Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 15. Mai 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 115

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press")

Inland.

Bootsleute umgekommen!

Wieder eine Flußdampfer-Katastrophe.

Evansville, Ind., 15. Mai. Der Dampfer „Owensboro" flog heute Vormittag in der Nähe von Calhoun, Ky., in die Luft, und es wird berichtet, daß die ganze Bemannung dabei umgekommen sei.

Evansville, Ind., 15. Mai. Zur Katastrophe des Dampfers „Owensboro" ist noch mitzutheilen:

„Owensboro" war ein kleiner Schleppdampfer, welcher der „Green River Coal Transportation Co." — Evansville — gehörte. Das Unglück wurde durch Feuersbrunst verursacht. Während das Boot vergangene Nacht zu Calhoun, Ky., angebunden lag, brannte es bis zum Wasserrand nieder. Vier Menschen kamen dabei um. Das Boot war ohne Wächter!

Gegen 11 Uhr Nachts brach das Feuer aus und verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit. Der Kapitän Eastman und der Maschinist Robinson retteten mit knapper Noth ihr Leben. Zwei Heizer aber, Namens Princkmann und Crenshaw — Beide von Evansville — und zwei Schiffsarbeiter verloren ihr Leben.

Ein großes Floß Bretterholz war an dem Schleppboot befestigt, wurde aber losgeschnitten und gerettet. Das Boot selbst hatte einen Werth von etwa $6000; es ist ein vollständiger Verlust.

Neun Mann getödtet.

Gruben-Explosion in West-Virginien.

Fairmont, W. Va., 15. Mai. Im Grubenschacht der „Georges Creek Coal and Iron Co." zu Farmington, W. Va., ereignete sich eine furchtbare Explosion. Es wird berichtet, daß 9 Arbeiter getödtet worden seien.

Schiffbruch und Kannibalismus!

Victoria, B.-C., 15. Mai. Der, von China und Japan hier eingetroffene Dampfer „Empreß of India" brachte eine schreckliche Kunde von Schiffbruch, Mord und Menschenfresserei auf hoher See.

Die britische Barke „Angela" war am 12. Oktober v. J. von Cavite, Philippinen-Inseln, abgefahren und eine Woche darnach an einem Riff, ungefähr 600 Meilen von Manila, in Trümmer gegangen. Die Bemannung fuhr auf zwei Flößen weg, die sie aus den Trümmern hergestellt hatte. 42 Tage lang waren die Unglücklichen den entsetzlichsten Hunger- und Durstqualen ausgesetzt! Ein Franzose war der Erste, welcher rasend wurde, und er schlug mit einer Art den Ersten Maat todt, trank sein Blut und fraß sein Gehirn auf! Andere tödteten darauf den Franzosen, fraßen sein Fleisch und tranken sein Blut.

Unter der glühenden Aequator-Sonne starben die Ueberlebenden einer nach dem anderen weg, und die Leichen wurden den Haien hingeworfen. Nur zwei blieben am Leben: ein Schwede Namens Johnson und ein Portugiese Namens Miguel Marticorena. Sie wurden am 24. November an den Strand von Soubi Island geworfen.

Um diese Zeit waren ihre Leiber mit lauter Geschwüren bedeckt, und sie waren so schwach, daß sie nicht mehr aufrecht gehen konnten, sondern auf Händen und Füßen kriechen mußten. Es waren etwa 200 Eingeborene auf der Insel. Die Beiden krochen nach dem Hause des Häuptlings und wurden dort zwei Monate lang erhalten; sie hatten aber nur Mangofrüchte, Korinthen und kleine Fische zu essen. Schließlich traf eine chinesische Dschunke mit einem Reis-Kargo aus Singapore ein, nahm sie auf und brachte sie nach zwei weiteren Monaten endlich in den Bereich der Zivilisation zurück, nach Singapore.

Verkauften Schnaps an Indianer.

Rhinelander, Wis., 15. Mai. Der Bundes-Hilfsmarschall P. O. Jones aus Madison hat auf der Indianer-Reservation Lac du Flambeau zwei Männer, Namens Steve Dowery und Mitchell Dreyette, unter der Anklage verhaftet, an Indianer Schnaps verkauft zu haben. Die Betreffenden werden nach Madison gebracht werden, um sich vor dem dortigen Bundesrichter zu verantworten. Eine größere Quantität Whisky wurde in einer Scheune gefunden, wo die Angeklagten ihn angeblich versteckt hatten.

Mit Messer und Streichholz.

La Crosse, Wis., 15. Mai. E. K. Cassidy, ein im Alter von 28 Jahren stehender Mann, welcher seit vier Monaten für die hiesige Firma Horne & Co. als Reisender thätig war, hat im „Hotel Julien" Selbstmord begangen, indem er sich den Hals durchschnitt. Vorher hatte er das Bett, auf welchem er lag, in Brand gesteckt. Der Rauch, welcher das brennende Bett verursachte, veranlaßte die Hotel-Angestellten, in das betreffende Zimmer zu dringen, wo man die Leiche fand.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Neustria von Marseille u. s. w.
Port Townsend, Wash.: Glenock von Manila.
Hamburg: Graf Waldersee von New York.
New York: Hohenzollern von Neapel u. s. w.; Oceanic von Liverpool.

Soldaten gesteinigt!

Milizen und Streiker zu Albany.— Sonstige Arbeiter-Nachrichten.

Albany, N. Y., 16. Mai. Während der Nacht waren keine weitere Unruhen ernstlichen Charakters in Verbindung mit dem Straßenbahn-Streik vorgekommen. Die Gesellschaft machte vorerst keine Versuche mehr, Straßenbahn-Wagen laufen zu lassen oder ihre Linien auszubessern, und wird wahrscheinlich so lange unthätig bleiben, bis der Staat eine, zum weitgehendsten Schutz genügende militärische Streitmacht aufgeboten hat.

Es wurde während der Nacht ein eifriger, aber erfolgloser Versuch gemacht, die widerstreitenden Interessen mit einander zu versöhnen, und der Bruch ist jetzt so weit, wie nur je!

Kurz vor Mitternacht begann man mit der Aufbietung von Milizen; drei Kompagnien des 10. Bataillons wurden in aller Stille aus dem Zeughaus der Washington Avenue gesandt, und zwar eine nach den Betriebskraft-Anlagen der Gesellschaft, die andere nach den Straßenbahn-Stallungen der unteren Stadt, und die dritte nach der nördlichen Straßenbahn-Stallung.

Die zweite dieser Kompagnien wurde bald an der Quail Str. ausgejohlt und mit Steinen und anderen Wurfgeschossen bombardirt. Die Polizei trieb indeß den Volkshaufen zurück, während die Milizsoldaten sich ruhig verhielten.

Heute Vormittag fanden noch ähnliche tumultuarische Kundgebungen gegen die Miliz statt. Die Frauen in dem Volkshaufen zeigten sich am leidenschaftlichsten.

Es werden bald 2000 Mann Milizen in Dienst sein.

An der Quail Str. wurde auch zwischen Nacht und Morgen ein Wagen Nicht-Gewerkschaftler, welche Reparaturen machen sollten, angegriffen und trotz polizeilicher Begleitung zurückgejagt.

In Troy, N. Y., wurde eine Strecke Straßenbahn-Geleise aufgerissen, und die Schienen in's Wasser geworfen!

Washington, D. C., 15. Mai. In der hier abgehaltenen nationalen Konferenz von Vertretern der organisirten Maschinisten und Metall-Arbeiter wurde endgiltig beschlossen, am 20. Mai in allen Werkstätten des Landes, in denen die verlangten Zugeständnisse nicht bewilligt werden, einen Streik zu inszeniren.

Troy, N. Y., 15. Mai. Hier ist die Straßenbahn-Streiksituation unverändert, und die Stadt ist ruhig. Für das erwähnte Aufreißen der Straßenbahn-Geleise und das Werfen der Schienen in's Wasser lehnen die Streiker die Verantwortung ab; sie sagen, dies sei das Werk von „Hoodlums."

Ogdensburg, N. Y., 15. Mai. Die Schaufler am Getreidespeicher der „Ogdensburg Transit Co." gingen beim Eintreffen der ersten Getreideschiffe von Chicago an den Streik, wegen der Einführung der Westbrook'schen Patentschaufeln, welche mit Druckluft betrieben werden und es ermöglichen, daß 5 Mann die Arbeit von 20 verrichten. Ein solcher Ausstand in der vorigen Saison war erfolgreich. Vorläufig setzen Nicht-Gewerkschaftler die Arbeit ununterbrochen fort.

Tampa, Fla., 15. Mai. 6000 Zigarrenmacher streiken hier aus einer ungewöhnlichen Veranlassung. Sie wollen die Fabrikanten zwingen, rasch eine Brücke ausbessern zu lassen, welche Tampa mit seinem westlichen Vorstadt-Gebiet verbindet, aber seit zwei Tagen nicht benutzbar ist, weshalb die Arbeiter viele Zeit durch das langsame Fahren über den Fluß verlieren. Durch den Streik verlieren die Fabrikanten Tausende von Dollars am Tabak, der für unmittelbare Verarbeitung vorbereitet worden war.

Entführte seine Kinder.

Oshkosh, Wis., 15. Mai. Arthur Baring-Gould, welcher von seiner, hier wohnenden Frau getrennt lebt, kam hier an, bemächtigte sich seiner beiden Söhne, die im Alter von 10 bezw. 12 Jahren stehen, und fuhr mit ihnen nach Chicago. Er hatte die Kinder auf der Straße getroffen und sie bewogen, mit ihm zu gehen. Unterwegs telegraphirte er an seine Frau, theilte ihr mit, daß die Kinder sich bei ihm befänden, und daß er mit ihnen eine kurze Reise mache, aber vorher nicht Zeit gefunden habe, sie von seiner Absicht in Kenntniß zu setzen.

Die Mutter, welche krank darniederliegt, wurde durch die Nachricht in große Bestürzung versetzt und veranlaßte die Behörden sofort, sich mit der Chicago'er Polizei in Verbindung zu setzen, um ihr die Kinder wieder zu verschaffen.

Die Illinoiser „G. A. R."

Peoria, Ill., 15. Mai. Etwa 4000 Bundes-Veteranen fanden sich zum 35. jährlichen Feldlager der Illinoiser „Grand Army" hier ein, desgleichen über 600 „Sons of Veterans" und viele Vertreterinnen der Damen-Verbände, welche dieser Veteranen-Vereinigung alliirt sind. Bei dem „Lagerfeuer" im Coliseum hielt der nationale Oberkommandeur der „G. A. R.," Leo Rassieur, eine längere Rede. Heute Vormittag, in der Geschäftssitzung, sprach der Departements-Kommandant Joel M. Longenecker von Chicago.

Heute Nachmittag fand eine große Parade statt.

Rundreise abgebrochen.

McKinley muß die Tour nach dem Nordwesten aufgeben.

San Francisco, 15. Mai. Präsident McKinley hat seine Tour nach Nordwesten wegen des Zustandes seiner Gemahlin endgiltig aufgegeben.

Sobald das Befinden seiner Gattin es gestattet, wird McKinley auf dem direktesten Weg nach Washington zurückkehren.

Er hatte mit großem Vergnügen der Fahrt nach dem Nordwesten entgegengesehen und verzichtete nur sehr ungern auf diesen Theil des Reise-Programms.

Zu später Stunde gestern Nachmittag hielt der Präsident seinen formellen Einzug in San Francisco. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister J. D. Phelan fuhr der Präsident unter Begleitung einer Militär- und Marine-Eskorte durch die Hauptstraßen der Stadt.

Dem Wagen des Präsidenten folgten die mit den Mitgliedern seines Kabinets, Gouverneur Nash von Ohio und Stab und die Kongreßdelegation von Ohio. Der langen Wagenreihe schlossen sich 4000 Mann Truppen, Infanterie, Artillerie und Kavallerie, aus dem Presidio an, geführt von dem General Shafter, ferner 1000 Marinesoldaten und Matrosen von den Kriegsschiffen „Iowa," „Philadelphia" und „Wisconsin" unter dem Befehle des Admirals Casey. Die Hochrufe der Menge wurden von Minute zu Minute stärker, und Tausende von Dampfpfeifen mischten sich in das militärische Spiel der Hornisten.

Die Marschlinie war schön mit Flaggen und Immergrün geschmückt.

Abends fand ein öffentlicher Empfang in der Fährboot-Station statt.

Nur 5 Ertrunkene.

St. Louis, 15. Mai. Der „Globe-Democrat" meldet, es stehe jetzt fest, daß beim Untergang des Flußdampfers „City of Paducah" zu Brunkhorst Landing, Ill., nicht mehr, als fünf Personen umgekommen seien; die vermißten farbigen Schiffsarbeiter und Verdeck-Angestellten seien wieder aufgetaucht.

Ausland.

Jene Garnison-Verstärkungen.

Berlin, 15. Mai. Nicht geringes Aufsehen hat die Meldung der „Kölnischen Zeitung" gemacht, daß zur größeren Sicherung der östlichen Grenze die Orte Passenheim, Hohenstein, Neidenburg und Johannisburg demnächst Infanterie-Garnisonen erhalten sollen. Die Truppenmacht zwischen Allenstein und Lyck, welche jetzt elf Bataillone umfaßt, wird auf neunzehn Bataillone erhöht werden.

Das bedeutet nun keineswegs Kriegsgefahr, obwohl darauf hingewiesen wird, daß die Russen in ihren Grenzbezirken über weit stärkere militärische Kräfte verfügen. Weder Deutschland, noch Rußland denken auch nur im Entferntesten an Krieg. Man wird aber kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß die Errichtung der neuen Garnisonen auch mit der Polenpolitik im Zusammenhang steht.

Reichstags-Schlußverhandlungen.

Berlin, 15. Mai. Wider Erwarten nahm die jüngste Sitzung des Reichstags einen ziemlich ruhigen Verlauf. Die Abgeordneten Otto Fischbeck und Eugen Richter von der Freisinnigen Volkspartei, sowie Andere begnügten sich damit, gegen die, von Agrariern geplante Erhöhung der Branntweinsteuer um 50 Prozent Verwahrung einzulegen. Die Redner beschwerten sich darüber, daß die Mehrheit der zuständigen Kommission das, vom Senioren-Konvent getroffene Abkommen, wonach das gegenwärtige Brennsteuergesetz noch ein Jahr in Kraft sein soll, ignorirt habe.

Heute wird der Reichstag endgiltig bis zum 26. November geschlossen.

Berlin, 15. Mai. Wie schon angekündigt, hat der Reichstag heute seine Verhandlungen bis zum 26. November geschlossen.

Die Geschäftssperre der Linken blieb erfolgreich, und daher bleibt das jetzige Spirituosen-Gesetz unverändert. Seine Giltigkeit läuft am 30. September ab, und dann tritt eine Lücke ein, bis der Reichstag ein neues betreffendes Gesetz annimmt. Doch wird man sich damit helfen, daß man dem letzteren rückwirkende Kraft verleiht.

Zu Ehren Miquels.

Berlin, 15. Mai. Der ehemalige Abgeordnete Friedrich Hammacher, Mitbegründer der nationalliberalen Fraktion, veranstaltete zu Ehren des früheren Finanzministers v. Miquel eine sogenannte Abschiedsfeier, welcher die meisten nationalliberalen Abgeordneten und auch der neue Handelsminister, der „lange Möller", beiwohnten.

Wer regiert in Baden?

Konstanz, 15. Mai. Am Offiziers-Kasino dahier ist die in Goldlettern prangende Portal-Inschrift: „Imperatore Guilelmo secundo gloriosissime regnante redificatum" (während der ruhmreichen Regierung Kaiser Wilhelm's II. wiedererbaut) weggemeißelt worden. Die Blätter erörtern anläßlich dessen die Frage, ob die Inschrift beseitigt sei, weil ein abschließendes Urtheil über des Kaisers Regierung verfrüht sei, oder weil der Großherzog der Herrscher des Landes sei.

Die China-Frage.

Berlin, 15. Mai. Erst jetzt sind nähere Einzelheiten über eine Tien-Tsin-Meldung von der Ermordung unschuldiger Chinesen durch deutsche Soldaten bekannt geworden. Es hieß damals, Sergeant Brettschneider und der Gemeine Janisch, von der deutschen Kavallerie, seien zum Tode verurtheilt worden, weil sie zwei Chinesen ermordet hätten, als sie im Dezember zu Paotingfu Patrouille-Dienste leisteten. Die Hinrichtung sei nur noch vom Kaiser gutzuheißen.

Amtlich wußte man von der Sache damals nichts; aber jetzt liegt das Ergebniß der eingezogenen Erkundigungen vor. Man hat es darnach nur mit einer Verkettung unglücklicher Umstände zu thun. Die Angelegenheit ist jedoch noch immer nicht ganz aufgeklärt. Anscheinend befanden sich die deutschen Soldaten in thatsächlichem Irrthum, der durch die Angaben eines nichtdeutschen Europäers erzeugt wurde, welcher sich hinterher als Wahnsinniger entpuppte. Derselbe erweckte in den Soldaten die Vorstellung, daß sie mit der Beseitigung der Chinesen nur ertheilte Befehle ausführten.

Das über die beiden Kavalleristen verhängte Todesurtheil ist einstweilen noch unvollstreckt, und es wird mit Zuversicht erwartet, daß die ganze Sache niedergeschlagen wird.

Peking, 15. Mai. Es ist noch nicht entschieden, ob die erwähnte Antwort der chinesischen Regierung bezüglich des verlangten Schaden-Ersatzes, obwohl sie im Allgemeinen zustimmend lautet, von den Vertretern der auswärtigen Mächte angenommen wird. Eine Spezial-Sitzung hat darüber zu entscheiden.

Washington, D. C., 15. Mai. Das Staats-Departement hat eine Kabeldepesche vom amerikanischen Spezial-Kommissär Rockhill erhalten, in welcher gemeldet wird, daß die ausländischen Gesandten die Antwort der chinesischen Regierung auf ihre Schadenersatz-Forderungen erhalten haben. Die Depesche erwähnt kurz, daß die Chinesen behaupten, die höchste Summe, die sie zahlen könnten, bestehe in etwa 10 Millionen Dollars pro Jahr für 30 Jahre. Dies würde der von den Mächten gestellten Forderung o h n e Zinsen gleichkommen.

Berlin, 15. Mai. Die deutsche Regierung ist offenbar den, von China vorgeschlagenen dreißigjährigen Abschlagszahlungen des Schadenersatzes günstig gesinnt, und man erwartet, daß alle Mächte darauf eingehen. Das Ersuchen um Ermäßigung der Gesammtsumme des Schadenersatzes wird von den Gesandten in Peking noch weiter verhandelt.

Die französischen Kammern.

Paris, 15. Mai. Wie angekündigt, wurde die Tagung der französischen Kammern wieder eröffnet. Man erwartete nicht, daß der Ausland-Minister Delcassé in der Abgeordnetenkammer schon gestern eine Erklärung über seine Politik abgeben würde; jedoch der Republikaner Castelin bestand darauf, eine Interpellation über das französisch-russische Bündniß einzubringen. Im Verlaufe seiner Rede bemerkte Delcassé, der Besuch des italienischen Geschwaders sei ein Beweis der herzlichen Beziehungen, welche sich in den letzten Jahren zwischen zwei Nationen entwickelt hätten, die durch Abstammung und Geschichte zu Freunden bestimmt seien, deren berechtigte Ansprüche nirgends kollidirten und die ein gleiches Interesse an ihrer gegenseitigen Wohlfahrt hätten. Andererseits bedeuteten die Schüsse, welche die russischen Schiffe zu Ehren des Präsidenten der französischen Republik abgefeuert, eine neue und bedeutsame Aufmerksamkeit des Zaren, der hierdurch die Festigkeit der Allianz nochmals bekundet habe. Die beiderseitigen Regierungen befänden sich hinsichtlich aller Fragen in vollkommener Uebereinstimmung, und die Beziehungen beider Länder, über Streitigkeiten und Wechselfälle des Tages erhaben, blieben ebenso unerschütterlich, wie die großen nationalen Interessen, deren wirksamsten Schild sie bildeten.

Am Schluß seiner Rede forderte der Minister des Aeußeren die Kammer auf, die auswärtige Politik der Regierung zu unterstützen.

Herr Castelin bezeichnete die Erklärung Delcassé's als zu nichtssagend; aber die Kammer erklärte sich mit derselben einverstanden und ging dann zur Erledigung anderer Geschäfte über.

Weiterhin beschloß die Kammer, die Erklärung der „Menschenrechte" von 1793 öffentlich anschlagen zu lassen, ebenso wie die des Jahres 1791, worüber schon vor den Ferien abgestimmt wurde. Der Antragsteller Louis Martin verlas dann die einzelnen Stellen der Erklärung, die von der Linken mit Beifall begleitet wurden. Der Sozialist Charles Bernard machte den ironischen Vorschlag, die Erklärung auf dem Rücken des Premierministers Waldeck-Rousseau anzubringen, und erhielt dafür einen Ordnungsruf. Der Antrag des Republikaners Deschanel, die Erklärung in den Kasernen anschlagen zu lassen, ging mit sechs Stimmen Mehrheit durch, trotz der Proteste der Rechten.

Vier Bergleute verunglückt.

Braunschweig, 15. Mai. Bei Hohenbüchen (Braunschweig) sind durch eine Explosion schlagender Wetter in der Zeche „Germania" die Bergleute Albert Abel, Otto Probst, August Kölle und Albert Staba getödtet worden.

Niederstürzender Fels

Erschlägt viele Bewohner eines Dorfes!

Rom, 15. Mai. Durch den Niedersturz eines gewaltigen Felsens sind die meisten Häuser des italienischen Dorfes Acerenza, in der Nähe von Potenza, zerstört worden. Bis jetzt sind schon 15 Leichen gefunden worden! Es wurden Truppen nach dem Schauplatz des Unglücks beordert.

Südafrika-Vorgänge.

Kapstadt, 15. Mai. Oberst Henniker hatte mit einer Abtheilung Boeren bei Nyrop Dam, im nordwestlichen Distrikt der Kapkolonie, letzten Samstag einen Kampf; doch sind Einzelheiten noch nicht gemeldet worden. Im Midland-Distrikt ziehen plündernde Boerenschaaren bei Murraysburg, Richmond und Middleburg umher. Eine Schaar von 70 Boeren drang in Preston ein, plünderte zwei Läden aus und zog dann ab. Kommandant Fouchs, der eine Truppenmacht von etwa 700 haben soll, steht laut eingegangenen Berichten bei Jamestown; auch sind 200 Kap-„Rebellen" bei ihm. Dieses Kommando wird von General Crewe verfolgt, aber bis dato erfolglos.

Mutter tödtet sich und drei Kinder.

Breslau, 15. Mai. In Görlitz (Schlesien) hat die Frau des Reisenden Jedlitzka sich und ihre drei Kinder durch Gas erstickt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Victoria, B. C.: Empreß of India, von China und Japan.

Abgegangen.

New York: Sempione nach Neapel u. s. w.; Southwark nach Antwerpen; St. Louis nach Southampton; Georgic und Majestic nach Liverpool.
Yokohama: Tartar nach Vancouver, B. C.
Am Lizard vorbei: Sarmatian, von Glasgow nach New York.
Die Woermann'sche Dampferlinie, welche zwischen Hamburg und der Westküste Afrikas verkehrt, hat vier neue Dampfer bestellt.
Nach Löschung seiner Ladung von 8000 Tonnen Zucker in Philadelphia ist der neue amerikanische Dampfer „Californian" von der American-Hawaiian Steamship Co. aus dem Stillen Ozean in New York angekommen. „Californian" ist der erste Dampfer der großen Flotte von Dampfern, der gebaut wurde, um den Verkehr zwischen New York, San Francisco und den Hawaiischen Inseln zu vermitteln.

Lokalbericht.

Höhere Preise.

Der Nationalverband der „Chamber Suits and Case Work Manufacturers", welcher aus bevollmächtigten Vertretern von 90 der größten Möbelfabriken des Landes besteht, befindet sich zur Zeit hier in Sitzung. Er hat beschlossen, die Preise für alle besseren Möbel durchgängig um zehn Prozent zu erhöhen. Die Beamtenwahl, welche von dem Verein vorgenommen wurde, hat nachstehendes Resultat ergeben: Präsident, George P. Hummer, Holland, Mich.; Vize-Präsident, Wm. H. Upham, Marshfield, Wis.; Schatzmeister, H. M. Arnsden, Grand Rapids; Sekretär, J. L. Linton, Grand Rapids.

Schwer verletzt.

Morris Hart von der Grundeigenthumsfirma E. W. Zander & Co. wurde heute von einem bedauerlichen Unfalle betroffen. Ihm fiel im Kontor der Firma, im Association-Gebäude, der Revolver aus der Hüftentasche. Die Waffe entlud sich und Hart wurde von der Kugel in das linke Bein getroffen. Der Schwerverletzte wurde nach seiner Wohnung, Nr. 2384 W. 42. Court, geschafft.

Kurz und Neu.

* John A. Davidson & Sons, Kontraktoren für Marmorarbeit, sind im Bundeskreisgericht jetzt zur Zahlung von $18,153 verurtheilt worden, welche Summe sie verschiedenen Marmorbruch-Besitzern seit dem Jahre 1888 für gelieferte Waaren schuldeten.

* In ihrer Wohnung, Nr. 385 State Straße, hat die Prostituirte Mamie Davis sich heute mittels Laudanum zu vergiften versucht, nachdem sie zuvor einen heftigen Streit mit ihrem Liebsten gehabt hatte. Durch rasche ärztliche Hilfe ist die Wirkung des Giftes aufgehoben worden, und Mamie wird vorläufig am Leben bleiben.

* Unter dem Flur in Thompsons Restaurant, Nr. 175—177 Madison Str., entstand heute infolge einer Kreuzung elektrischer Drähte ein Feuer, welches gelöscht wurde, nachdem es einen Gesammtschaden von $50 verursacht hatte. Es befanden sich zur Zeit nur wenige Gäste im Restaurant.

* Von der St. Andrewskirche, Ecke Robey Str. und Washington Boulevard, aus fand heute Nachmittag die Beerdigung des früheren Hilfspolizeichefs Roß statt. Als Ehren-Bahrtuchträger fungirten bei derselben Ex-Mayor Swift, Ex-Sheriff Gilbert, Ex-Polizeichef Badenoch, Polizeirichter Kersten, Graeme Stewart, Colonel John P. Bidvard, Joseph Downey und J. E. Ingram.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen; geringer Wechsel in der Temperatur; östliche Winde.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; östliche Winde.

Missouri: Regnerisch im westlichen, im Allgemeinen schön im östlichen Theile heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; lebhafte östliche Winde.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und morgen; möglicherweise leichter Frost während der Nacht; östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 45 Grad; Nachts 12 Uhr 47 Grad; Morgens 6 Uhr 47 Grad; Mittags 12 Uhr 50 Grad.

Wie das Hornberger Schießen.

Das Leichenschaugericht in Sachen des Süd Chicagoer Feuers beinahe resultatlos verlaufen.

Die Coronersgeschworenen, welche gestern Nachmittag einen Inquest über den Tod der Opfer jener schrecklichen Brandkatastrophe in South Chicago abhielten, gaben den Wahrspruch ab, daß die Umgekommenen entweder verbrannten oder erstickten, daß das Feuer aus einer der Jury unbekannten Ursache ausgebrochen sei und daß die Jury glaube, daß mehrere der Personen, die ihr Leben einbüßten, hätten gerettet werden können, wenn die Feuerwehr nicht unnöthigerweise an der Kreuzung der Geleise an der Exchange Ave. durch einen 65 Waggons langen Güterzug der Lake Shore & Michigan-Bahn aufgehalten worden wäre. Dafür tadle die Jury die Bahngesellschaft und verlange, daß die Bahn-Geleise in Chicago sofort hochgelegt werden, da die Jury glaube, daß dadurch viele Unglücksfälle vermieden werden könnten; auch empfiehlt die Jury den städtischen Behörden, sämmtliche, auf Bahnkreuzungen bezüglichen zu Kraft bestehenden Gesetze streng durchzuführen. Die Geschworenen empfehlen ferner, daß der Feuerwehrthurmwächter Michael Cratty wegen Pflichtvernachlässigung einer strikten Disziplinaruntersuchung unterworfen werde. Des Weiteren empfiehlt die Jury, daß an der Exchange Ave.-Kreuzung bei Tage und bei Nacht ein Polizist stationirt werde.

Inspektions-Tour.

Das stadträthliche Komite für Geleise-Hochlegung machte heute mittels eines Zuges der Lake Shore & Michigan Southern Bahn eine Inspektionsfahrt nach South Chicago, um die Bahnkörper der Lake Shore & Michigan Southern, sowie die der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn zwischen Cottage Grove Ave. und Jefferh Ave. in Augenschein zu nehmen, für deren Hochlegung eine Ordinanz erlassen werden soll, die sich jetzt in Händen des Komites befindet. Das Komite inspizirte Geleise in einer Länge von 1¾ Meilen, besichtigte auch die der Nickel Plate-Bahn, welche nahe der 75. Str. an die der Lake Shore Bahn grenzen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde den Geleisen in Grand Crossing geschenkt, wo erwartet wird, daß die Illinois Central Bahn ihre Geleise höher als die der Pennsylvania, der Lake Shore und der Nickel Plate-Bahn legen wird. Die Instandhaltung und Bewachung der Kreuzungen in Grand Crossing kosten den Bahngesellschaften jährlich $200,000.

Fertig zur Arbeit.

Die neue städtische Behörde für lokale Verbesserungen hat sich heute organisirt, indem sie Herrn Bernard F. Rogers zu ihrem Präsidenten; Herrn Albert Schonbeck zu ihrem Vize-Präsidenten und Herrn Ernst McGaffey zum Hilfs-Sekretär erwählt hat. Vorsteher May vom Spezialsteuerbureau ist von Amtswegen Sekretär der Behörde. Diese hat beschlossen, von nächster Woche an täglich jeden Vormittag um 10 Uhr öffentliche Sitzungen abzuhalten und nach Schluß derselben die jeweils vorliegenden Geschäfte zu erledigen.

Der Erpressung schuldig.

Der „Privatdetektive" Louis P. Le Vin ist im Kriminalgericht der Erpressung schuldig befunden worden, und Richter Holdom wird ihm am Samstag das Urtheil sprechen. Le Vin hatte von der Besitzerin eines Freudenhauses $25 erlangt, durch die Zusicherung, ihr dafür ein Jahr lang polizeilichen Schutz angedeihen lassen zu wollen. Einer Zahlungsverweigerung hatte der Bursche durch die Drohung vorzubeugen gesucht, daß er das Weib sonst drangsaliren würde. Dabei hatte er einen Verhaftsbefehl vorgezeigt, den er schon gegen die Person erwirkt hatte.

* Die Polizei ist ersucht worden, nach dem Verbleib der 26jährigen Ella Verdier aus Sidney, O., die hier besuchsweise bei ihrer von A. F. McKeown, Nr. 4223 Indiana Ave., bediensteten Schwester weilte, und seit dem 10. April spurlos verschwunden ist, Ermittelungen anstellen zu wollen. Ella begab sich am 10. April nach der unteren Stadt, und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Es wird befürchtet, daß ihr irgend ein Unglück zugestoßen ist.

* Die Philadelphia Mortgage and Trust Company hat gegen die Stadt Chicago eine auf Zahlung von $30,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt, weil dieselbe es bisher versäumt hat, einige Herrn R. F. Conway schon im Jahre 1892 ausgestellte Anweisungen für Pflasterarbeiten im Gesammtbetrage von $16,395 einzulösen. Conway hat der klägerischen Gesellschaft die Forderungen schon vor geraumer Zeit übertragen, und der Stadt sind im Laufe der Jahre aus diesem Anlaß Zinsverbindlichkeiten im Betrage von $7820 erwachsen.

* Zum ersten Male in diesem Jahre funktionirte heute die über dem Dache des Freimaurertempels angebrachte, vom Wetterbureau aus regulirte Zeitkugel nicht. Die Leitseile waren gerissen, doch wurde der Schaden unverzüglich reparirt, und morgen Mittag wird die rothe Kugel wie gewöhnlich fallen.

Jener Entführungs-Prozeß.

Pastor H. J. Cordit, von der „Tabernacle Church", an Grand Ave. und Morgan Str., ersuchte heute den Staatsanwalt um Schutz gegen die Urheber von Verfolgungen, denen er seit mehreren Tagen von Seiten der Freunde der angeklagten Frau Mary Lyons ausgesetzt sei. Am letzten Sonntag Abend hätten ihm mehrere junge Burschen in einer, der Kirche benachbarten Gasse aufgelauert, statt seiner aber Karl Baggeson, den Hausmeister der Kirche, erwischt und verprügelt. Jennie Johnson, das angeblich von Frau Lyons entführte, von Pastor Condit aber aus der Wohnung der Angeklagten wiedererlangte Mädchen, sagte aus, daß es am letzten Sonntag vor und auch nach dem Gottesdienste in der „Tabernacle Church" von jungen Burschen belästigt worden sei, die vor ihr die Fäuste geballt und beängstigende Drohungen ausgestoßen hätten. Die Verhandlungen im Prozeß-Verfahren vor Richter Tuley förderten heute wenig Neues zu Tage. Die Klägerin stellte den von der Verklagten unterbreiteten Brief, den sie, Jennie Johnson, in Beantwortung der von Frau Lyons erlassenen Zeitungs-Annonce geschrieben haben soll, als eine Fälschung hin und behauptete, ihr Antwortschreiben sei ganz anderen Inhalts gewesen. Richter Tuley ließ darauf Jennie aus dem Gedächtniß die Antwort niederschreiben, die sie Frau Lyons gesandt zu haben vorgibt.

Verursachen eine Panik.

Ungefähr 20 Arbeiter des städtischen Röhrenlegungs-Departements bestiegen heute an Van Buren Str. einen südlich gehenden elektrischen Straßenbahnwagen der Halsted Str.-Linie. Sie präsentirten dem Schaffner für eine Kabelbahnlinie giltige Umsteigekarten, die dieser anzunehmen sich weigerte. Als er die Arbeiter aufforderte, den Fahrpreis zu entrichten, oder die „Car" zu verlassen, fiel die Horde fluchend und schreiend über ihn her, zerrte ihn auf die hintere Platform, zog an dem mit dem Registrirapparate verbundenen Stricke, trieb sonstigen Unfug und zwang unter Todesdrohungen den Motormann, die Fahrt fortzusetzen. Der durch das wahnwitzige Benehmen der Strolche in Angst versetzten Passagiere bemächtigte sich eine Panik und viele von ihnen sprangen ab. An der 18. Str. bestieg ein Polizist die „Car", weigerte sich aber, gegen die Ruhestörer einzuschreiten, die erst an der 21. Str. absprangen. Der Schaffner erstattete der Straßenbahn-Gesellschaft Anzeige, und diese bemüht sich jetzt, die Identität der Arbeiter festzustellen.

Schul-Angelegenheiten.

Der Schulverwaltungs-Ausschuß wird der städtischen Erziehungsbehörde in ihrer heute Abend stattfindenden Sitzung einige wichtige Vorschläge zur Annahme unterbreiten. Darunter befinden sich die Empfehlung, den Herbsttermin der öffentlichen Schulen am 3. September zu eröffnen; das Verbot der öffentlichen Ueberreichung von Blumen und Geschenken an die in den Schlußfeierlichkeiten Mitwirkenden; die Erwählung von zwölf Mitgliedern eines Examinations-Ausschusses für die im Monat Juli stattfindenden Prüfungen von Lehramtskandidaten, und die Zurückweisung des Gesuchs, daß die Schlußfeier der Hochschule zu Austin nicht in der Aula des betreffenden Hochschulgebäudes, sondern in einer anderen größeren Halle abgehalten werde. Der Ausschuß für Schulverwaltung behauptet, daß durch die Gewährung dieses Gesuches eine Vergünstigung geschaffen würde, die sich auch die Besucher anderer Hochschulen zu Nutze machen könnten.

In Colorado erkrankt.

Wie telegraphisch aus Cripple Creek, Col., berichtet wird, ist Richter Gibbons von hier, der sich vor drei Wochen auf eine Erholungsreise dorthin begeben hat, daselbst schwer an der Lungenentzündung erkrankt und liegt nun in kritischem Zustande darnieder.

Kurz und Neu.

* Eine Entschädigung von $10,000 ist gestern in Richter Brentanos Abtheilung des Obergerichts von den Geschworenen dem Carter File zuerkannt worden, der im Februar 1899, während er im Dienste der Grand Trunk-Bahn damit beschäftigt war, Getreide abzuladen, durch eine automatische Kettenschaufel getroffen und so schwer verletzt wurde, daß ihm später ein Bein abgenommen werden mußte.

* Joseph H. Lund aus Elgin hat seine Schadenersatzklage gegen die St. Paul-Bahn und die United States Expreß Company nach „gütlicher Vereinbarung" fallen lassen. Angestellte der genannten Bahn hatten im hiesigen Bahnhof auf Betreiben der United States Expreß Co. den Lund verhindern wollen, verschiedene Packete mit in den Zug zu nehmen, worin sich Einkäufe befanden, die er für Bekannte in Elgin gemacht hatte. Bei der ersten Verhandlung des Falles hatte die Jury dem Kläger $2000 Entschädigung zuerkannt. Er hat sich angeblich gegen Zahlung von $1000 zufrieden gegeben.

Finanzielles.

Finanzielles.

Lokalbericht.

Seltene Vögel.

Der Mayor sagt, ehrliche Bodenwerth- und Pflasterungs-Experten seien schwer zu finden.

Die Anlegung der neuen Boulevards noch fraglich.

Von den Bestrebungen zur Säuberung der Stadt.

Dem Mayor Harrison hat man's von verschiedenen Seiten verübelt, daß er für die „Behörde für lokale Verbesserungen", deren Zusammensetzung durch gesetzliche Verfügung neu geregelt worden ist, nicht Ingenieure und erfahrene Geschäftsleute als Mitglieder ausgesucht hat. Bei der Höhe des Gehaltes, das diese beziehen — so meinen die Kritiker — würde ihm in den betreffenden Kreisen das beste Material zur Verfügung gestanden haben. Gegen diese Vorwürfe nun vertheidigt der Bürgermeister sich folgendermaßen. Es sei ihm zweckmäßiger erschienen, sagte er, für die fraglichen Stellungen ehrliche Leute auszuwählen, die sich nur in das Fach einzuarbeiten haben würden, als Fachleute, welche erst hätten lernen müssen, ehrlich zu sein. Die Stellen in der Kommission seien ungemein viel begehrt gewesen, und man habe ihm eine Menge von Namen in Vorschlag gebracht. Wenn er sich aber diejenigen näher angesehen hätte, von denen diese Empfehlungen ausgingen, dann seien es Kontraktoren, oder Freunde, oder Anwälte von solchen gewesen, und die Empfohlenen hätten auch fast durchweg diesem oder jenem Kontraktor im Besonderen, oder der Kontraktorenzunft im Allgemeinen nahe gestanden. Einige besonders erfahrene Geschäftsleute hätten den Patriotismus so weit getrieben, sich für den Dienst an der reorganisirten Behörde der Stadt ganz unentgeltlich anzubieten. Dieser Opfermuth, sagt Herr Harrison, sei ihm am Allerverdächtigsten vorgekommen, und deshalb habe er seine Wahl unter Leuten getroffen, von denen er sicher sein zu dürfen glaube, daß ihre Erwägungen in erster Linie darauf gerichtet sein würden, die Interessen der Stadt und der Bürgerschaft zu wahren.

Der neue Verbesserungsrath wird nächste Woche, am Dienstag, im Stadtrahtssaale mit der Abhaltung öffentlicher Sitzungen beginnen, in denen Einwände gegen geplante Verbesserungen vorgebracht werden können. Auf dem Programm stehen zunächst Pflasterarbeiten, und zwar wie folgt:

21. Mai. — North Clark Str., von Kinzie bis North Water Str.; Granit. — Congreß Str., von Fifth Ave. bis Franklin Str.; Asphalt. — Westliche Hälfte von N. Canal Str., von Milwaukee Ave. bis Fulton Str.; Granit. — Franklin Str., von Lomax Place bis Harrison Str., Asphalt. — Lomax Place, von Fifth Ave. bis Franklin Str., Asphalt. — Sherman Str., von Van Buren bis Harrison Str.; Granit. — Rhodes Ave., von 33. Str. bis 35. Str.; Asphalt. — Gesammtkosten: $55,000.

22. Mai. — Ostseite Cottage Grove Ave., von Drexel Square bis 59. Str., Asphalt. — Cottage Grove Ave., von 60. Str. bis South Chicago Ave.; Asphalt. — Larrabee Str., von Clybourn Ave. bis North Ave.; Asphalt.—State Str., von 26. Str. bis 39. Str.; Aspahlt. — Canal Str., von Harrison Str. bis Lumber Str.; Granit.— Halsted Str., von Chicago Ave. bis Division Str.; Granit. — Gesammtkosten, $96,500.

23. Mai. — Harrison Str., von Clinton bis Halsted Str.; Granit.— Nord. Die halbe 95. Str., von Illinois Central bis Cottage Grove Ave.; Asphalt. — 57. Str., von Cottage Grove Ave., bis Woodlawn Ave.; Macadam mit Granit-Oberfläche. — 57. Str., von Lake Ave. bis Woodlawn Ave.; Maradam mit Granit-Oberfläche.—Lake Ave., von Oakwood Boulevard bis 51. Str.; Macadam mit Granit-Oberfläche. — Quincy Str., von Desplaines bis Halsted Str.; Granit. — St. Louis Ave., von North Ave. bis Hirsch Str.; Maccadam. Gesammtkosten $108,000.

24. Mai. — Indiana Ave., von 18. Str. bis 39. Str.; Asphalt. — 33. Place, von Cottage Grove Ave. bis Rhodes Ave.; Asphalt. — 34. Place, von Cottage Grove Ave. bis Rhodes Ave.; Asphalt. — 36. Str., von Lake Ave. bis Vincennes Ave.; Asphalt. — 30. Str., von Prairie Ave. bis State Str.; Asphalt.— Justine Str., von 65. Str. bis 69. Str.; Macadam mit Granit-Oberfläche. Gesammtkosten, $69-500.

* * *

Die Gegner des neuen Boulevard-Systems für die Südseite, dessen Einrichtung nach langwierigem Debattiren der Stadtrath vorgestern gutgeheißen hat, geben ihre Sache noch nicht verloren. Die Ausführung der betreffenden Pläne, bezw. die Annahme des ganzen Planes hängt nämlich von der Parkbehörde der Südseite ab, und diese bezeigt wenig Lust, sich der Aufgabe zu unterziehen. Die Boulevardisirung des ausgedehnten Straßennetzes, um das es sich handelt, würde gewaltige Kosten verursachen, und man würde dabei auf Seiten der Grundbesitzer vielfach auf Widerstand stoßen, den zu überwinden es vielleicht jahrelanges Prozessiren erfordern würde. Außerdem, die Instandhaltung der neuen Boulevards und die polizeiliche Aufsicht über dieselben würde das Budget der Parkverwaltung jährlich zum Betrage von $200,000 belasten, und da der Behörde keine entsprechende Erhöhung ihrer Einnahmen in Aussicht gestellt wird, so wird sie sich schon deshalb mit Händen und Füßen gegen diesen Anschlag auf ihre Kasse wehren.

Der Parkbehörde der Westseite ist nunmehr — nachdem Gouverneur Yates den betreffenden Erlaß der Legislatur gutgeheißen hat — der nachgesuchte Kredit von $500,000 für die Erwerbung von Ländereien zur Anlegung kleiner Parks, bezw. zur Einrichtung von solchen eröffnet worden, und die Zahl derartiger Anlagen, welche beiläufig schon gegenwärtig auf der Westseite — auch den Umfang des Distrikts in Betracht gezogen—größer ist, als in der übrigen Stadt, wird sich nun in Bälde noch vermehren. Außer ihren drei großen Parks (Humboldt, Garfield und Douglas) besitzt die Westseite gegenwärtig die nachgenannten kleineren, welche allerdings zum Theil, durch Einrichtung landschaftlicher Anlagen, ihrer Bestimmung noch erst zugeführt werden sollen: Brighton Park, Patterson Park, Vernon Park, Union Park, Wicker Park, Holstein Park, Palmer Square und Logan Square.

* * *

Der Schulrath hat mit der Familie Otis, welche von ihm die Grundstücke an der Südwest-Ecke von State und Madison Str. bis zum Jahre 1985 gepachtet hat, eine Vereinbarung getroffen, laut deren er auf die Berechtigung Verzicht leistet, die Pachtraten von zehn zu zehn Jahren auf der Grundlage einer Neueinschätzung feststellen zu lassen. Dafür verpflichtet die Familie Otis sich, auf dem fraglichen Grund und Boden an Stelle des vierstöckigen Gebäudes, welches jetzt darauf steht, einen Neubau errichten zu lassen, der mindestens $200,000 kosten soll. Das Grundstück mißt 120 bei 48 Fuß. Als jährliche Bodenrente werden die Pächter dafür zu zahlen haben: vom 8. Mai 1901 bis zum 8. Mai 1905, $33,900; von 1905—1915, $35,595; von 1915—1930, $37,374.75; von 1930—1985, $39,243.48.

Die neuen Besen unter den Stadtvätern und auch einige von dauerhafteren älteren fegen lustig weiter. Ald. Finn von der 20. Ward leitete gestern Nachmittag persönlich eine gründliche Abspülung der Warren Ave., zwischen Roley Str. und Western Ave. Mittels eines 200 Fuß langen, dicken Schlauches, der an die längs der Straße befindlichen Feuerwehr-Hydranten geschraubt wurde, ließ die Spülarbeit sich spielend bewerkstelligen, und die Straße sah nachher aus wie geleckt. Von einer Verstopfung der Abzugskanäle, wie Straßenamts-Vorsteher Solon sie als Folge des Experiments befürchtet hatte, war nach Beendigung desselben nichts zu bemerken.

In den Straßen der unteren Stadt wurden gestern 18 Verhaftungen wegen Straßen-Verunreinigung vorgenommen. 17 von den verhafteten Personen waren Fuhrleute von Müllwagen, deren Gefährte nicht vorschriftsmäßig geschlossen waren, und aus denen deshalb Kehricht und Abfälle auf das Pflaster fielen. Der achtzehnte Inkulpat war ein Hausknecht, der bei'm Kehren des Trottoirs nach dem alten Style verfuhr.

Gestern ist die vom Ald. Goldzier veranlaßte stadträthliche Verfügung in Kraft getreten, welche den Mayor ermächtigt, auf Empfehlung der Stadtväter für jeden Stimmbezirk der Stadt einen freiwilligen Straßen- und Gassen-Inspektor zu ernennen. Arbeit genug wird es für die gemeinsinnigen Leute, von denen man hofft, daß sie sich zu diesen Stellungen drängen werden, schon geben — dafür ist durch die neuen Bestimmungen hinsichtlich der Aufbewahrung von Asche und Küchenabfällen hinlänglich gesorgt.

* * *

Im Desplaines Str.-Polizeirevier wird gegenwärtig mit einer von Polizeichef O'Neill verfügten Neueintheilung der Dienststunden experimentirt. Bei dieser Eintheilung arbeiten die Polizisten in drei Schichten, statt, wie bisher, in zweien. Die erste Schicht dauert von 7 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens, die zweite von 11 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens, die dritte von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abds. Die beiden ersten Schichten werden an jedem zweiten Tage gewechselt, so daß Polizisten, die Nachtdienst thun, sich an einem Abend um 7 Uhr, am nächsten um 11 Uhr zum Dienste zu melden haben. Jeden dritten Tag haben die Mitglieder der Nachtmannschaft, als Reserve, in der Revierwache zu schlafen. Durch diese Einrichtung würde dem schon oft gerügten Mangel abgeholfen werden, daß die Stadt während der frühen Morgenstunden den Polizeischutz fast gänzlich zu entbehren hat. Bei den Polizisten findet die Neuerung indeß wenig Anklang. Sie klagen, dieselbe beraube sie fast gänzlich ihrer freien Zeit, und wennschon es im Winter rathsam sein möchte, dafür zu sorgen, daß auch zwischen 4 und 7 Uhr Morgens das vollzählige Personal von Sicherheitswächtern im Dienst sei, so hätte das im Sommer wenig Zweck,. Uebrigens ist das Dreischichten-System schon vom Polizeichef Ebersold, unter der Verwaltung von Mayor Roche, und später wieder von Polizeichef Badenoch, unter Mayor Swift, versuchsweise eingeführt, wegen des Widerstandes, auf den es bei den Mannschaften stieß, aber bald wieder aufgegeben worden.

* * *

Ex-Alderman Harlan, der gestern in einer geschäftlichen Angelegenheit mit dem Mayor Rücksprache zu nehmen hatte, fragte denselben bei dieser Gelegenheit, ob er mit drei Amtsterminen genug haben, oder ob er versuchen würde, sich — wie „sein Vater selig" — noch ein viertes Mal zum Bürgermeister wählen zu lassen. Der Mayor beantwortete diese Frage ausweichend, sagte aber schließlich, daß er seiner Partei, falls er selber nicht im Felde sein sollte, keinen besseren Ersatzmann würde vorschlagen können, als den jetzigen Korporationsanwalt, Herrn Charles M. Walker.

* * *

Um die Ernennung zum Kessel-Inspektor bewerben sich beim Bürgermeister so viele Kandidaten, daß er sich entschlossen hat, die Besetzung des Postens diesmal von dem Ergebniß einer sachgemäßen Prüfung abhängig zu machen, mit deren Vornahme er eine Kommission von sachverständigen Bürgern betrauen wird. Der jetzige Amtsinhaber, Herr Schlacks, wird sich dieser Prüfung natürlich auch unterziehen, und wenn er sie gut besteht, so mag er auf seinem Posten verbleiben.

* * *

Die Civic Federation, welche im vergangenen Winter bei der Legislatur fast keine einzige von den Reformen durchzusetzen vermocht hat, die von ihr befürwortet wurden, will nun frühzeitig anfangen, sich bei der nächsten Legislatur einen besseren Erfolg zu sichern. Sie will von kundigen Leuten einen Entwurf für einen Zusatz zum Stadtcharter ausarbeiten lassen, dessen Annahme es der Stadt ermöglichen soll: erstens, die Verwaltung von Stadt und County unter einen Hut zu bringen; zweitens, die verschiedenen Parkbehörden in eine zu verschmelzen; drittens, ihre verbriefte Schuld zu erhöhen durch eine größere Anleihe, zum Zwecke der Vornahme nothwendiger Verbesserungen; viertens, die Friedens- und Polizeigerichte durch reguläre Gerichtshöfe für Bagatellsachen zu ersetzen. — Für dieses Amendement soll dann bei der Wählerschaft Stimmung gemacht werden, so daß die Legislatur nicht umhin können wird, eine Urabstimmung darüber anzuordnen.

* * *

Die Zivildienst-Kommission hat gestern damit begonnen, die Beschuldigungen zu prüfen, welche Stadt-Ingenieur Ericson gegen seinen bisherigen Assistenten, Horace C. Alexander, erhoben hat. Herr Ericson findet es verdächtig, daß Herr Alexander in Rogers Park die dortige Wasserwerks-Gesellschaft zahlreiche Feuerwehr-Hydranten in ganz menschenleeren Gegenden hat anbringen lassen. Für die fraglichen Hydranten hat die Stadt jener Gesellschaft jährlich eine hohe Pacht zu zahlen, und außerdem wird durch das Vorhandensein der Hydranten die Gesellschaft in den Stand gesetzt, seiner Zeit von der Stadt einen entsprechend höheren Kaufpreis für ihre Anlagen zu fordern.

Konzert im „Rienzi".

Das „Philharmonische Damen-Quartett" wird heute Abend in Emil Gaschs beliebtem Etablissement, an Diversey Boulevard und Evanston Ave., das nachstehende Programm zur Durchführung bringen:

1. Marsch, „Merry American" .... Wheeler
2. Walzer, „Wiener Schönheiten" .... Ziehrer
3. Selektion aus der Operette „Bride Elect" .. Sousa
4. Paraphrase, „Lorely" .... Nesvadba
5. Ouverture, „Mai-Blumen" .... Kretschmer
6. „Waldesflüstern" .... Czibulka
7. Brautchor aus dem 3. Akt der Oper „Lohengrin" .... Wagner
8. „Ballade" (nach Auswahl)
9. Selektion aus der Operette „The Ame r", Herbert
10. Characteristique, „Les Farfadets" ...... Salonis
11. Walzer, „Reichthum, Gesundheit und Glück", ... Wimark
12. Marsch, „Miß Virginia" .... Irving

* Joseph Biskowski, wohnhaft Nr. 511 W. 18. Str., der am Samstag von seinem Wagen herabfiel und das Genick brach, ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

* Präsident Gansberger von der Verwaltungsbehörde des Lincoln-Park hat sich dem Alderman Werno gegenüber bereit erklärt, der Stadt die Uferpartie am Fuße der Fullerton Ave. zur Einrichtung eines Badeplatzes zu überlassen.

* Die Baustellenmakler Eugene H. Fishburn & Co. erklären sich bereit, dem Alderman Minwegen einen großen Trakt Land am Seeufer, nördlich vom Holzhof der Paepcke Lumber Co., als Spielplatz für die Jugend der 21. Ward zu überlassen. Ein entsprechender Pachtvertrag soll auf den Namen des Herrn Minwegen ausgestellt werden.

* Das Bundes-Obergericht in Washington hat nunmehr die Entscheidung des hiesigen Bundeskreisgerichts bestätigt, laut welcher die Bankerottmasse der Firma C. H. Fargo & Co. an sämmtliche Gläubiger der Firma gemäß dem Guthaben derselben vertheilt werden muß. Dadurch wird der United States Rubber Co. ein Strich durch die Rechnung gemacht, welche alle vorhandenen Bestände für sich beansprucht hatte.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	*10:30 Nm	*9:30 Vm
Los Angeles, Portland	.....	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha	* 5.30 Nm	*6:55 Vm
Des Moines	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
Lake, Parkersburg, Traer.	†10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Jowa und Dakotas	‡ 5:30 Nm	†9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood	*10:30 Nm	7:42 Vm
Duluth Limited	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis,	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
Janesville, Madison,	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
Eau Claire	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer,	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
Ironwood u. Rhinelander.	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
Marquette u. L. Superior.	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. †12:35 Nm.
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †8:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., *3 Vm., §4 Vm., *7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., *2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.
Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. — Boston 5:30 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. — New York 7:50 Vorm. — Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.
Abf. 10:30 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. — Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. — New York 7:50 Vorm. — Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. — Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. — New York 7:50 Vorm. — Boston 10:20 Vorm.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. spricht vor oder schreibt an
C. C. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 206 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str. Chicago, Jll.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.
Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—Phone [illegible]

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd H. Sp'gs, Ark., via Memphis Nashville u. Jacksonville, Fla	* 6:10 N	*10:50 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 4.10 N	*10.50 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur	*11.35 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Postzug—New Orleans	* 2.50 V	....
Bloomington & Chatsworth	‖ 4.30 N	‖ 1.10 V
Champaign und Gilman Lokal	....	1.10 N
Evansville Expreß	* 8:30 V	‖ 7:00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.45 N	* 9.10 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 3.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City Expreß	* 8.20 V	* 9.30 N
Dubuque, Sioux C. Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford & Dubuque	‖ 3.45 N	‖12.55 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 8.25 V
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.20 V
Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.30 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich, ausgenommen Samstags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	[illegible]
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	6.00 N	6.50 V

Chicago und Alton.
Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str. Phone Central 1767.
Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.30 Nm., *7.00 Nm., 11.45 Nm. Nach St. Louis u. dem Süden: **9.30 Vm., *11.45 Vm., *9.00 Nm., *11.45 Nm. Nach Peoria: **9.30 Vm., *4.30 Nm., *11.45 Nm. Züge kommen an von Kansas City: *7.15 Vm., *8.10 Vm., *1.30 Nm. Von St. Louis: *7.15 Vom., *8.10 Vm., *1.20 Nm., **8.00 Nm. Von Peoria: *7.15 Vm., *1.30 Nm., **8.00 Nm. —
[illegible]

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.
[illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Mag friedlich erledigt werden.

Park Rapids, Minn., 15. Mai. 300 Indianer halten jetzt zu Red Lake einen Rath ab, im Beisein von Daniel Morrison, dem Sekretär von Capt. Mercer, welcher die Bundesregierung vertritt. Die Indianer bestehen darauf, daß ein Neuverkauf der Holzstämme stattfinden müsse (welche widerrechtlich von den Weißen auf den Indianerländereien geschlagen worden waren, da sie noch kein dürres Holz waren). Die Stämme liegen noch immer zu Round Lake, da man noch keinen Versuch gemacht hat, sie fortzuschaffen. Man glaubt nicht, daß die Lage wirklich bedrohlich sei, und erwartet jeden Augenblick die Kunde von der gütlichen Beilegung der Schwierigkeiten.

Neuer großer Dampferplan.

New York, 15. Mai. Die „New Yorker Staatszeitung" sagt heute, daß zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der Atchinson, Topeka & Santa Fé-Eisenbahngesellschaft Unterhandlungen im Gange sind, in Verbindung mit der genannten transkontinentalen Eisenbahn eine Dampferlinie zwischen San Francisco und Ostasien zu errichten. Die Dampfer sollen Honolulu, Yokohama, Hongkong und Shanghai anlaufen. Der, jüngst gemeldete, Ankauf der Atlas-Linie durch die Hamburg-Amerika-Linie war eigentlich nur ein Theil des großartigen Planes.

13jährige will Freiheit von Ehefesseln.

Columbus, Ind., 15. Mai. Die 13jährige Eva Gray erzählte dem Staatsanwalt Phillips eine traurige Geschichte, wie sie gezwungen worden sei, den 40jährigen Junggesellen Wm. McDonald, welcher in einem fensterlosen Blockhäuschen unweit unserer Stadt lebt, zu heirathen. Sie sagt, McDonald habe die Zustimmung ihres Vaters erkauft, ihm auch $10 für die Besorgung eines Heiraths-Erlaubnißscheines gegeben, und sie in seinem Blockhäuschen eingesperrt, und sie sehne sich darnach, daß die betrügerische Heirath gerichtlich annullirt werde.

Amtsmüder Oberpostmeister?

New York, 15. Mai. Aus der Bundeshauptstadt wird gemeldet: Der General-Postmeister Chas. Emory Smith hat den Pachtvertrag für seine Wohnung in Washington annullirt, und man schließt daraus, daß er im kommenden Fiskaljahr abdanken wird. Seine näheren Bekannten und Freunde erklären, daß er nur auf das ernste Ersuchen des Präsidenten McKinley auf seinem Posten geblieben ist, und daß er sobald wie möglich zu seiner Zeitungsarbeit zurückzukehren wünscht.

Erlangt sein Augenlicht wieder.

Milwaukee, 15. Mai. Dr. Joseph Schneider vollzog im hiesigen St. Joseph-Hospital wieder eine glänzende Augenoperation. Das linke Auge von H. H. Honore, einem bekannten Chicagoer Bürger und Vater von Frau Potter-Palmer, wurde erfolgreich vom grauen Staar befreit, und, falls der, schon 70jährige Mann sich genügend von dieser Operation erholt, will Dr. Schneider versuchen, auch den Staar von dessen rechtem Auge zu entfernen.

1 Todter, 7 Verletzte.

Champion, Mich., 15. Mai. Durch vorzeitige Explosion einer Quantität Dynamitpulver im Champion-Bergwerk wurde Victor Westerbrook, ein alter Bergbauer, getödtet, und 7 Andere wurden schwer verletzt!

Die „Musikdose" gestorben.

Elgin, Ill., 15. Mai. Albert E. Brown, der Mann mit dem musikalischen Herzen, ist hier im Alter von erst 28 Jahren gestorben. Er hatte ein Herz von der Größe eines Rindsherzens, und es gab musikalische Töne von sich. Er hat sich in den Museen Chicagos und anderen Städten sehen lassen. Die Tätowirung an seinem Körper war merkwürdig. Er starb an Lungen-Entzündung.

Ausland.

Rockefeller als Kohlenlieferant.

London, 15. Mai. Die „Daily Mail" bringt folgende Depesche aus Genf: Anläßlich der Thatsache, daß die deutschen Kohlenhändler die Preise erhöhen, haben die schweizerischen Eisenbahnen und Fabriken ein Angebot der „Rockefeller Coal Co." angenommen, Kohlen zum Preise zu liefern, zu dem sie früher von den deutschen Händlern geliefert wurden.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß die obige Gesellschaft eine neue sei, an deren Spitze der amerikanische Millionenkaiser Rockefeller stehe, und die mit einem Kapital von 6 Millionen Dollars gegründet worden sei, um den europäischen Kontinent mit Kohlen zu niedrigeren Preisen zu versehen, als sie im englischen Exportmarkt festgesetzt worden seien.

Zu harte Bedingungen.

Willemstad, Curacoa, 15. Mai. Aus guter Quelle verlautet, daß die Regierung von Venezuela, angesichts der drakonischen Forderungen, die Frankreich in dem Protokoll für Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Venezuela stellt, sich geweigert hat, das Protokoll auch nur in Erwägung zu ziehen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Nationalverband der Restaurant- und Hotel-Angestellten eröffnete seine Konvention in St. Louis.

— Die Lagerhäuser der „Hooksett Manufacturing Co." in Hooksett, N.H., brannten nieder. Verlust über $100,000.

— Zu Columbus, O., trat das Ober-Feldlager der „Woodmen of the World" zusammen. Es wurde berichtet, daß dieser Orden gegenwärtig 250,000 Mitglieder hat.

— In Peoria, Ill., ist gegenwärtig das jährliche Feldlager der „Grand Army" von Illinois im Gange. Ein Extrazug von Chicago brachte 400 Besucher.

— Präsident McKinley hat Louis Callott von New Orleans begnadigt, welcher 1896 wegen Veruntreuung von Geldern der "Union National Bank" daselbst zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

— In St. Louis trat die Konvention der "Catholic Knights of America" zusammen. Fast alle Staaten der Union sind vertreten. Eine Parade war mit der Eröffnung der Konvention verbunden.

— Die amerikanische Musiker-Föderation, welche in Denver tagt, bezeichnete „Gassenhauer" (Rag Time Tunes) als musikalischen Unrath und verpflichtete ihre Mitglieder dazu, Alles aufzubieten, um das Spielen und Komponiren derartigen musikalischen Unfugs zu bekämpfen und zu entmuthigen.

— Eine offizielle Ankündigung in New York besagt, daß eine Gesellschaft gegründet wurde, deren Zweck es ist, die größeren Baumwoll-Drillich-Fabriken anzukaufen. Sie wird als „United States Cotton Duck Corporation" bekannt sein. Das Kapital soll aus Prioritätsaktien im Betrage von $25,000,000 und gewöhnlichen Aktien zur selben Summe bestehen.

— Das Indiana'er Staats-Obergericht hat dem, zum Tode verurtheilten Jos. D. Keith einen Aufschub der Hinrichtung, die diesen Monat stattfinden sollte, bewilligt. Keith, ein wohlhabender Familienvater, wurde schuldig befunden, in Warrick-County, Ind., wo er wohnte, die 19jährige Nora Kifer, mit der er ein Verhältniß hatte, ermordet zu haben.

— In Pittsburg ist Frau Mary Leonard, besser bekannt unter dem Namen „French Mary", an Gift gestorben, das sie in selbstmörderischer Absicht verschluckte. Sie war während des Bürgerkrieges eine Marketenderin des 114. Pennsylvania-Freiwilligen-Regiments und leistete in einer Anzahl Schlachten solch' gute Dienste, daß sie eine öffentliche ehrenvolle Erwähnung und eine Medaille für erwiesene Tapferkeit erhielt.

— Die „Indiana Canners' Association" trat in Indianapolis zusammen, um den Preis von Tomaten während der kommenden Saison zu reguliren. Etwa 40 Firmen waren vertreten. Es wurde entschieden, daß der letztjährige Preis für Drei-Pfund-Tomaten zu hoch sei, und nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Preis von 85 Cents auf 77½ Cents per Dutzend herabzusetzen. Dies wird der Preis sein, den Großhändler während der kommenden Saison zu bezahlen haben.

Ausland.

— Aus London wird das Ableben des Schauspiel-Dichters und Bühnendirektors George Conquest gemeldet.

— Es wird amtlich angekündigt, daß die ungarische Weizen- und Roggenernte, sowie die Gerstenernte mittelmäßig ist, ausgenommen in den nördlichen Gebirgsdistritten. Im Allgemeinen bedürfen die Feldfrüchte milder Witterung und Regenwetters.

— Eine Schaar Streiker in Sevilla, Spanien, ist beim Versuch, Arbeiter zum Ausstande zu bewegen, mit der Polizei in Konflikt gekommen. Viele Streiker wurden verwundet, und 70 verhaftet. Die Streikbewegung greift immer mehr um sich.

— Der Mikado von Japan hat die Abdankung des Finanzministers Viscount Watarabo angenommen, jedoch die Annahme der Resignation der übrigen Minister abgelehnt. Alle diese Minister führen ihre Amtsgeschäfte weiter, ausgenommen der Premierminister Marquis Ito. Marquis Saionji ist zum zeitweiligen Finanzminister ernannt worden.

— Nach einer Meldung des Berliner „Lokalanzeiger" aus St. Petersburg wurden der hervorragende russische Schriftsteller Maxim Gorkij, der Redakteur Wengeroa und dessen Schwester von der Polizei verhaftet. Die russische Regierung sucht mit aller Energie, eine geheime Druckerei zu finden, von welcher aus die Arbeiter mit revolutionären Aufrufen versorgt werden.

— In deutschen Regierungskreisen wird auf's Neue in Abrede gestellt, daß zwischen Deutschland und Oesterreich Verhandlungen wegen Abschlusses eines europäischen Handelsbundes geführt werden, dessen Spitze sich gegen die Ver. Staaten richte. Man hält den Gedanken wegen der Verschiedenartigkeit der nationalen und Handelsinteressen für unausführbar.

— In einem Artikel über das Wachsthum amerikanischer Unternehmungen in Rußland und die Bemühungen der Amerikaner, die englischen, deutschen und österreichischen Unternehmer daselbst zu überflügeln, sagt der Korrespondent des Londoner „Standard" in Odessa, daß ein amerikanisches Maschinensyndikat eine Konzession erhalten habe, Fabriken in Odessa zu errichten.

— Wiener Zeitungen bringen angebliche Einzelheiten über ein, von der jungtürkischen Partei geschmiedetes Komplott, den Sultan Abdul Hamid zu entführen und seinen jüngeren Bruder, Prinz Mohamed Rechad, zum Sultan auszurufen. Es wird behauptet, das das Komplott durch den Sekretär des Sultans, Izzet Bey, vereitelt wurde, und zahlreiche Personen, die angeblich mit dem Komplott in Verbindung standen, sind verhaftet worden.

— Die Mai-Parade, welche gestern in St. Petersburg vor dem Zaren, der Zarin und der Zarenwittwe abgehalten wurde, war ein außergewöhnlich glänzendes Ereigniß. 40,000 Mann Truppen nahmen an der Parade Theil. Das Wetter war herrlich. Kaiser Nikolaus und seine Gemahlin und die Kaiserin-Wittwe waren bei bester Gesundheit und in ausgezeichneter Stimmung. Der amerikanische Botschafter und andere diplomatischen Vertreter des Auslandes sahen sich ebenfalls die Parade an.

— Vor einiger Zeit kaufte Herr Krupp eine, dem deutschen Kohlensyndikat gehörige Kohlengrube in Hannibal, Westfalen. Jedoch verbot das Syndikat dem Herrn Krupp die Ausbeutung der Kohlengrube, und derselbe strengte deßhalb gegen ersteres einen Prozeß an. Wie die „Frankfurter Zeitung" nunmehr meldet, ist der Prozeß soeben zu Ungunsten Krupps entschieden worden. (Das Syndikat hatte bekanntlich beschlossen, die Kohlenförderung einzuschränken, und vermuthlich war diesem Beschluß auch im Kontrakt beim Ankauf dieser Grube Rechnung getragen.)

Umwandlungen.

Merkwürdige Wirkungen folgen dem Aufgeben des Kaffeetrinkens.

Es ist beinahe so schwer für einen alten Kaffeetrinker, das Kaffeetrinken aufzugeben, als es für einen Schnapstrinker ist, dem Branntwein zu entsagen; nur, daß der Kaffeetrinker Kaffee aufgeben und Postum Food Kaffee genießen kann, ohne den Verlust seines Morgengetränks zu bemerken. Denn wenn Postum gut gekocht ist und mit Sahne servirt wird, ist es thatsächlich in Bezug auf Aroma besser, als der meiste Kaffee, der heutzutage getrunken wird, und nach dem Geschmack des Kenners ist das Aroma wie das des feinsten Javas.

Eine große Umwandlung findet im Körper statt, nachdem man das Kaffeetrinken zehn Tage oder zwei Wochen hindurch aufgegeben und Postum Food Kaffee getrunken hat, aus dem Grunde nämlich, daß die Vergiftung der Nerven aufgehört und dafür eine Flüssigkeit zugeführt wird, die die kräftigsten Elemente der Nahrhaftigkeit enthält.

Es ist leicht, den Versuch zu machen, und die Behauptungen zu beweisen, indem man statt Kaffee Postum Food Kaffee trinkt.

Lokalbericht.

Zum Empfang des Gesandten bereit.

In den Kreisen der Professoren und der Studenten der Chicago-Universität wurden während der letzten Tage große Vorbereitungen für den Empfang des französischen Gesandten Jules Cambon getroffen. Dieser Würdenträger der französischen Republik wird morgen Vormittag, 9 Uhr, auf dem hiesigen Bahnhof der Fort Wayne-Bahn hier eintreffen und von den Professoren George E. Howland, A. A. Michelson, Paul Shorey, Charles Zeublin, Ernst Freund und MacIngres, wie auch von Herrn James Deering begrüßt werden. Er wird während seines Aufenthaltes in Chicago, den er bis zum nächsten Sonntag ausdehnen will, im Hause des Herrn Deering, Nr. 67 Cedar Str., logiren. Morgen Nachmittag soll ihm zu Ehren auf Betreiben ihres Präsidenten Harper von den Professoren und Studenten der Chicago-Universität eine große Festlichkeit veranstaltet werden. Im festlichen Zuge, mit ihrer „University"-Militärkapelle an der Spitze, werden die Mitglieder der Verwaltungsbehörde, die Professoren und die Studenten nach dem Kent-Theater marschiren, auf dessen Bühne der französische Gesandte von Professor E. J. James im Namen der Universität bewillkommnet werden soll. Porträts von Washington und Lafayette, wie auch Fahnen in den Farben der amerikanischen und der französischen Republik schmücken bereits die Bühne des Kent-Theaters; die Studenten haben sich Jubelrufe in französischer Sprache einstudirt, die Universitäts-Kapelle wird morgen im Kent-Theater französische Volksweisen und Nationallieder, darunter auch die „Marseillaise," zum Vortrag bringen; Vorsteher George E. Howland von der französischen Abtheilung der Universität, hat mehrere Ansprachen gründlich vorbereitet, mit welchen er den Gesandten der französischen Republik auch bei den Festlichkeiten zu feiern gedenkt, die diesem zu Ehren vom „Quadrangle Club", „Union League Club" und „Chicago Club" veranstaltet werden sollen. Die französische Tikolore wird morgen an allen Fahnenmasten auf den Universitäts-Gebäuden flattern. Präsident Harper, welcher den Gesandten zum Besuch der Universität eingeladen hat, hofft morgen mit dem Empfang desselben Ehre einzulegen.

Angenehm und nützlich.

Sobald die Lüfte linder weh'n, werden die Drainage-Kommissäre mit ihrer Dampfjacht „Juliet" wieder eine Fahrt nach der Mündung des Illinois-Flusses unternehmen. Außer durch die Annehmlichkeiten, welche die Tour an sich hat, wird die Behörde zu derselben veranlaßt durch die Nothwendigkeit, Erhebungen darüber anzustellen, ob die Entfernung der vom Staate in dem Fluß angelegten Dämme mit den Interessen der Schiffahrt sich vereinbare, bezw. ob dieselbe geboten ist wegen der Ueberschwemmungs-Gefahr, welche die Dämme verursachen. Die Drainage-Akte macht der Kommission die Entfernung jener Dämme ausdrücklich zur Pflicht, an deren Ausführung ist die Behörde aber durch einen Einhaltsbefehl des Richters von Fulton County verhindert worden, und das Staats-Obergericht hat später entschieden, die Dämme brauchten nur dann entfernt zu werden, falls ihr Fortbestand zu Ueberschwemmungen führen möchte.

Gouverneur Yates ist von der Drainage-Behörde ersucht worden, als Unparteiischer in ihrem Streit mit der staatlichen Kanal-Kommission zu fungiren, welche darauf besteht, daß die Drainage-Kommission ihren Graben in Joliet mit einer kostspieligen Einfassungsmauer versehen solle, die nach dem Dafürhalten von Sachverständigen dort ganz überflüssig ist.

Hilfs-Staatsanwalt Atwood.

Staatsanwalt Deneen hat heute auch die dritte von den Vakanzen ausgefüllt, welche seit Beginn seines zweiten Amtstermines in seinem Stabe entstanden waren. Der neue Staatsanwaltsgehilfe ist Herr Harry F. Atwood, ein aus der Nähe von Blue Island gebürtiger junger Advokat, der sich schon verschiedentlich als tüchtiger Redner bewiesen hat. Aus Herrn Deneens Stab sind seit dem zweiten Amtsantritt desselben die Herren Willard H. McEwen, Ben M. Smith und Joseph Weißenbach ausgeschieden. Zu Nachfolgern derselben hat der Staatsanwalt bezw. John H. S. Lee, Edward S. Elliott und jetzt Herrn Atwood ernannt.

* Der Chicago Schützenverein konnte in seiner gestern Abend im Bismarck-Hotel abgehaltenen monatlichen Versammlung 48 neue Mitglieder aufnehmen. Die Vorbereitungen für das vom 19. bis 23. Juni stattfindende Bundesschützenfest nahmen das Hauptinteresse der zahlreich versammelten Mitglieder während der Verhandlungen in Anspruch.

* Die „Chicago Open Board of Trade" wählte in seiner gestrigen Jahresversammlung Charles Q. Albertson zum siebenten Male zum Präsidenten; William Duncan wurde mit dem Amte des Vize-Präsidenten betraut. Im Uebrigen war das Wahlergebniß folgendes: Direktoren (zwei Jahre) — J. B. Lamson, L. A. Howard, F. C. Hampson, A. A. Howard; Komite für Arbitration — F. G. Barnard, G. W. Lamb, E. F. Wanzer, E. D. Rogers; Komite für Berufungen — T. Balch, F. S. Cowles, J. K. Comstock und M. N. Piety.

Schwarze Wolken.

Sie ballen sich dräuend über Dowies Zion zusammen.

Wie Schweinfurth, Teed und andere falsche Propheten, die in den letzten Jahren hier und in der Nachbarschaft unter leichtgläubigem Volk erstanden sind, so dürfte in Bälde auch der Glaubensdoktor Dowie „ausgespielt" haben. Es wird jetzt bekannt, daß die Gemeindeältesten Stokes und Stith, welche dieser Tage mit 500 Anderen dem „Aufseher der Christkatholischen Kirche" den Dienst gekündigt haben, keineswegs die ersten von Dowies Anhängern gewesen sind, welche sich von diesem geschäftskundigen Engländer losgesagt haben. Der Gemeindeälteste Cabeen in Waterloo, Ja., der Evangelist W. E. Moody, die Wanderrednerin Rebekka Saville und Andere hatten dem autokratischen Patriarchen schon vorher in die Karten gesehen und auf Grund des gewonnenen Einblicks sich von demselben getrennt. Unter der Masse der Anhängerschaft des würdigen Dowie macht sich allgemach ein Murren bemerkbar, über die sich immer erneuenden Steuerforderungen desselben; immer öfter wird die Forderung laut, daß die Dowie'sche Bank Rechenschaft über ihre Einkünfte ablegen sollte, und die Alleinherrschaft, welche der Prophet sich über das Fabrikunternehmen in Waukegan anmaßt, erregt unter den Betheiligten von Tag zu Tag größeres Mißfallen. Es ballen sich dunkle Wolken dräuend über „Zion" zusammen, und „bald mag kommen der Tag", da auch dieses dahinsinkt.

Es ist bisher nicht möglich gewesen, dem Dowie eine Vorladung zu dem Inquest zustellen zu lassen, welchen der Coroner über den Tod der Frau Judd abhalten will, die ihr Gatte auf Dowies Betreiben in Kindesnöthen hilflos hat sterben lassen. Polizei-Kapitän Haas erklärt, der Inquest würde verschoben werden, bis es einem seiner Beauftragten gelingt, Dowie zur Stelle zu schaffen.

$50 Geldstrafe.

Polizeirichter Callahan in South Chicago büßte heute den Frachtzugführer Alexander Brown von der Illinois Zentral-Bahn um $50, weil er kürzlich mit seinem Zuge die Exchange Ave. länger versperrt hatte, als polizeilich statthaft ist. Jene Versperrung verzögerte bekanntlich das Eintreffen verschiedener Lösch-Kompagnien auf einer Brandstätte um zehn kostbare Minuten, mit dem Ergebniß, daß sieben Personen, die andernfalls vielleicht hätten gerettet werden können, in Rauch und Flammen elend umkamen. Brown gab zu seiner Rechtfertigung an, es wäre seinerseits Alles geschehen, was in seinen Kräften stand, um die Straßenkreuzung frei zu machen, aber die Bremsen an dem Zuge seien außer Ordnung gewesen, und so hätte seine Mühe nichts gefruchtet. Die Illinois Zentral-Bahn wird gegen das Strafurtheil Berufung einlegen.

Zwei Vetos.

Gouverneur Yates ist gestern mit der Erledigung der Vorlagen fertig geworden, die ihm von der Legislatur zugegangen sind. Zwei davon hat er zuguterletzt noch vetirt, und zwar diejenige Maßnahme, welche „Brüderlichen Versicherungs-Gesellschaften" verbieten sollte, mehr als 20 Prozent ihrer Einnahmen für Betriebskosten auszugeben, und die, welche Aufkäufern von sog. Steuertiteln beim Rückkauf der betreffenden Ländereien durch die Eigenthümer die Wiedererstattung der gehabten Auslagen in noch größerem Maße sichern sollte, als bisher. Der Gouverneur erklärt, die erstere Maßnahme würde ungerecht gegen neu gegründete Vereinigungen sein, welche anfänglich den größten Theil ihrer Einnahmen für Verwaltungskosten ausgeben müßten, und die zweite Verfügung sei überflüssig, da der beabsichtigte Schutz schon in ausreichendem Maße gewährleistet sei.

* Lewis Christensen, jener Anhänger Dowies, der verhaftet wurde, weil er darauf bestand, seine zweijährige Tochter, welche gelegentlich des Brandes eines Miethshauses in South Chicago schwere Brandwunden erlitt, ärztlicher Behandlung zu entziehen, wurde heute von Richter Callahan straffrei entlassen.

* Die „Northwestern University Guild" beschloß in ihrer gestern Abend abgehaltenen Jahresversammlung, ihre Sammlung an verschiedenartigen Kunstwerken, deren Gesammtwerth auf $20,000 abgeschätzt wird, der Universität zu schenken. Die Sammlung ist im Versammlungslokale der „Guild", im Gebäude der Orrington Lunt-Bibliothek, untergebracht. Der Verein hatte bis vor Kurzem gehofft, daß es ihm gelingen würde, die nöthigen Fonds zur Errichtung eines eigenen Museums-Gebäudes aufzubringen, in welchem die Sammlung untergebracht werden sollte, doch sind keine Aussichten auf baldige Verwirklichung dieses Planes vorhanden.

* Die 13. jährliche Schlußfeier der mit dem Wesley-Hospital verbundenen Krankenpflegerinnen-Schule fand gestern Abend in der Trinity-Methodistenkirche, an 13. Straße und Indiana Ave., statt. Das Wesley-Hospital, in welchem zur Zeit nur 35 Patienten untergebracht werden können, wird durch den großen Neubau, welcher bis Mitte des nächsten Monats auf dem nämlichen Grundstück fertig gestellt werden soll, bedeutend vergrößert werden. Das Gebäude wird für 300 Patienten mit allen Errungenschaften der modernen Krankenpflege und Heilkunde ausgerüstet werden. Eine Summe von $275,000 ist für die Erbauung und Einrichtung des neuen Wesley-Hospitals von den Methodisten-Gemeinden aufgebracht worden.

Excelsior Park.

Am nächsten Sonntag Nachmittag, um 2 Uhr beginnend, findet die Eröffnung der Sommersaison in diesem beliebten Vergnügungs-Etablissement statt. Der rührige Besitzer, Herr A. J. Schmid, hat für neue Verbesserungen reichlich Sorge getragen und diesen Piknik-Platz jetzt derartig eingerichtet, daß er hinsichtlich von Bequemlichkeiten aller Art, welche dort sowohl den Veranstaltern, wie auch den Besuchern von Sommerfestlichkeiten dargeboten werden, kaum seinesgleichen finden dürfte. Dieser an Irving Park Boulevard und Elston Ave. gelegene Vergnügungsplatz kann mittels der Straßenbahnlinien von der Nordseite wie von der Westseite bequem erreicht werden. Für die am nächsten Sonntag stattfindende Eröffnungsfeier stellt Herr Schmid Konzert- und Ball-Musik, sommerliche Belustigungen aller Art und eine vorzügliche Bedienung seiner Gäste in Aussicht.

Der Fluch der bösen That.

Mary Majowski, ein Dienstmädchen, die wegen Diebstahls verhaftet worden war, versuchte in ihrer Zelle in der Revierwache an West Chicago Ave. eine $2.00 Note zu verschlucken und wäre beinahe daran erstickt. Die Majowski traf vor fünf Wochen aus Polen hier ein und fand eine Anstellung bei Frau Wm. Smith von Nr. 2 Elston Ave. Frau Smith vermißte $22 und Mary wurde, als des Diebstahls verdächtig, verhaftet. Die Matrone Noonhead fand Mary kurz nach deren Einlieferung halb erstickt vor und stellte fest, daß die Angeklagte den Versuch gemacht hatte, eine $2-Note zu verschlucken, damit letztere nicht der Polizei in die Hände falle.

Eigenthümlicher Unfall.

Infolge einer allzu jähen Anwendung der Bremsen entgleiste gestern Abend ein auf der Fahrt von Armours Schlachthaus nach der Düngerfabrik befindlicher „Knochenzug" der Armourschen Miniaturbahn, und die Folge war, daß es Knochen „regnete," wobei vier Arbeiter — George Schultz, Henry Worden, von Nr. 1700 W. 47. Str., John Larenski, von Nr. 4711 Wood Str., und John Lehmann, von Nr. 5100 Paulina Str. — leicht verletzt wurden. Der Unfall ereignete sich kurz nach sieben Uhr, als die Tausende von Arbeitern an der Packers Ave. befanden. Als die Knochen unter die Menge sausten, bemächtigte sich derselben eine kleine Panik, die indeß keine üblen Folgen hatte.

* Dem Befunde des städtischen Chemikers gemäß ist heute das Trinkwasser aus den Pumpstationen in Lake View und an 14. Str. gut, das aus den übrigen Pumpstationen brauchbar.

Verlangt Schadenersatz.

Michael Hengels, angeblich der Besitzer der einzigen noch in La Grange existirenden Flüster-Kneipe, ist von Frl. Florence E. Berg, die ihn für den Tod ihres Vaters Larenthine M. Berg aus Western Springs verantwortlich hält, im Superiorgericht auf $10,000 Schadenersatz verklagt worden. Berg war als Barbier in Western Springs etablirt. Er erlag Brandwunden, welche er sich gelegentlich eines Feuers zuzog, welches seine Barbierstube am 7. April d. J. einäscherte. Frl. Berg behauptet, daß der Brand dadurch entstand, daß ihr Vater, der sich an den ihm von Hengels verabreichten Getränken bezecht hatte, in der Trunkenheit eine Petroleum-Lampe umwarf. Fräulein Berg führt als Beweis dafür, daß ihr Vater betrunken war, an, daß demselben von Hengels 5 Glas Whisky, 5 Glas Brandy, 5 Glas Rum, 5 Glas Wachholderbranntwein, 5 Glas Ale und 5 Glas Lager-Bier verkauft wurden, daß die Vertilgung dieser Getränke die Trunkenheit ihres Vaters verursachte und indirekt dessen Tod herbeiführte.

Blutig verlaufen.

Der im städtischen Straßenreinigungs-Departement beschäftigte Arbeiter John O'Keefe gerieth gestern in einer an 48. Str. und Union Avenue gelegenen Wirthschaft mit einem gewissen Christ Jesterson einer geringfügigen Ursache wegen in Streitigkeiten, die bald in eine Prügelei ausarteten. Im Verlaufe derselben zog O'Keefe einen Revolver und jagte seinem Gegner eine Kugel in das rechte Bein. Der Verwundete befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 829 47. Place, in ärztlicher Behandlung. Der Schießbold wurde flüchtig und wußte sich seiner Verhaftung bisher erfolgreich zu entziehen.

Erreichte seinen Zweck.

Frank E. Kellogg, der früher hier im Versicherungsgeschäft thätig war, starb gestern Nachmittag im Hospital zu Evanston. Er erklärte vorgestern, daß er Aetzkali genommen habe, doch schenkte man seinen Angaben keine Beachtung, bis er schwer erkrankte. Der Coroner wird wahrscheinlich heute den üblichen Inquest abhalten. Kellogg, der 58 Jahre alt war, wohnte bei seinem Neffen J. A. Fancher, im Gebäude Nr. 1620 Sherman Ave. Ihn überlebt seine in New York wohnhafte Wittwe.

* Im Bundeskreisgericht sucht die Speditionsfirma Lundquist, Meany & Co. einen Einhaltsbefehl gegen die „Great Eastern Line" nach, welche sich weigert, ihr die Ratenermäßigung für Waggonladungen zuzugestehen, wenn diese Ladungen aus Waaren für verschiedene Parteien zusammengesetzt sind.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Oel für Leimruthen.

Zu den geplatzten Seifenblasen gehört seit einigen Tagen auch der texanische „Oelbuhm", d. h. die wilde Spekulation mit angeblich petroleumhaltigem Land in Beaumont und Umgegend. Nachdem im nordöstlichen Texas wirklich etwas Petroleum entdeckt worden war, bildeten sich gleich gegen 300 Gesellschaften, die sich an die Ausbeutung des unerschöpflichen Naturschatzes machen wollten. Dieselben kauften oder sicherten sich einige Acker Land, auf welchen nach ihrer Angabe untrügliche Spuren des unterirdischen Reichthums zu bemerken sein sollten und setzten dann im Barnum'schen Stile dem großen Publikum die Vorzüge ihres „Territoriums" auseinander. Denn obwohl die Besitzer der ölhaltigen Ländereien auf fabelhafte Gewinnste mit vollständiger Sicherheit zählen konnten, waren sie doch nicht so unanständig, Alles selbst einsacken zu wollen. Vielmehr luden sie nicht nur alle ihre Mitmenschen ein, sich an den zu erwartenden Profiten zu betheiligen, sondern sie gaben sich sogar große Mühe, die Leute geradezu mit der Nase auf ihr Glück zu stoßen. Auch die Zweifler und die Unentschlossenen, die Tölpel und Dummköpfe sollten in die gewaltigen Unternehmungen hineingezogen werden. Daher wurde ihnen in möglichst auffälligen Zeitungsanzeigen „durch Zahlen bewiesen", daß sie ihr Anlagekapital mindestens verzehnfachen würden, wenn sie sich nur ein einziges Mal von Sachverständigen und Menschenfreunden berathen lassen wollten. Eine derartige Uneigennützigkeit in unserem geldgierigen Zeitalter mußte natürlich Vertrauen erwecken.

Einige dieser Gesellschaften scheinen in der That glänzende Geschäfte mit dem Verkaufe ihrer Aktien gemacht zu haben. Denn obwohl sich Jedermann hätte sagen können, daß nachweislich reichhaltige Oelquellen doch nicht ausgeboten zu werden brauchten, wie altbackene Semmeln, sondern ganz bestimmt von der Standard Oil Company und anderen Kennern aufgegriffen werden würden, überwog bei vielen Leuten die Gewinnsucht alle Bedenken. Sie ließen sich gern einreden, daß die großmüthigen Besitzer der Petroleumländereien mehr auf das allgemeine Wohl bedacht wären, als auf die eigene Tasche, und nur aus diesem löblichen Grunde das Publikum zur Betheiligung einlüden, statt sich an das blutsaugerische Großkapital zu wenden. Dieselbe Beweisführung wurde schon im Mittelalter mit bedeutendem Erfolge von den Zauberern angewendet, die sich vermaßen, die von den Geistern eifersüchtig bewachten Schätze nicht für sich selbst, sondern für Andere aus der Erde zu heben. Trotz aller Bildung und Aufklärung ist eben die Masse heute noch ebenso leichtgläubig, wie vor Jahrhunderten, was u. A. schon daraus hervorgeht, daß sich selbst in der „mit allen Hunden gehetzten" Weltstadt Chicago ein Glaubensheiler und Prophet aufthun kann, dem täglich Tausende von Dollars zuströmen. Die Menschen ändern sich keineswegs mit den Zeiten, trotz des altrömischen Sprichwortes.

In den meisten Fällen wurde das „ölhaltige" Land in Texas überhaupt nicht angebohrt, oder wenn dies doch geschah, so stieß man nicht auf die erwartete Quelle und stellte die Arbeit wieder ein. Der Zweck war ja erreicht, sobald die „Promoters" einige hunderttausend Antheilscheine „zu zehn Cents am Dollar" abgesetzt hatten. Zehn Cents ist zwar wenig für eine Aktie, die unter Brüdern einen Dollar werth ist, aber wer viel verkaufen will, muß „Bargains" anbieten, und 100,000 Aktien zu 10 Cents bringen schließlich ebenso viel ein, wie 10,000 Aktien zu 100 Cents. Ueberdies erwarteten die „Schlauen" unter den Käufern selbst kein Oel, sondern sie glaubten, daß sie ihre Antheilscheine mit einem Profit von mehreren hundert Prozent wieder an weniger Schlaue würden losschlagen können. Diejenigen, denen das gelungen ist, lachen sich heute in's Fäustchen, die anderen aber, denen der geplante Betrug nicht mehr geglückt ist, sind ebenso furchtbar entrüstet über den kolossalen Schwindel, wie die Lämmer, die an der New Yorker Börse geschoren worden sind, weil sie auf Kosten der Dummen schnell reich werden wollten.

Wahrscheinlich denkt auch jeder Gimpel, der auf den Leim geht, daß er ein ausgesucht gescheidter Kerl ist, der seinen Kameraden die fettesten Bissen fortschnappt. Die Gimpel werden aber mit der Zeit vorsichtig und scheu, wenn ihnen viel nachgestellt wird, und die Ratten gehen zuletzt in keine Falle mehr, aber die so hoch über den unvernünftigen Thieren stehenden Menschen beißen sogar auf den ältesten Köder immer wieder an.

Herrn Powderlys Pläne.

Der Einwanderungs-Kommissär Powderly hat verschiedene Vorschläge behufs besserer Regelung und Ueberwachung der Einwanderung gemacht. Ein Vorschlag geht dahin, die Neuankömmlinge gleich bei ihrer Landung darüber zu befragen, ob sie beabsichtigten, Bürger dieses Landes zu werden oder nicht, der andere empfiehlt, die zur Zeit von den Einwanderern erhobene Kopfsteuer von $1 auf $2 zu erhöhen. Indem er die höhere Besteuerung vorschlägt, erklärt er nachdrücklich, daß dieselbe nicht etwa als eine Finanzmaßnahme, darauf berechnet, der Regierung ein irgendwie zu verwendendes Einkommen zu sichern, anzusehen ist, und daß sie nicht die Einwanderung behindern, sondern im Gegentheil den Einwanderern helfen soll. Die höhere Steuer würde, seiner Ansicht nach, keine schwere Last für diejenigen sein, welche in unserem Lande ein neues Heim suchen; sie würde die Einwanderung nicht verringern, dagegen aber aller Wahrscheinlichkeit nach die Qualität der Einwanderung verbessern.

Der Ertrag der Kopfsteuer fließt einem Fonds zu, der dazu benutzt wird, die Einwanderungsgesetze durchzuführen. Die Steuer soll die gesammten Unkosten unserer Einwanderungsbehörde decken. Im vergangenen Jahre stellte sich der Ertrag der Steuer auf $576,688; damit ließ sich nach Herrn Powderly, nicht viel anfangen. Würde aber die Kopfsteuer auf $2 erhöht, dann würde die Kommission mehr als eine Million im Jahre zur Verfügung haben und das wäre schon besser. Herr Powderly könnte dann „längs der canadischen und der mexikanischen Grenzen eine Reihe von Gebäuden errichten für die Bequemlichkeit der Einwanderer und die bessere Durchführung der Gesetze". Er würde dann ferner Mittel in der Hand haben, den Neuankömmlingen zu nützen und ihnen viele Beschwerlichkeiten zu ersparen.

Nach dem jetzt herrschenden Gebrauch werden die Heimathmüden im Auslande auf Dampfer geladen, hierher gebracht und gelandet und dann erst geht man an die Erledigung der Frage, sind sie zuzulassen oder nicht? Lautet die Antwort „Nein", dann wird die betreffende Person auf den Dampfer zurückgebracht und wie ein Stück Ballast nach der Heimath zurückgeschickt; er hat sein einstiges Heim verloren und Alles geopfert, das Reisegeld für sich und seine Angehörigen zusammenzubringen. Im Besitze der nöthigen Gelder und der entsprechenden Vollmacht würde Herr Powderly überall in Europa Stationen errichten, in welchen Aerzte und Inspektoren die Amerikalustigen zu untersuchen und festzustellen hätten, ob ihnen die Einwanderung zu gestatten ist oder nicht. Lautete dann die Antwort „nein", so hätte der Betreffende nicht viel verloren, sein Heim wäre nicht zerstört und er hätte nur die Kosten der Reise nach dem Inspektionsort; lautete sie ja, so könnte der Betreffende sicher sein, freien Eingang zu erhalten.

Weiter würde Herr Powderly den Fonds dazu benutzen, den Einwanderer im Auge zu behalten, nachdem er landete, so daß sich genau feststellen ließe, was aus ihm wurde und welche Nationalitäten die wünschenswerthesten Einwanderer stellen. Auch ließen sich so Daten sammeln, die für den Kongreß bei dem Erwägen neuer Gesetzgebung von hohem Werth sein müßten.

Es fragt sich, ob Herr P. mit dem Einkommen, welches die erhöhte Kopfsteuer bringen würde, Alles thun könnte, was er in Aussicht stellt, denn er verspricht ein wenig viel. Aber davon abgesehen, verdienen seine Vorschläge unparteiische Erwägung. Manches, was er sagt, ist durchaus richtig. Wenn schon die Einwanderung über die kanadische und mexikanische Grenze überwacht werden soll — und so lange dies nicht geschieht, werden sich eben unsere Gesetze nicht streng genug durchführen lassen — dann sollen auch da, wo die Hauptverkehrsstraßen die Grenzen kreuzen, die nöthigen Räumlichkeiten beschafft werden. Also dem kann man zustimmen.

Wichtiger ist der zweite Punkt: Es ist geradezu mittelalterlich brutal, wie man heute Leute zurückschickt, die in dem guten Glauben, das Land der Freiheit stehe auch ihnen offen, unter den größten Opfern herüberkamen, aber aus irgend einem Grunde nicht zugelassen werden. Man kann sich zu Vielem bereit finden, wenn es gilt, diesem Unwesen ein Ende zu machen und könnte freudig zur erhöhten Kopfsteuer Ja und Amen sagen, wenn sich durch eine solche jenes Ziel erreichen ließe. Der Vorschlag Hrn. Powderly's hat aber den Fehler, daß er dies Uebel nur mildern und nicht aus der Welt schaffen würde, denn es bliebe dann immer noch die Reise in die Hafenstadt. Wäre es da nicht doch besser, wenn der Bundeskonsul des Bezirks, in welchem der Auswanderungslustige ansäßig ist, über die Zulässigkeit des Betreffenden und seiner Familie zu entscheiden hätte?

Noch weniger kann der Ueberwachungsplan Herrn Powderlys ansprechen. Derselbe würde die Eingewanderten unter eine Art polizeiliche Aufsicht stellen, mit der großartiger Mißbrauch getrieben werden könnte. Die Ertheilung des Bürgerrechts an Eingewanderte würde dann wohl ausschließlich von dem guten Willen des Herrn Einanderungskommissärs abhängen, das heißt, es würden, wenn Herr Powderly am Ruder bliebe, nur ganz „loyale" Eingewanderte und solche, die sich vollständig amerikanisirten, der Bürgerpflicht würdig befunden werden. In diesem Ueberwachungsplan zeigt sich der nativistische Pferdehuf des Herrn denn doch allzu deutlich; er macht seinen ganzen Plan gründlich verdächtig.

Streikende Aerzte und Apotheker in Deutschland.

Trotzdem Handel und Industrie seit mehreren Jahrzehnten der gebildeten deutschen Jugend ein gegen vordem unendlich erweitertes Berufsfeld bieten, bleibt der Andrang zu den „studirten" Fächern fortgesetzt ein großer. Mit der wachsenden Wohlhabenheit der gewerblichen Klassen geht der Wunsch der Eltern, die Söhne Staatsbeamte, Aerzte oder Lehrer werden zu lassen, Hand in Hand; während aber Beamte und Lehrer Stellungen anzunehmen genöthigt sind, wo ihnen solche angewiesen werden oder sich bieten, zieht sich ein unverhältnißmäßig großer Theil der Aerzte in den Städten zusammen. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Die Praxis in der Großstadt ist weniger beschwerlich als auf dem Lande; es bietet sich den jungen Aerzten dort mehr Gelegenheit, Spezial-Studien zu machen, und, was wohl die Hauptsache ist, das gesellschaftliche Leben ist anregender. Allerdings wird durch die gewaltige Konkurrenz der Kampf um's Dasein für den unbemittelten jungen Arzt meist ein harter, und oft genug sieht er sich gezwungen, seine Kunst zu Bedingungen auszuüben, die seines Standes unwürdig sind. Das machen sich die Krankenkassen-Vereine, welche ihren Mitgliedern gegen Zahlung bestimmter Gebühren ärztliche Behandlung liefern, vielfach in einer Weise zu Nutze, die in Aerztekreisen Entrüstung erregt. Der Berliner „Ult" brachte in einer seiner letzten Nummern in Bezug darauf folgende köstliche Satire unter dem Titel: „Aufzeichnungen eines Kassenarztes." Es heißt da:

„Ich habe eine Kasse bekommen, pro Kopf im Hause dreißig Pfennig, außer dem Hause sechzig. Ein Familienvater muß eben alles mitnehmen.—

„Heute war der erste Kassenkranke in der Sprechstunde. Ein Schneider. Habe ihn lange untersucht, nichts Wesentliches finden können. Der Mann klagt, daß es ihm nicht recht schmecke. Ließ ihm Kaffee und ein paar Stullen hereinbringen; waren im Nu vertilgt. Dann fiel mir ein, daß Knöpfe an meinem Sommerüberzieher locker. Er nähte sie mir in zwei Minuten an und bekam 75 Pfennig. —

„Heute zu einem Schuster geholt worden. Der Mann hatte scharf getrunken und sich den Magen verdorben. Quälte mich, ich solle mir ein Paar Stiefel bestellen. Ich brauche keine, aber mein Aeltester. Er wolle zu mir in's Haus Maß nehmen kommen. Koste dann freilich eine Mark mehr. —

„Heute fragte mich meine Frau, was ich mir eigentlich denke, daß unsere Jungen einmal werden sollen. Komische Frage antwortete ich. Natürlich Schneider oder Schuster." —

* * *

In Leipzig und in München kam es kürzlich zu einem richtigen Aerzte-Streik, weil die Kassen die diesen gewährten Honorare immer noch weiter herabzusetzen suchten. Die medizinische Zunft weigerte sich geschlossen, für das Lumpengeld Hilfe zu leisten, und erst nach wochenlangen Verhandlungen kam es zu einem Vergleich, der den Kassenärzten bessere Bedingungen sicherte, sowohl was die Bezahlung, als auch was die Wahrung ihrer Rechte den Verbandsmitgliedern gegenüber betrifft. Es wurde zu dem Zwecke ein Schiedsgericht eingesetzt, welches über beiderseitige Beschwerden zu entscheiden hat. Von Seiten der Aerzte wurde betont, daß eine Herabwürdigung ihrer Wissenschaft lediglich das Aufblühen des Kurpfuscherthums zur Folge haben müsse. Die erste Bedingung erfolgreicher Behandlung aber sei, daß der Patient zu dem Arzte Vertrauen haben müsse. Der Arzt solle nicht nur physisch, sondern auch psychologisch behandeln, und das sei unmöglich, wenn ein Kassenarzt 30 bis 40 Patienten in einer Stunde abfertigen müsse. Außerdem sei es eine Thorheit, den Kassenärzten das Verschreiben von Rezepten nur „im äußersten Nothfalle" zu gestatten; das müsse ganz dem Ermessen des Arztes überlassen bleiben.

* * *

Die Medikamenten-Frage hat auch bereits zu unerquicklichen Zwistigkeiten geführt. Von Seite der Krankenkassen werden Apotheken, die sich deren Tarif nicht fügen wollten, geboycottet. Das führte z. B. in Köln zu einem Streik der Apotheker insofern, als diese alle und jede Vergünstigung für die Kassenmitglieder ablehnten, sodaß heute die Arzneiversorgung derselben aus benachbarten Ortschaften erfolgen muß, ein Umstand, der oft bedauerliche Verzögerungen und für beide Theile pekuniäre Nachtheile im Gefolge hat. Die Aerzte wie die Apotheker klagen darüber, daß das Kassenwesen Auswüchse zeitige, welche bei Erlaß des Gesetzes, dessen humanitärer Werth nicht zu bestreiten ist, nicht vorausgesehen waren. In Berlin ist seit dem 1. Mai von den 222 Apotheken der Stadt und der Vororte nur noch ein Drittel an der Arzneilieferung für zahlreiche Orts-, Betriebs- und Hilfskassen betheiligt, da diese unangemessene Forderungen stellten. Bisher konnte jedes Kassenmitglied seine Arznei aus der Apotheke holen, die ihm am nächsten lag, heute sind Zehntausende auf Droguenhandlungen oder entfernt gelegene Apotheken angewiesen, wodurch ihnen viele Unannehmlichkeiten erwachsen, besonders wenn zur Nachtzeit Arzneimittel beschafft werden müssen.

Wodurch ist dieser ganze Kampf hervorgerufen? Die Kassenvorstände sagen: Weil Ihr Apotheker zu viel verdient, und weil in anderen Städten Rabatt gegeben wird, den Ihr uns verweigert; als Engroßabnehmer haben wir Anspruch darauf. Das klingt überzeugend, nur ist's, wie die Apotheker erklären, nicht richtig! Jedes Kassenmitglied tritt als einzelner Arzneiempfänger auf, gibt genau wie jeder Privatmann sein Rezept zur Anfertigung in der Apotheke ab, und dasselbe wird dort mit demselben Aufwande von Zeit und Sorgfalt angefertigt, wie das des vornehmsten Mannes; es tritt sozusagen der ganze pharmazeutische Apparat mit Personal, Material und Geräthschaften in Thätigkeit. Der Privatmann bezahlt sofort; für die Kassenrezepte findet dagegen am Vierteljahrsschluß eine umständliche Rechnungslegung statt, und wiederum nach einem Vierteljahre erhält der Apotheker sein Geld. Die Apotheker waren daher nicht in der Lage, auf diese Rabatt zu gewähren, zumal die Arzneitaxe in den letzten Jahren eine erhebliche Herabsetzung erfahren hat, während die Ansprüche des Staates in Bezug auf Vollkommenheit der Arzneimittel und die Betriebs-Einrichtung der Apotheken gesteigert sind. Wohl aber haben die Apotheken Berlins einen ergibigen Preisnachlaß auf eine große Reihe von Heilmitteln gewährt, für welche die Bewerthung der Königl. Preuß. Arznei-Taxe um 15 bis 20 Prozent höher ist, und welcher für eine große Anzahl angesehener Krankenkassen im Reiche vorbildlich geworden ist. Von dieser Handelsverkaufsliste machen die Kassenärzte den ausgibigsten Gebrauch und dieselbe nach den Wünschen der Kassenvorstände zu erweitern, wären die Apotheker Berlins gern bereit, aber weitergehende Vorschriften wollen sie sich nicht machen lassen.

Da diese Streitfragen in immer mehr Städten zu Mißhelligkeiten führen, wird der Wunsch laut, daß die Regierung auf schiedsgerichtlichem Wege eine feste allgemeine Ordnung zwischen Kassen und Aerzten, resp. Apothekern anbahnen möge.

Wissenschaft und Politik; Ehre und Geld.

Hugo Münsterberg, der streitbare deutschamerikanische Professor von Harvard, veröffentlicht im „Atlantic Monthly" einen Aufsatz über „Schöpferische Gelehrsamkeit in Amerika" — (richtiger: über den Mangel an solcher Gelehrsamkeit) —, worin er folgendes interessante Geständniß ablegt:

„Ich erinnere mich gut einer langen Unterredung, die ich mit einem der besten englischen Gelehrten hatte, der hierher gekommen war, um Vorlesungen zu halten, als ich noch nicht lange im Lande und ohne Erfahrung in amerikanischen akademischen Angelegenheiten war. Wir sprachen über den enttäuschend niedrigen Stand amerikanischer Gelehrsamkeit, und er sagte: „Amerika wird niemals eine Gelehrtenwelt ersten Ranges haben, wie sie Deutschland und England hat, ehe nicht jeder Professor an den leitenden Universitäten wenigstens $10,000 jährliches Gehalt bezieht, und die besten Gelehrten ihre $25,000 erhalten." Ich war ganz verblüfft und nannte dies eine pessimistische und materialistische Auffassung. Er blieb jedoch dabei: „Nein, es ist dem Amerikaner nicht um das Geld an sich zu thun; aber Geld ist ihm der Maßstab des Erfolgs, und deshalb bedarf die Gelehrtenlaufbahn der Stütze des Geldes, um sie gesellschaftlich geachtet und anziehend zu machen und ihr die besten Köpfe zu gewinnen." Mein englischer Bekannter hat mich damals nicht überzeugt, aber die Jahre haben mich überzeugt: die Jahre, die mich in Berührung mit Hunderten von Gelehrten und Lehrern im ganzen Lande gebracht haben; die Jahre, in denen ich den Werdegang mancher der begabtesten Studenten verfolgt habe, welche lange bedachten, ob sie ihrer Neigung zur Wissenschaft folgen sollten, und die schließlich der Advokatur oder einem Geschäft sich zuwandten um der gesellschaftlichen Auszeichnungen willen."

Angenehm zu hören ist dies nicht, aber es ist wahr. Wer selbst längere Zeit mit offenen Augen inmitten unseres geistigen, öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens gestanden und dessen treibende Kräfte erkannt hat, wird nicht umhin können, Herrn Münsterberg beizupflichten.

Geld gilt als Maßstab des Erfolges. Reichthum ist Ehre, Reichthum ist Macht. Wer sich Reichthum erwirbt, dem ist der Weg zu den Höhen des Lebens gebahnt. Wohl gibt es Leute, die trotz allen Reichthums vor der Welt geächtet dastehen, und es gibt andere, die auch ohne ein reiches Maß irdischer Güter zu hohen Ehren gelangen. Doch sind dies Ausnahmen, die nur die Regel beweisen.

Es braucht einer kein Dollar-Anbeter zu sein, um doch, wenn er vor die Wahl einer Laufbahn gestellt ist, derjenigen den Vorzug zu geben, die die größte geldliche Belohnung verspricht. Auch der, welchen der Durst nach Reichthum nicht drängt, wird wenigstens nach einem reichlichen Auskommen streben. Es liegt in der menschlichen Natur und ist löblich, daß jeder es weiter bringen möchte, als es seine Eltern gebracht hatten; und jeder seinen Kindern bessere Gelegenheiten zum Eintritt in's Leben zu bieten wünscht, als ihm selber geboten gewesen.

Die Laufbahn des Gelehrten, an deren Ende eine Professur mit dreitausend oder fünftausend Dollars Jahresgehalt winkt, die dabei lange Jahre mühsamer Vorbereitungen und die höchsten geistigen Anstrengungen erheischt, schließlich nicht einmal den Lohn öffentlicher Ehren und Anerkennungen verheißt, wird in einer Zeit wie die unsere und in einem Volk wie das unsere niemals die Anziehungskraft besitzen, die nothwendig wäre, ihr die besten Köpfe, die strebsamsten Geister des Landes zuzuführen.

Wo die reichsten, die geschätztesten Preise locken, dorthin wird stets der stärkste Zug der geistigen Kräfte sich wenden. Es wird hieraus nicht nur der vergleichsweise niedrige Stand der amerikanischen Gelehrsamkeit und ihre geringe schöpferische Kraft erklärt. Es erklärt sich daraus auch die Erniedrigung unseres politischen Lebens und die unfruchtbare, öde Mittelmäßigkeit und Geistesarmuth, die dessen trauriges Kennzeichen bildet.

Auch hier ist, sofern einer ehrlich sein will, auf nennenswerthen geldlichen Lohn nicht zu rechnen, und es ist in der Regel auch wenig Ehre zu holen. Wir bezahlen einem Richter, der das Recht wahren soll, vielleicht $5000 (manchmal auch nur halb soviel), während der Korporationsanwalt, der im Gericht als Sachwalter erscheint und dem Richter „das Gesetz auslegt", nicht selten ein Einkommen von $50,000 und noch mehr hat. Den Bürgermeistern unserer großen Städte liegen Pflichten und Aufgaben ob, zu deren gehöriger Erfüllung es der allerhöchsten geschäftlichen und organisatorischen Fähigkeiten bedarf. Das Gehalt solcher Beamten aber beträgt kaum den zehnten und manchmal nicht den zwanzigsten Theil dessen, was dem Präsidenten einer Eisenbahn, einer großen Fabrik oder Bankgesellschaft bezahlt wird; nicht zu reden von dem mehr als fürstlichen Einkommen unserer Eisenbahnkönige und Trusthäuptlinge und deren sonstigen Gewinnstgelegenheiten. Kongreßmitglieder bekommen knapp genug, um in Washington bescheiden leben zu können, ohne Schulden zu machen. Die Besoldungen der Staatsgesetzgeber gleichen ungefähr dem Tagelohn eines Maurergesellen.

Es ist also für den ehrlichen Mann kein Geld in der Politik. Das Gehalt ist gering, die Wahlkosten sind groß, und, wie schon bemerkt, es ist auch nur selten Ruhm und Ehre zu gewinnen. Die Kürze der Amtstermine und der häufige Wechsel in der Aemterbesetzung stehen der Verfolgung weitausschauender Pläne und der Ausführung durchgreifender Reformen im Wege. Kaum hat Einer im Amte die Erfahrungen gesammelt, deren er bedarf, um sich wirklich nützlich zu machen und auszuzeichnen, so muß er wieder einem Neulinge weichen, dem es nicht besser ergeht. Wer sich einem freien Berufe, der Industrie oder dem Handel widmet, der kann, sofern er wirklich hervorragende Fähigkeiten besitzt, auf steigenden Wohlstand, auf wachsendes Ansehen und eine ehrenvolle gesellschaftliche Stellung rechnen. In der Politik ist es zehn gegen eins, daß er weder das Eine noch das Andere gewinnt.

Es ist damit nicht gesagt, daß wir nur die politischen Aemter gesetzlich einträglicher zu machen brauchten, um ihnen die tüchtigsten Köpfe und Kräfte des Landes zuzuführen: so wenig, wie hohe Professorengehälter allein uns große Gelehrte und eine schöpferische Wissenschaft geben könnten. Aber es gehört mit dazu: so lange wenigstens, als andere Gebiete der Thätigkeit so viel bessere und lohnendere Aussichten bieten (W. P.)

— Tröstlich. — Herr Mutz ist Mitglied einer Sterbekasse, bei der jedesmal, wenn ein Mitglied gestorben, von den anderen Mitgliedern ein Beitrag erhoben wird. — Mutz: „Sie kommen nun schon zum dritten Mal in dem Monat. Da müssen ja jetzt furchtbar viel Leute sterben."—„Bote: „Freilich, aber trösten Sie sich, Herr Mutz, Sie kommen auch einmal ran!"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Henrietta Clemens

am Dienstag, den 14. Mai, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. Mai, um 8 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 51 Maud Ave., nach der St. Theresia-Kirche, von dort nach dem Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Mrs. Anna Lasher, Lizzie und Steven Clemens.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag, den 14. Mai, starb unsere geliebte Gattin und Mutter

Johanna Faßbauer, geb. Nissen,

im Alter von 43 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 16. Mai, um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 222 Janssen Ave., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Faßbauer, Gatte.
Anna, Helene, Elsie, Viola, Töchter.
Charles Nissen, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

John Semmelhaack

am Dienstag, den 14. Mai, um 2 Uhr, im Alter von 54 Jahren, 10 Monaten und 3 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Morgen um halb 8 Uhr vom Trauerhause, 719 Southport Ave., nach dem Polk Str. Depot und von da aus nach Oak Glen. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Semmelhaack, Gattin, nebst Kindern.

mido

Todes-Anzeige.

Western Eagle Loge No. 172, A. O. U. W.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

John Giesel

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 16. Mai, Nachm. 12 Uhr 30, vom Trauerhause, Nr. 930 Trumbull Ave., nach Forest Home.

J. M. Schwartz, M. Arb.
Paul Wurster, Fin.-Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Emil Janutz

im Alter von 42 Jahren am 14. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 16. Mai, Vormittags 9 Uhr, vom Leichenbestatter Jakob Nelles, 596 Milwaukee Ave., aus nach Concordia Friedhof.

Die trauernden hinterbliebenen Verwandten und Freunde.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Veronika Eichhors

am Montag, den 13. Mai, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. Mai, Vorm. punkt 9 Uhr, von der St. Franziskus-Kirche nach dem Bonifazius Kirchhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: John Gisel, geliebter Gatte von Karoline Gisel und Vater von Minnie, William und Henry Gisel. Beerdigung vom Trauerhause, 930 Trumbull Ave., Donnerstag, den 16. Mai, um 12:30 Uhr Nachmittags, nach Forest Home.

Gestorben: Clara W. Jaabel, im Alter von 11 Monaten, geliebtes Töchterchen von A. F. und Clara B. Jaabel. Beerdigung Donnerstag, den 16. Mai, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 867 West Taylor Str., nach Concordia.

Lokalbericht.

Kaltgestellt.

Der seit Jahren polizeilich gesuchte „Pseudo-Inspektor" angeblich in der Person von J. S. Palmer ermittelt.

Der seit drei Jahren polizeilich gesuchte „Pseudo-Inspektor" befindet sich, angeblich in der Person von J. S. Palmer, in der Revierwache an Sheffield Ave., in Haft. Er wird beschuldigt, eine Anzahl Bauunternehmer mit größeren oder kleineren Beträgen beschwindelt zu haben. Das Straßenamt wurde unaufhörlich belästigt und dessen Superintendent hatte Beschwerden über Beschwerden der Polizei übermittelt und dieselbe ersucht, den Pseudo-Inspektor unter allen Umständen einzufangen. Der „untersetzte Mann mit einer Narbe auf der linken Wange" wurde von dem Polizisten George D. Otto gestern Nachmittag eingefangen und die Polizei, sowie die Straßenamts-Angestellten behaupten, daß sie von dem Pseudo-Inspektor vorerst nicht mehr behelligt werden würden. Die von dem Gauner gegebene Beschreibung: „untersetzt, mit einer Narbe auf der linken Wange", paßt auf den Arrestanten, doch Polizist Otto hat noch andere Beweise. Das sind die Aussagen des Bauunternehmers Richard Greenburg von No. 927 Fletcher Str., den Palmer angeblich schröpfen wollte. Greenberg schöpfte im letzten Augenblick Verdacht und benachrichtigte die Polizei.

Der Pseudo-Inspektor arbeitete nach folgender Methode. Er begab sich nach einem Neubau, spielte sich als Inspektor auf und befahl dem Bauunternehmer, die Straße von Baumaterialien zu säubern. Das war den Bauunternehmern sehr unangenehm, und sie zogen es in den meisten Fällen vor, sich die Nachsicht des Herrn Inspektors durch eine angemessene Summe zu erkaufen. Ab und zu kam es vor, daß ein Bauunternehmer, sich auf den vom Straßenamt ihm ertheilten Erlaubnißschein berufend, widerhaarig war und nicht mit den Moneten herausrücken wollte. In solchen verwickelten Fällen händigte der Pseudo-Inspektor dem Unternehmer eine schriftliche Vorladung ein, sich im Zimmer No. 136 in der Stadthalle zu stellen. Eine Unmenge solcher Vorladungen befinden sich in Händen des Chefclerks Dougherty. Ein Zimmer No. 136 existirt gar nicht in der Stadthalle.

Der Bau-Unternehmer Greenburg hatte von dem Pseudo-Inspektor gehört und war auf dessen Erscheinen vorbereitet. Als daher der untersetzte Mann mit der Narbe auf der linken Wange auf dem Neubau Nr. 922 Lincoln Avenue vorsprach und ihm befahl, die Straße von Bausteinen und Mörtel säubern zu lassen, bat ihn Greenburg, einen Augenblick zu warten, und schickte den Rekruten nach der Revierwache. Nach wenigen Minuten kehrte er in Begleitung des Polizisten Otto zurück. Kaum wurde der Herr Inspektor der Uniform ansichtig, als er Fersengeld gab. Otto hetzte hinterher und fing den Ausreißer nach heißer Jagd ein. Der Arrestant wurde in Kapitän Schüttlers Zwinger eingekäfigt. Er gab an, in der alten „Bull's Head Tavern", dem seiner Zeit berühmten, an Ashland Ave., nahe Ogden Ave., gelegenen Wirthshause geboren zu sein und ununterbrochen in Chicago gewohnt zu haben. Er behauptet ferner, einst ein wohlhabender Stein-Kontraktor gewesen zu sein.

Starb eines natürlichen Todes.

Der Coronersarzt Dr. Springer stellte gestern fest, daß Frau Isabelle Model, von Nr. 6237 Indiana Avenue, nicht, wie die Polizei vermuthete, das Opfer eines Verbrechens wurde, sondern einer, durch Alkoholismus bedingten Herzentartung erlag. Die Verletzung am Kopfe der Verstorbenen erwies sich als eine leichte Schädelhautwunde. Am Nachmittag wurde der Inquest über den Tod der Verstorbenen abgehalten. Die Coronersgeschworenen gaben ein den Thatsachen entsprechendes Verdikt ab und ordneten die sofortige Freilassung des Gatten an, der bekanntlich als verdächtig in Untersuchungshaft genommen worden war.

* Dr. Parkhurst wird satyrisch. Er hat an den Ortsvorsteher von Highwood, wo sich bekanntlich das Fort Sheridan befindet, ein Schreiben gerichtet, worin er diesem zur guten Ordnung, die in dem Orte nach der letzten Ablöhnung der Soldaten des Fort Sheridan entfaltet worden sei. An den Fort-Kommandeur Van Horne hat der fromme Mann ebenfalls geschrieben. Man solle sich nicht einbilden, heißt es in dem zweiten Briefe, daß die Geistlichkeit sich für die Kantine als für das kleinere von zwei Uebeln werde gewinnen lassen. Ebenso gut, wie man der Regierung zugemuthet hätte, Trinkstuben zu betreiben, weil die Soldaten sich das Trinken doch nicht abgewöhnen würden, so gut könnte man von Uncle Sam auch verlangen, daß er für die Söldner Spielhöllen und Freudenhäuser einrichte.

— Ein Opfer annehmen wird dem Edlen schwerer, als eines bringen.

Allerlei Unfälle.

Von dem Waggon eines Güterzuges der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn fiel gestern Nachmittag, als dieser die Rockwell Str.-Kreuzung erreicht hatte, ein großer Haufen Bretter herab, unter denen die Streckenarbeiter Adam Karos, von Nr. 1199 W. 18. Str., und August Newman begraben wurden. Karos wurde auf der Stelle getödtet. Sein Genosse erlitt Verletzungen, die im St. Anthony-Hospital, in dem er Aufnahme fand, als besorgnißerregend bezeichnet werden.

Der 12jährige Jakob Keller karambolirte gestern Nachmittag an Diversey Boulevard und Sheffield Avenue auf seinem Stahlroß mit einem Straßenbahnwagen, purzelte und erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Körper. Er wurde per Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, Nr. 727 Mildred Avenue, geschafft.

Der im Armour'schen Getreidespeicher beschäftigte William Crane wurde dort gestern Nachmittag von einer Schwebe-Planke am Kopfe getroffen und erlitt eine schwere Verletzung. Der Verunglückte, der im Gebäude Nr. 3054 Archer Avenue wohnt, fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

Der auf den Höfen der Artesian Stone & Lime Company, an Artesian Avenue und Ohio Str., beschäftigte Arbeiter Tony Nisprate gerieth dort gestern zwischen zwei kleine Waggons, die mittels Kabels fortbewegt werden, und wurde derartig zugerichtet, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab. Die Leiche wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Ein von Wm. Barring, von Nr. 966 Fletcher Str., gelenktes Fuhrwerk kollidirte gestern Abend an Roscoe Boulevard und Southport Avenue mit einem elektrischen Straßenbahnwagen der Southport Ave.-Linie, dessen vordere Platform demolirt wurde. C. H. Johnson, der Motormann, erlitt innere Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem Alexianer-Hospital nothwendig machten. Barring kam mit unerheblichen Kontusionen davon.

* Schmidts Tanzschule, Nr. 601 Wells Str., hält heute Abend in der Nordseite-Turnhalle ihren großen Schlußball dieser Saison in Gestalt eines Mai-Festes, nach vielversprechendem Programm, ab. Frau Minna Schmidt, die vorzügliche Lehrerin, hat großartige Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern außergewöhnlich genußreiche Stunden darzubieten. Alle Gönner, wie auch die Herrn Julius Schmidt und seiner Gattin befreundeten Vereine, sind deshalb herzlich eingeladen, sich zu diesem Maifest einfinden zu wollen.

Der Vorhang fällt.

Billy Rices Künstlerthätigkeit gelangt zum Abschluß.

Der alte „Minstrel" Billy Rice, welcher sich durch seine witzigen Kouplets, denen selten die zündende satyrische Pointe fehlte, in ganz Amerika und auch in England großen Ruhm erworben, wurde gestern Nachmittag von Freunden im County-Hospital untergebracht. Dort befürchtet man für den alten Herrn das Schlimmste. Er ist mit der Gesichtsrose behaftet, die so heftig aufgetreten ist, daß ihm auf beiden Augen das Sehvermögen, wenn auch nur vorübergehend, geschwunden ist; zudem leidet er an großer Schwäche und an einer Komplikation von Krankheiten der Leber und des Magens. Im National-Hotel, an Van Buren Str. und Wabash Ave., in welchem der bejahrte Künstler während der letzten Jahre logirte, glaubte man gestern, er sei wahnsinnig geworden. Er jammerte laut über das widrige Geschick, das ihn befallen habe. Einige seiner alten Freunde wurden herbeigerufen. Diese veranlaßten seine Ueberführung nach dem County-Hospital und sorgten dafür, daß ihm dort gute Pflege und ärztliche Behandlung zu Theil werde. Auf jahrzehntelanges Schwelgen im Ueberfluß ist auch hier ein kummervolles Dasein im Alter gefolgt. Erst vor wenigen Wochen hatten seine Kollegen für ihn im hiesigen „Grand Opera House" eine Benefiz-Vorstellung veranstaltet, welche genügend Geldmittel einbrachte, um den alten Künstler wieder auf die Dauer eines Jahres vor drückender Noth zu schützen. In San Francisco, Cincinnati, Detroit und anderen Städten sind früher bereits Wohlthätigkeits-Vorstellungen zu seinem Besten gegeben worden. Billy Rice, dessen Koupletvortrag in den 70er Jahren in seiner schlagenden und zündenden Verve unerreicht dastand, er, der Künstler, dem die Theaterbesucher schon zujubelten, wenn er sich nur auf der Bühne blicken ließ, ist eine wandelnde Ruine geworden. In den Zeiten des Ueberflusses hatte der vom Glück Begünstigte nicht zu sparen verstanden. Als ihn das Unglück heimsuchte, war er auf Schicksalsschläge nicht vorbereitet. Sie trafen ihn schwer und verbitterten ihm das Dasein. Sein sprühender Humor, der früher die Theaterbesucher förmlich elektrisirt und zu begeisterten Beifallskundgebungen entflammt hatte, schrumpfte zusammen. Auf kleineren Vaudeville-Bühnen zehrte er noch mehrere Jahre hindurch von der früheren Berühmtheit seines Namens. Dann versiegte ihm auch diese Erwerbsquelle. Das Elend starrte ihm entgegen. Er war auf die Mildthätigkeit seiner Kollegen angewiesen. — Billy Rice wirkte als erste Kraft in der Einweihungs-Vorstellung von Hooleys, jetzt Powers' Theater, Anfangs Oktober 1870 mit; er war 1874 Miteigenthümer des Adelphi-Theaters, an Wabash Avenue und Congreß Straße, das im Herbst 1875 durch den Feuerdämon eingeäschert wurde; als Col. J. H. Haverly Anfangs der 80er Jahre das Haverly-Theater eröffnete, welches nachher als Columbia-Theater hier lange florirte und nun ebenfalls von der Bildfläche verschwunden ist, war Billy Rice noch Haverlys beste Kraft; er wirkte auch in der Eröffnungs-Vorstellung dieses Theaters mit. Bald darauf erwarb er sich als artistischer Leiter von „Haverlys Mastodon European Minstrels" in London und anderen Städten Großbritanniens Lorbeeren. Nach seiner Rückkehr nach den Ver. Staaten trat er in die von W. H. Cleveland geleitete Minstrel-Gesellschaft als „Star" ein und machte mit derselben später eine zweite Kunstreise durch England, Irland und Schottland. Im Zenith seines Künstlerruhms stehend, schloß er sich alsdann der Billy Emerson'schen Minstrel-Gesellschaft in San Francisco an. Bald darauf ging es bergab mit ihm. Er fand schließlich nur noch auf kleinen Vaudeville-Bühnen Beschäftigung. Und auch da konnte man den rapide alternden Künstler schließlich nicht mehr verwenden. Seit etwa einem Jahre hat er überhaupt nicht mehr auftreten können. Seine Freunde behaupteten gestern, daß seine Bühnenlaufbahn nunmehr abgeschlossen sei; sie befürchten, daß auch das Ende seiner Lebenszeit in Bälde eintreten werde.

Der schnelle Lauf der Zeit.

Jeder Tag bringt den Union-Kleiderladen, Ecke Clark und Lake Straße, seinem Ende näher — der 31. Mai ist der Tag. Anzüge, Ueberröcke, Hosen, Hüte und Garderobe-Artikel gehen ab wie warme Semmeln, denn die Preise betragen weniger als die Hälfte von früher. $3.33 für $10 Anzüge; $4.44 für $12 und $15 Anzüge; $6.66 für $18 Anzüge; $8.88 für $20 Anzüge; $11.11 für $25 und $30 Anzüge; 88c für $2 Hosen; $1.88 für $4 Hosen; $2.88 für $6 Hosen; 88c für $2 Hüte; $1.66 für $3.50 Hüte, Dunlap oder Stetson Facons; 29c für $1 weiße oder fancy Hemden; 11c für 25c Socken; 17c für 50c, 75c und $1 seidene oder Lisle Socken; 37c für $1 Unterzeug; 5c für 20c Kragen; 5c für 35c Manschetten und 500 andere Bargains jeder Art. Nur noch kurze Zeit übrig. Erwähnt diese Zeitung. Offen Abends und Sonntags bis Mittag.

* Wir empfehlen allen Liebhabern von feinem Weißbrod das „Edelweiß Brod" der Wm. Schmidt Baking Co. als das beste im Markt.

— Günstige Verwandlung. — „Nun, willst Du Fräulein Schulze doch heirathen? Aber die war Dir doch immer zu alt." — „Ja, aber sie hat sich jüngst geradezu zum Backfisch geerbt!"

Konzerte im „Auditorium".

Heute Abend zum Besten des Alexianer-Hospitals.

Zum Besten des Baufonds der Alexianer Brüder, deren Krankenhaus unstreitig zu den segensreichsten Wohlthätigkeits-Anstalten Chicago's zählt, findet heute Abend im „Auditorium" ein großes Konzert statt, für welches von einem umsichtigen Komite vielversprechende Vorkehrungen getroffen worden sind. Welche seltenen musikalischen Genüsse bei dieser Gelegenheit zu erwarten sind, das ist aus nachfolgendem Programm ersichtlich:

1. Orgel—
   Vorspiel und Fuge .... Liszt
   Berceuse .... Arensky
   Dr. Louis Falk.
2. Eröffnungs-Rede .... Dr. M. J. Seifert
   (Vorsitzer des Exekutiv-Komites.)
3. Gesang—
   „Grande Air de Zaire" .... Mercadente
   Hermann Devries.
4. Piano—
   Rhapsodie, G-Moll, Op. 79, Nr. 2 .... Brahms
   Scherzo, Cis-Moll, Op. 39 .... Chopin
   Rudolph Ganz.
5. Arie, „Königin von Saba" .... Gounod
   Mary Forrest-Ganz.
6. Festrede .... Bischof J. L. Spalding von Peoria
7. Violin-Vortrag, „Ungarische Phantasie" .. Hubay
   Bernhard Listemann.
8. Große Arie, „Königin von Saba" ...... Gounod
   M. Gauthier.
9. Piano—
   5. Rhapsodie .... Liszt
   Polonaise, E-Dur .... Liszt
10. Trio, „Jerusalem" .... Lombardi-Verdi
    Frau Ganz, M. Gauthier, M. Devries.

* * *

Unter den Auspizien der „Chevalier Bayard Commandery" No. 52, vom Orden der Tempelritter, wird am nächsten Samstag Abend im „Auditorium" ein großes Konzert abgehalten werden. Phinneys Militärkapelle steht mit so interessanten Nummern wie Ouvertüre zu Rossinis Oper „Semiramis", Batistes „Der Pilger Hoffnung" und Godfreys „Dorfschmiede" auf dem Programm; die vortreffliche Altsängerin Frl. Grace Whistler Misick wird sich mit Footes „Love me if I live" und Vannohs „Gray Rocks and Grayer Sea" vernehmen lassen, und Hr. William A. Willett, vom „Chicago Auditorium Conservatory", wird Tschaikowskys "Im nahen Walde" und „Ein Hochzeitslied" von Poniatowsky zum Vortrag bringen. Der Kornetvirtuos Bohumil Kryl hat sich die schwierige Komposition „Der Wirbelwind" als Solo gewählt. Das ganze Programm ist genußversprechend zusammengestellt worden.

Kurz und Neu.

* Präsident Shortall von der „Humane Society" hat den Polizeichef darauf aufmerksam gemacht, daß die Lokomotivführer einiger unserer Bahnen sich ihrer Dampfpfeifen bedienen, um auf meilenweite Entfernungen förmliche Unterhaltungen miteinander zu führen. Und einige von diesen Herren sollen sich in dieser geräuschvollen Weise sogar sehr gesprächig zeigen. Chef O'Neill hat versprochen, diesem Unterhaltungs-System ein Ende machen zu wollen.

Deutsches Theater in der St. Martins Halle.

Wie bereits in der „Sonntagpost" berichtet, befindet sich der beliebte deutsche Schauspieler und Theater-Unternehmer Jean Wormser wieder in unserer Stadt und wird er morgen, Nachmittags und Abends, in der St. Martin's Halle, Ecke Princeton Ave. und 59. Str., zwei Vorstellungen geben. Da auf morgen, Donnerstag, Christi Himmelfahrt fällt, wurde als passendstes Stück das Hebel'sche religiöse Schauspiel „Die heilige Genovefa" nebst dem Nachspiele „Schmerzenreich, oder nach 7-jährigem Leiden", gewählt. Um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags soll die Matinee begonnen werden. Ein jedes der Kinder, welche sich um 2 Uhr in der St. Martin's-Schule einfinden und in Begleitung der Schulschwestern das Theater besuchen wollen, hat für den Eintritt nur 10 Cents zu bezahlen. Die Abendvorstellung beginnt erst nach Schluß des Gottesdienstes, etwa um 8 Uhr 15 Min. Herr Jean Wormser hat für diese beiden Aufführungen große Sorgfalt auf die Einstudirung des Stückes verwandt, und kostbare, glänzende Kostüme werden das Auge fesseln. Ein tüchtiges, vollzähliges Theaterorchester liefert die Zwischenaktsmusik und die musikalische Begleitung. In den Zwischenakten singt die noch nicht 7 Jahre alte Henrietta Wormser deutsche und englische Lieder ernsten und heiteren Inhalts, und da die Kleine eine seltene Begabung bekundet, dürften diese Nummern eine ganz besondere Attraktion bilden.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Mai 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 70¾—73c; Nr. 3, 69—71½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 70¾—72½c; Nr. 3, 70—72c; Nr. 2 (hart), 70½—72c; Nr. 3, 71—71½c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 51½—53½c; Nr. 3, 43½—44½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 29—31c; Nr. 3, 28—29c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.75—$6.00 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.25—$4.80; Mastschweine $5.55—$5.90; Schafe $3.75—$4.65.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 5—7½c per Pfd.; Hühner 9—9½c; Enten 8—8½c; Gänse $4.00—7.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 10—11c; Gänse 6—8c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 11—11½c per Dtzd. — Kalbfleisch, 4½—8c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 34—45c per Bushel; neue $1.25 bis $1.50 per Bushel; Süßkartoffeln, $2.00—$2.25 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $3.25—$4.00 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, $1.00—$1.60 per 24 Quarts; Pfirsiche, per Korb, $1.00—$3.50; Orangen, $2.00—$5.00 per Kiste; Bananen 75c—$1.45 per Gehänge; Zitronen $2.00—$4.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter, Dairy 14—17½c; Creamery 15—18c; beste Kunstbutter 12—12½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—20c per Dtzd.; Kopfsalat 75c—$1.00 per Bushel; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig $2.00—$3.25 per Barrel; Schwarzwurzel, 30—35c per Dutzend; Gurken 65—70c per Dutzend; Radieschen 50—60c per Bushel; Mohrrüben, $1.00—$1.25 per Bushel; Erbsen, frische, $1.25—1.50 per Bushel; Wachsbohnen $1.75—2.00 per Bushel; Bohnen, $1.85—$1.90 per Bushel; Blumenkohl, $1.15—$1.25 per Kiste; Tomaten $2.75—$3.25 p. sechs Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—1.50 per Bushel; Spinat 20—25c per ½ Bushel; Kohl, $1.50—3.25 per Faß; Spargel, $1.00—$1.35 per ½-Bushel.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Are You a Mason?“
Studebaker. — Die Operette „El Capitan“.
Illinois. — „Janice Meredith“.
Grand Opera House — „Fiddle-Dee-Dee“.
McVickers. — „The Christian“.
Great Northern. — „The Head Waiters“.
Dearborn. — „A Scrap of Paper“.
Hopkins. — „War of Wealth“.
Alhambra. — „Angel of the Alley“.
Academy. — „Uncle Tom's Cabin“.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Um nichtigen Preis.

Um seinen, ihm vom Winde entführten Hut zurückzuerlangen, büßte gestern John Fitzgibbons aus Boston beinahe sein Leben ein. Fitzgibbons, der besuchsweise in Chicago weilt, war im Begriffe, die Geleise der Chicago & Northwestern-Bahn an Sangamon Str. zu überschreiten, als ein Windstoß ihm seinen Hut vom Kopfe riß und denselben vor einen heranbrausenden Personenzug trieb. Fitzgibbons schoß wie ein Pfeil hinter dem Hute her und packte ihn auch, wurde aber im nächsten Augenblick von der Lokomotive erfaßt und über den Haufen gerannt. Der Verunglückte, der einen Bruch des rechten Armes, sowie des linken Beines und eine schwere Verletzung am Kopfe davontrug, fand Aufnahme im County-Hospital.

„Auf der Alm“.

Die „Chicago Loge Nr. 1“ des Ordens der Ehre veranstaltet am nächsten Samstag, den 18. Mai, in Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str., ein Maikränzchen ganz besonderer Art. Für dasselbe sind von dem Vergnügungs-Ausschuß der Loge große Vorkehrungen getroffen worden. Den Höhepunkt der Festlichkeit wird die Aufführung einer Operette: „Auf der Alm“, durch den sehr leistungsfähigen gemischten Chor des Ordens bilden.

* Großmutter, Mutter und Kind, alle essen „Edelweiß Brod“. Wm. Schmidt Baking Co.

— Zweierlei. — „Wenn Dir Dein Bräutigam nicht mehr gefällt, warum schickst Du ihm einfach seinen Ring nicht zurück?“ — „Weil gerade der mir so gut gefällt.“

Bleibt neutral.

Der aus den Aldermen Goldzier, Minwegen und Dixon bestehende Unterausschuß, welchem vom Stadtraths-Komite für Rechtsfragen die Vorlagen überwiesen worden sind, welche Blumen- und Fruchthändlern, Schuhputzern u. s. w. die Benutzung der Trottoirs in der unteren Stadt für Geschäftszwecke verbieten sollten, hat es abgelehnt, durch Empfehlung dieser Maßnahmen in den Konkurrenzkampf zwischen den Kleinen und den Großen einzugreifen. Wenigstens solle man ein derartiges Verbot nicht plötzlich erlassen, heißt es in dem Bericht, sondern der Gepflogenheit, die Straßen in der besagten Weise zu benützen, nach und nach Schranken ziehen.

Beim Stadtkämmerer ist jetzt für das Privilegium, Verkaufsstände unter den Hochbahntreppen in der unteren Stadt betreiben zu dürfen, ein Pachtangebot von $10,000 eingelaufen.

Ald. Brennan will am Montag im Stadtrath den Beschlußantrag stellen, daß vom 1. Januar 1902 an keine Erlaubnißscheine mehr an Straßenhändler ausgestellt werden sollen, und daß der Kommissär für öffentliche Arbeiten angewiesen werden solle, alle Verkaufsstände von den Straßen entfernen zu lassen, welche sich nach dem 5. Januar 1902 noch auf denselben vorfinden sollten.

Der schnelle Lauf der Zeit.

Jeder Tag bringt den Union-Kleiderladen, Ecke Clark und Lake Straße, seinem Ende näher — der 31. Mai ist der Tag. Anzüge, Ueberröcke, Hosen Hüte und Garderobe-Artikel gehen ab wie warme Semmeln, denn die Preise betragen weniger als die Hälfte von früher. $3.33 für $10 Anzüge; $4.44 für $12 und $15 Anzüge; $6.66 für $18 Anzüge; $8.88 für $20 Anzüge; $11.11 für $25 und $30 Anzüge; 88c für $2 Hosen; $1.88 für $4 Hosen; $2.88 für $6 Hosen; 88c für $2 Hüte; $1.66 für $3.50 Hüte, Dunlap oder Stetson Facons; 29c für $1 weiße oder fancy Hemden; 11c für 25c Socken; 17c für 50c, 75c und $1 seidene oder Lisle Socken; 37c für $1 Unterzeug; 5c für 20c Kragen; 5c für 35c Manschetten, und 500 andere Bargains jeder Art. Nur noch kurze Zeit übrig. Erwähnt diese Zeitung. Offen Abends und Sonntags bis Mittag.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank Krapil, Mary Zadek, 23, 19.
Tunis Mastenbrook, Hattie Woodman, 32, 22.
George W. Golding, Anna B. Sandall, 21, 19.
Louis F. Ziegler, Della Ackart, 33, 28.
George A. Williams, Hattie B. Johnson, 25, 22.
Joseph Rada, Lillie Haack, 21, 19.
William H. Jonas, Margaret Liermann, 21, 19.
Claude Farnham, Irene Goodman, 28, 23.
William C. Bode, Emily F. Bradley, 26, 23.
Clarence H. Waite, Katie Neswatchel, 36, 26.
Paul A. Schwarz, Margarethe Prod, 24, 24.
Nicholas Fliz, Teofia Rajn, 22, 23.
Nicholas Diederich, Eva Nichols, 23, 23.
Jackup Arent, Franciska Jablenska, 20, 18.
Fred. G. Schweizer, Gertrude A. Bierbrauer, 30, 45.
Albert Anderson, Victoria E. Nelson, 23, 18.
Alexander R. Falkenhauer, Carrie Stuppe, 21, 23.
Cyrus W. Goffert, Lillie S. Thompson, 26, 24.
George Stearns, Mary Poncek, 21, 19.
Robert Ferrell, Anna McCabe, 27, 23.
Thomas H. Grant, Katie R. Dent, 24, 22.
Daniel Nelson, Mabel L. Hurstwaite, 23, 22.
Henry Raben, Lena Petchmann, 33, 30.
John Skelly, Mary Ryan, 35, 33.
Archibald Collins, Rachel Hunter, 37, 28.
William A. Gregg, Nellie Boone, 32, 28.
Fred. Hobbs, Anna Westra, 21, 17.
Henry G. Strong, Roberta M. Hubbard, 31, 24.
Lenard Aehle, Julia Farrell, 32, 28.
Frantisek Halama, Julia Stros, 21, 19.
Mybra Meldrum, Sophie Marsh, 23, 24.
George G. Faust, May J. Bucher, 34, 39.
George Ekert, Annie Rabe, 23, 23.
Carl Rubo, Annie Großman, 23, 23.
Paul C. Brishke, Annie Friedberg, 20, 20.
John B. Huetter, Mary Hajek, 33, 23.
Franciszek Vernas, Ludwika Stanek, 25, 18.
Charles D. Potts, Sadie Dugan, 29, 24.
Kazemer Urbutis, Ona Dangelinski, 28, 24.
Antoni Sidor, Marianna Cyrsen, 23, 17.
Max Brody, Easter Block, 30, 19.
Thomas Craven, Jane McDonald, 22, 22.
Pawel Raczka, Walena Migalska, 28, 18.
Conrad G. Reinke, Lillian W. Woods, 27, 21.
John Tainsh, Hattie D. Owen, 29, 28.
Joseph M. Pratt, Nannette Magruder, 46, 33.
Leonard Schmiedel, Clara Schmidt, 22, 21.
Jacob Wagner, Mannie Bloeser, 28, 33.
Tomasz Kozien, Kunorata Los, 22, 21.
Edward Lines, Katie Buckner, 19, 19.
Harry W. Lewis, Emily A. Johnson, 21, 18.
Antoni Bartoszek, Anna Drachus, 22, 18.
Theoder Kemmer, Annie Goltz, 24, 23.
Fred. Born, Helene Titus, 41, 28.
Charles O. Saiftrom, Amanda Peterson, 27, 24.
Wallace J. Patton, Annie Bruce, 26, 21.
Herman Zeub, Katherine Schultheiß, 33, 43.
Thomas F. Hannett, Estella Carr, 30, 26.
Isidor Stroik, Marta Czarnowska, 38, 22.
Asher C. Ball, Katherine Hartshorn, 42, 39.
James E. Daley, Annie White, 33, 24.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Augusta B. gegen Frederick Peters, wegen Verlassung; Eliza J. gegen John H. Clark, wegen Verlassung; Elsie M. gegen Louis Barberg, wegen Verlassung; Peter J. gegen Catherine E. Nolan, wegen Trunksucht; Mary gegen William Quinn, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; William gegen Sadie Skellie, wegen grausamer Behandlung; Kate B. H. gegen H. Matthews, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Nellie gegen Joseph Ficke, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen P. A. Robert Sahlbom, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Battenhagen, Louis, 14 J., 43 Ost Huron Str.
Deusenschier, John, 21 J., 2821 Dearborn Str.
Dohlen, Paul, 60 J., 46. Str. und Emerald Ave.
Habib, Elias F., 64 J., 138 Sherman Str.
Hingfetter, John C., 26 J., 82 Uhland Str.
Henrickson, K., 39 J., 776 W. Superior Str.
Keck, Hermann, 54 J., 3005 Emerald Ave.
Kommers, J., 82 J., 491 61. Str.
Knopp, Henry, 56 J., 41 Florence Str.
Martin, Edward, 14 J., 1469 W. Lake Str.
Mousel, Paulina, 64 J., 334 24. Str.
Pavel, Anna, 51 J., 1221 Wabansia Ave.
Peterson, John C., 40 J., 1600 N. Sacramento Av.
Nauen, Helena, 59 J., 5236 Princeton Ave.
Robinson, W. R. jr., 29 J., 75 W. Adams Str.
Schentz, Vincent, 49 J., 3227 Leavitt Str.
Strey, Karl, 56 J., 542 Humboldt Str.
Sylvester, Mathilde, 47 J., 1526 N. Humboldt Str.
Wilde, John, 65 J., 371 Spaulding Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Carmen Ave., 572 F. östl. von Southport Ave., 40×150. C. Kowalski an Rudolph Klann, $1450.
Bernard Brady, 1-stöck. Brick Cottage, 619 Kedzie Ave., $2000.
E. E. Donovan, 1-stöck. Brick Cottage, 2382 Madison Str., 1,100.
Clinton Str., Südost-Ecke Adams Str., 128 2-3×120, Lemuel H. Freer an Adelie F. Sharpe und Archibald H. Freer, $22,000.
Superior Str., 30 F. östl. von Caß Str., 20×80, Edward B. Strong an Alfred L. Cole, $13,000.
South Park Ave., Nordwest-Ecke 69. Str., 21½×68, und anderes Grundeigenthum, Alfred L. Cole an Edward B. Strong, $11,800.
Lakewood Ave., 249 F. südl. von Balmoral Ave., 50×123, Nachlassenschaft von M. E. McDowell an Mamie D. Somrad, $7,562.
Flaurnoy Str., 169 F. östlich von Central Park Ave., 75×124, und anderes Grundeigenthum, Nachlassenschaft von G. K. Schoenberger an Selon H. Case. $4,800.
Waller Str., Südwestecke 12. Str., 52⅔×50, Philipp Maas an E. H. Baker, $15,000.
Oakley Ave., 48⅓ F. südl. von 23. Str., E. Rippenhagen an L. Wilgenburg, $2100.
Grundstück 162 Ost 18. Str., 25×90, Sarah C. Dalton u. Gatte an Chas. J. Dewes, $5500.
Dasselbe Grundstück, Kitty L. Lyons an Charles J. Dewes, $5500.
Jefferson Str., 150 F. nördl. von 20. Str., 25×155, M. Slattery an William Heese, $2500.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Sam. Brown, jr., einstöckige Frame-Cottage, 155 N. Robey Str., $1000.
Sam. Brown, jr., drei einstöckige Frame-Cottages, 3182, 3194 und 3198 Irving Park Boul., $3000.
Sam. Brown, jr, einstöckige Frame-Cottage, 1536 N. Robey Str., $1000.
Sam. Brown, jr., einstöckige Frame-Cottage, 121 Winona Str., $1000.
E. M. Camp, zweistöckiges Framehaus, 23444 Magnolia Ave., $3000.
E. M. Camp, zweistöckige Frame-Residenz, 2359 Lakewood Ave., $3000.
John Finck, zweistöckiges Framehaus, 2712 Ridge Ave., $2000.
M. Schmidhofer, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 2319—2321 N. Hermitage Ave., $14,000.
Theodore R. Cook, dreistöckiges Brickhaus, 1346 Roscoe Boulevard, $11,000.
John Huff, ein- und anderthalbstöckiges Framehaus, 2151 N. Hamilton Ave., $1200.
Joseph G. Milbach, einstöckiger Front-Anbau, 1400 S. 41. Ave., $2500.
Henry Blei, zweistöckiges Brickhaus, 253 West 23. Str., $3500.
O. L. Bond, zweistöckiges Brickhaus, 292 Milton Ave., $5000.
Fred. Woller, einstöckiger Brick-Anbau, 97 Newton Str., $3000.
Anton Christenson, einstöckige Frame-Cottage, 1100 N. 45. Ct., $1000.
W. Madsen, zweistöckiges Framehaus, 867 N. Avers Ave., $2000.
Charles Syeszynki, zweistöckiges Brickhaus, 480 Crystal Str., $3300.
W. Olson, einstöckige Brick-Cottage, 151 N. Harding Ave., $1000.
W. Feddiler, einstöckiger Brick-Anbau, 904 N. Winchester Ave., $1200.
Hans Hansen, einstöckige Brick-Cottage, 2434 117. Str., $1000.
Ignaz Hasterlik, zwei dreistöckige Brick-Apartment-Gebäude und Residenzen, 5000 Michigan Ave., $40,000.
G. Cleston, einstöckige Frame-Cottage, 5618 Throop Str., $1200.
W. H. C. Sykes und Wilmore Alloway, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 5739 bis 5745 Calumet Ave., $48,000.
F. Kochler, einstöckige Frame-Cottage, 2424 W. 48. Place, $1500.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher. R. Mueller & Son, 5443 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann um Pferde zu besorgen und Orders auszufahren. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Ein guter junger Butcher. 3300 Wallace Str. mdo

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloon. — Wm. Fischer, 1026 W. 12. Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 157 Ost North Ave.

Verlangt: Junger Mann, Fresco-Painter zu helfen. Zimmer 77, 163 Ost Randolph Str., 3 bis 6 Uhr.

Verlangt: Ordentlicher, arbeitswilliger, nicht zu junger lediger Mann für Bettenaufmachen und allgemeine Hotelarbeit. 172 N. Clark Str.

Verlangt: Möbelschreiner. Dauernde Beschäftigung. Louis F. Ronnast, 254 N. Green Str. mido

Verlangt: Sofort, ein guter Schuhmacher. 364 Belden Ave.

Verlangt: Kräftiger ehrlicher Junge, einer welcher keine Arbeit scheut und mit Pferden umzugehen weiß, vorgezogen. $5 pro Woche. Nachzufragen 3206 Wabash Ave., 1. Flat, Front, nach 7 Uhr Abends.

Verlangt: 10 Mann, Statisten zu „Genoveva“. Anzumelden morgen, Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr, in der St. Martins Halle, 59. Str. und Princeton Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. 84—86 LaSalle Str.

Verlangt: Schmied, Wagenmacher und ein Carriage Painter, heute Abend, Südost-Ecke Wells und Kinzie Str.

Verlangt: Konditor, zweite Hand. Vorzusprechen: Victor Lunchroom, 79 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Brotbäcker, Vormann, erfahren an Roggen- und Wiener Brot. Adr.: G. H. 83 Abendpost.

Verlangt: Maschinist für Nähmaschinen, ein bemittelter, der den Shop auf eigene Hand führen kann. Kann $25—$30 verdienen. Vorzusprechen 3 Tage, im Store, 1171 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutscher Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 310 Wells Str.

Verlangt: Gute zweite Hand Cakebäcker. 409 Division Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturen. — 950 N. Halsted Str.

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. 112 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung in der Bäckerei. 1126 Belmont Ave.

Verlangt: Mann als Nacht-Kassirer in Restaurant. 318 S. State Str.

Verlangt: Ein anständiger Mann, im Stall zu arbeiten und Kutschen zu fahren. 930 Van Buren Str. mido

Verlangt: Jungens in Fabrik zu arbeiten. J. M. & V. Weil, Rockwell Str., zwischen Elston und Belmont Ave. mdfr

Verlangt: Porter im Saloon, muß am Tisch aufwarten. 291 Michigan Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker als dritte Hand. 1940 Archer Ave. mido

Verlangt: Junger Mann im Schuh-Department, muß deutsch sprechen. 937 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der bei der Kavallerie gedient hat, für Landarbeit, 22 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 255 Michigan Ave.

Verlangt: Carriage- und Wagen-Painter, auch Blacksmith; muß Arbeiter erster Klasse sein. 16 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 175 Center Str.

Verlangt: Junge über 16 Jahre, in Apotheke. 80 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit, einer der Carpenter-Arbeit versteht bevorzugt. 199 West Randolph Str, Hotel-Office.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand. $10 und Kost. 599 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Färber und Reiniger. Guter Lohn und stetige Arbeit. 1025 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 445 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von Dreien. $5. 347 E. North Ave.

Verlangt: Jungens. Chicago Rug Co., 570 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Junger deutscher Barbier. $5, Zimmer, Kost und Wäsche. 108 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge, um an Brot zu helfen. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Mann, an Cakes zu helfen. Helle, 359 E. North Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, der stadtbekannt ist, zum Kutschenwaschen und fahren. 628 Wells Str.

Verlangt: Gärtner oder Mann, der im Grünhaus gearbeitet hat. Dauernde Stellung. 368 Larrabee Str.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. 73 E. Kinzie Str.

Verlangt: Eine 3. Hand an Brot. $11 per Woche. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, in der Bäckerei zu arbeiten. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 421 S. State Str. $7. Kost und Logis.

Verlangt: Ein guter Helfer oder Streicher für Zement-Arbeit. Nachzufragen Abends von 6—8 oder Morgens. 1170 N. Lincoln Str.

Verlangt: Taschler; stetige Arbeit; kurze Arbeitszeit und guter Lohn für erster Klasse Leute. W. R. Cowan Mfg. Co., Kinzie u. Peoria Str. 14ma,1w

Verlangt: Ein Porter; muß etwas vom Bartenden verstehen; Empfehlung verlangt. John P. Staub, 533 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei. 185 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Blumengärtner. Nachzufragen in Gärtnerei, Winnemac Ave. und Leavitt Str. dimi

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei, einer mit etwas Erfahrung. $5 und Kost. 1678 West 12. Str. dimi

Verlangt: Ein gewandter Arbeiter an chirurgischen Instrumenten. Sharp & Smith, 54 N. Clinton Str. dimido

Verlangt: Ein ordentlicher Mann für Farmarbeit. Deutsches Altenheim, Harlem, nahe Waldheim-Friedhof. dimidofr

Verlangt: Mehrere Bauschlosser. 156 West Ohio Str. dimido

Gesucht: Gute 2. Hand an Cakes sucht stetigen Platz. J. Zimmer, 683 O. 43. Str., oberer Flur. dmi

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für U. P. Company in Wyoming. Lohn $1.75; Arbeit für längere Zeit und billige Fahrt. 100 für Company-Arbeit in Iowa und Illinois. Freie Fahrt, 50 nahe der Stadt, 50 Farmarbeiter, 22 bis 25. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 12ma,1wX

Verlangt: Agenten, deutsch-amerikanische Solicitors, können beständige und gut bezahlte Stellung finden. Nachzufragen 501 Unity Building. 11ma,1wX

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenen Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mz*X

Verlangt: Guter Flickschneider. 738, 119. Str., West Pullman. 10ma,1w

Verlangt: Trockenreiniger; stetige Arbeit. — 98 Clybourn Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Junge, ungefähr 17 Jahre, im Milch-Geschäft. Miller, 198 Ontario Str.

Verlangt: Tinners und Sheet Iron Workers. — Henry Giessel & Co., 215 Lake Str.

Verlangt: Guter Painter und ein Junge, der das Geschäft erlernen will. 1151 W. 13. Str.

Verlangt: Carpenter; braucht kein Werkzeug zu haben. 330 S. Clark Str.

Verlangt: Ein älterer deutscher Mann, um auf Fuhrwerke aufzupassen und Morgens beim Reinmachen zu helfen. Saloon, 900 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Weber. 1193 West Van Buren Str., Rug-Fabrik.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls. 4253 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Erfahrener Rug-Weber. 4524 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 68 West Van Buren Str.

Verlangt: Tüchtige Buch-Agenten. $4 und Kommission. Legrand, 87 Locust Str.

Verlangt: Feuermann oder Maschinist, der Engineer's Lizens zu erlangen wünscht. Adr.: O. 662 Abendpost. 15ma,1wX

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. Chr. Hachmeister, Niles Center, Ill. midofr

Verlangt: Ein alter Mann, Kühe zu hüten und für Milchgeschäft. Nachzufragen: 8638 Marquette Ave., South Chicago.

Verlangt: Ein erfahrener starker Junge an Cakes. 588 Blue Island Ave. mido

Verlangt: Erste Hand an Brot. Guter Lohn für gute Arbeit. Adr.: A. 175 Abendpost.

Verlangt: Ein Porter. 243 Michigan Ave.

Verlangt: In Bäckerei, erfahrener Helfer an Pastry-Sachen. 126 Ost 53. Str.

Verlangt: Cakebäcker. 512 S. Halsted Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Koch oder Köchin. Columbia Restaurant, 3035 Archer Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gebildeter Deutscher, kürzlich eingewandert, sucht Arbeit. Adr.: F 226, Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht Stellung. Adr.: Chas. H., 67 Congreß Park.

Gesucht: Selbstständiger Brotbäcker sucht Stelle als solcher oder als erste Hand. F. Arndt, 446 Ost 55. Str.

Gesucht: Gute zweite Hand an Brot sucht Stelle. Adr.: O. 661 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann sucht Arbeit als Schneider. Nimmt auch andere Arbeit; frisch eingewandert. — 62 Stave Str., 2. Floor, Krusitz.

Gesucht: Deutscher in mittleren Jahren sucht Beschäftigung in Fabrik; ist in Schlosserei bewandert. Adr.: L. 417 Abendpost.

Gesucht: Destillateur sucht Stellung als Bartender oder auch im Weingeschäft. Adr.: A. 173 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, in Candy-Fabrik zu arbeiten, sowie guter kräftiger Junge, um Ausgänge zu besorgen. 106 West Adams Str.

Verlangt: Mädchen, bei Kleidermacherin zu nähen. 2720 Wallace Str. mido

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Coats, 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen und erfahrene Mädchen an Röcken. Nachzufragen: 365 Wabansia Ave.

Verlangt: Schneiderinnen, Mädchen zum Helfen u. solche zum Lernen. 3226 Graves Place, nahe 32. Str. und Cottage Grove Ave. Mrs. Britz.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen im Department-Store. 937 Milwaukee Ave.

Verlangt: 50 Frauen und Mädchen, an Sopha-Kissen zu arbeiten; können Arbeit nach Hause nehmen; guter Lohn; beständige Arbeit; Erfahrung unnöthig; beste Gelegenheit, sich emporzuarbeiten. — Schreibt oder sprecht vor: Ideal Co., fragt nach Frl. Cummings, im Nadelarbeit-Department, Zimmer 47, 155 Ost Washington Str. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Finishen. 474 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, um Aermel an Röcken einzunähen. 293 Dayton Str. dimi

Verlangt: Mädchen zum Sortiren neuer Lumpen. 79 Market Str. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Finisher. 657 14. Place. 11malwX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Verlangt: Aeltere Frau oder junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 734 Elston Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 912 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant. Muß Erfahrung am Broiler haben. 171 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit für 3 Personen. Lohn $4. 718 Warren Ave. m.do

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. Lohn $4. — 711 Washington Boulevard.

Verlangt: Sauberes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Empfehlungen. 1935 Oakdale Ave. midofr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 206 Washburne Ave. mido,X

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 421 Webster Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, in der Küche mitzuhelfen. Guter Lohn. 2249 Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit mitzuhelfen. 956 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 4 in der Familie. 4549 Forrestville Ave., eine Straße östlich von Vincennes Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 22 Maple Str.

Verlangt: 2 starke Mädchen. 551 Sedgwick Str.

Verlangt: Frau, die backen kann. 314 S. Paulina Str.

Verlangt: Kindermädchen, ungefähr 16 Jahre alt. 1711 N. Halsted Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 389 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Kinder. 4555 Forestville Ave., 1 Block östlich von Vincennes Ave.

Verlangt: Erfahrene Köchin und Laundreß. Referenzen. Guter Lohn. 3 Erwachsene in Familie. 100 Pine Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 98 Hammond Str., 2. Flat. mido

Verlangt: 500 Mädchen für Stellungen jeder Art. Nur 50c für Stellenbesorgung. Hausarbeitsplätze frei. Chicago Employment Agentur, 118 Fifth Ave. Zweigoffice 3537 Prairie Ave., Tel. 94 Main.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — Muß zu Hause schlafen. 1267 N. Clark Str., 1. Floor, rechts.

Verlangt: Gutes tüchtiges Mädchen oder auch Wittfrau, für Küche und Hausarbeit. 703 N. Clark Str.

Verlangt: 2 tüchtige saubere Waitermädchen zum Aufwarten im Restaurant. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $4 bis $5 per Woche. Kindermädchen, $3. Empfehlungen verlangt. 33 Elaine Place, 3. Flat, Lake View. — Nehmt Evanston Ave. Car nach Roscoe Str. momi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 5444 Humboldt Str., nahe 12. Str. dmi

Verlangt: Ehrliches gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 267 S. Wood Str., 1. Fl. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. dimido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 956 California Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 21 Lane Place. dimi

Verlangt: Köchin und ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 566 West Lake Str. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit; weder kochen noch waschen. 584 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß Hausarbeit gut verstehen; auch ein gutes Mädchen; ungefähr 15 Jahre alt; Kinder zu besorgen. 44 Canalport Ave. Nachzufragen im Store. dmido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eine die sich vor Arbeit nicht scheut. 1825 Belmont Ave., nahe Evanston Ave., 2. Flat. dimi

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau zur Stütze der Hausfrau; gutes Heim. 475. Cleveland Ave., 3. Floor. dmi

Verlangt: Köchin, Hausarbeit- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leberenz, 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 13mi,1wX

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 701 Maplewood Ave. midmi

Verlangt: Haushälterin. 349 W. Erie Str. Vorzusprechen Abends nach 7 Uhr.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Dr. Burcky, 6641 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $3.50 bis $4. 1662 Melrose Str., nahe N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Platz und guter Lohn. 217 Johnston Ave.

Verlangt: Haushälterin, einem Hause von 6 Personen vorzustehen. Mann und 5 Kinder. 96 Eugenie Str. mido

Verlangt: Eine Frau, um Wäsche in's Haus zu nehmen. 1653 Wrightwood Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 1022 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit bei Wittwe ohne Kinder. 405 West Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 488 32. Str., nahe Shields Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit; Plätze frei. 3340 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Frau zum Waschen. 3412 South Park Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — $5.00. 3412 South Park Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nur erster Klasse Mädchen. 1929 Deming Pl.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Mrs. Schuster, 1157 N. Clark Str. mido

Verlangt: Zwei Mädchen oder Frauen nach auswärts. Näheres 148 Cleveland Ave., 2. Flat. mido

Verlangt: Köchin, braucht nicht englisch zu kochen, $6, keine Wäsche, kleine Familie; Haus-, Küchen- und Pantrymädchen; Laundreß für kleines Hotel; Haushälterinnen für Stadt und Land. Frei. — Strelow, 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausreinigung. 413 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2, gutes Heim. 632 Ost 46. Place, 3. Flat, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 426 Cornelia Str., nahe N. Robey.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 449 Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat und allgemeine Hausarbeit verrichten kann. 1492 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zweite Lunchköchin. Keine Sonntags-Arbeit. 50 State Str.

Verlangt: Eine gute reinliche Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen: 298 Ost Chicago Ave., zwischen Dearborn Ave. und State St.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 513 Fullerton Ave.

Verlangt: 5 Köchinnen und 20 Mädchen für Hausarbeit. Hoher Lohn. 3423 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin und Laundreß. Bringt Referenzen. — Nachzufragen zwischen 6 und 8 Uhr heute Abend. Lohn $5. 545 West Monroe Str.

Verlangt: Gutes Mädchen. 228 Johnston Ave.

Verlangt: Einfache reinliche Person für leichte Küchenarbeit. Am liebsten ältere Frau. Johnsons, 4103 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas vom Kochen versteht. Guter Lohn. 177 N. Western Ave. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — $4. Bäckerei und Cafe, 310 Wells Str. mdmi

Köchinnen, zweite Mädchen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen, sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Hoher Lohn. Mrs. Mandel, umgezogen nach 3155 Indiana Ave. 29ap,1mt,X

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen für zwei Kinder. Nähen verlangt. Zuverlässige Referenzen verlangt. North Shore Vorstadt während des Sommers. Adr. Box 149 Winnetka, Ill. 10mai,1w

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gutsituirte Haushälterinnen, mehrere tüchtige Mädchen suchen Arbeit. Strelow, 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stellung, im Sommergarten, Restaurant oder Saloon. Adr.: L. X. 118, Abendpost.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht einen Platz als Haushälterin bei einem Herrn. Adr.: F 225, Abendpost.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. Mrs. Baumlisberger, 244 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin. 87 Rees Str., hinten.

Persönliches.

Heirathsgesuche.

Gefunden und Verloren.

Patentanwälte.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze.“ — Wer irgend ein Geschäft kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hintze“ wenden! — Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen — bitte, keine Briefe zu senden — „Käufer“ bezahlen keinerlei Gebühren, sondern empfangen alle Auskunft und Dienste gänzlich kostenfrei. Jeder wird höflich und reell behandelt. „Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str. 17ap,1mtX

Zu verkaufen: Gutzahlendes 7 Kannen Milch-Geschäft, 2 Wagen, gutes Pferd und vollständiges Zubehör, Umständehalber für $350. Zu erfragen: Thiel, 1629 Ogden Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein guter, gangbarer Saloon, für Cash. Adr.: L. 415 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Store, schöne Wohnung, alter Platz, gute Einnahme, billig. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei; Tageseinnahme $15 bis $18; und Wagen; $30—$35 täglich; gutes Pferd und Wagen; wegen Krankheit. 457 Grand Ave.

Gutzahlende Bäckerei, altes Geschäft, Maschinerie, Pferd, Wagen, $900; schöne Wohnung. Adr.: O 625, Abendpost. 15malw

Zu verkaufen: Ein gutgehender Wagenshop mit Wohnung, gute Gegend für Maschinenwerkstätte. 50 Fullerton Ave. 15,16,18,20,21,22ma

Zu verkaufen: Gutgehender Candystore, neben der Anderson-Schule. 510 N. Lincoln Str. Nachzufragen diese Woche.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Schuhstore, neben einer Schule, mit Ice Cream und Bäckereisachen. — 104 Lewis Str.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Store; Haus und Lot; bei großer Schule, ohne Konkurrenz; billig, wenn sofort genommen; diese Gelegenheit wird nicht wieder geboten. 528 Cleveland Ave.

Ein gutgehender Saloon ist wegen Todesfall billig zu verkaufen. Preis $100. 608 W. Lake Str., Mrs. Friederike Senge.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Boardinghäuser, Bäckereien, Meatmarkets, Grocerystores, sowie Geschäfte aller Art. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Bäckerei, Tagesumsatz ungefähr $115; guter Storetrade; zwei Wagen; Miethe $50; für's ganze Haus. Preis $2500. Adr.: A 143 Abendpost. mai7,9,11,13,15,17

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store. $900. Miethe $20. Adr. A. 190 Abendpost. jami

Zu verkaufen: Grocery und Market. Theils Zeitzahlung. W. Buhs, 1449 Van Buren Str. dmi

Zu verkaufen: Bäckerei, gute Lage. Nachzufragen: B. Stein, bei W. M. Hoyt Co., Michigan und River Str. dimi

Zu verkaufen: Guter Saloon, billig, alter Platz; niedrige Miethe. 196 W. Lake Str., Ecke Halsted dimi

Zu verkaufen: Kleine Abendpost-Route, billig. — Adr.: F. 223 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Eine erster Klasse Grocery und Market. Guter alter Platz. 1028 N. Francisco Ave. dimisa

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Sofort, ein Mann mit $200—$300 für eine kleine Zigarrenfabrik, als Partner. 22 Burling Str.

Verlangt: Theilhaber in altetablirtem Bottle-Geschäft für Groceries. Halber Antheil $125. Profit 150%. Arthur, 148 State Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon mit Restaurant, in der Stadt. Adr.: O. 628 Abendpost.

Zu vermiethen: Helle, luftige Zimmer; freies Bad, warm oder kalt. 175 S. Halsted Str. jamomi

Zu vermiethen: Zimmer, eingerichtet für Familie, welche willens ist, Mahlzeiten zu geben. 987 N. Rockwell Str. dimi

Zu vermiethen: Store und Wohnräume. 315 Hudson Ave., nahe Wisconsin Str. dimi

Zu vermiethen: Ein alter Butchershop mit vollständiger Einrichtung; in einer guten Nachbarschaft. Zu erfragen 454 Hasting Str. dmido

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schlafzimmer. $6. 542 Division Str., 2. Flat.

Damen finden Board, schräg gegenüber dem Humboldt Park. 1173 W. North Ave., Top Flat.

Gebildeter Herr findet Board bei Wittwe. Adr. B. C. 210 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stables.
Zu verkaufen oder zu vertauschen: 75 bis 100 Pferde und Mähren, passend für städtische Arbeiten, Farm- oder Zuchtzwecke. Preise rangiren von $25 bis $100. Alle Sorten gebrauchter Geschirre, billig. Doppelte Farm-Geschirre, $10. Billige Farm- und Grocery-Wagen. Finn & McPhillips, 4175 Emerald ...

Möbel, Hausgeräthe rc.

Pianos, musikalische Instrumente.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

Rechtsanwälte.

Aerztliches.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Fruchtgegend Michigans, 80 Acker, 1320 Fuß Lake Front, Haus, Barn, Frucht, Hälfte unter Pflug, Rest Holzland, $1800. Hälfte Baar. A. Gray, 77 S. Clark Str., Zimmer 10. 21ap 1mX

Muß sofort verkauft werden.
80 Acker Farm, Haus, Stall, 40 Acker unter Pflug, $1200; eine Lot als Zahlung angenommen.
Henry Ullrich & Co.,
11ma,1wX Zimmer 317, 40 Dearborn Str.

Zu vertauschen: Gute Farmen mit voller Einrichtung, gegen Chicagoer Grundeigenthum. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 16ap,1mX

Zu vertauschen: Farmen mit vollständigem Inventar. Beschreibe Haus. Box 501, Manston, Wis. 11mai1mX

Nordwestseite.

Spottbillig: 3stöckiges Frame-Haus, Lot 26½×125, an N. Talman Ave., Miethe $300 das Jahr, kann für $2500 — mit nur $1000 Anzahlung gekauft werden. 13malwX
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., N.-W.-Ecke Dearborn.

Muß Haus umsonst verkaufen, oder für leere Lot vertauschen, 3stöck. modernes Brickhaus bei Humboldt-Park. Joseph C. Marson, 652 Milwaukee Ave. mdf

Nordseite.

Zu verkaufen: Spezielle Bargains in Heimstätten. 4 Zimmer Cottage an Osgood Str., nahe Lincoln Ave., $1300.
Haus an Berteau Ave., Cuyler Station der C. & N. W. Ry, $1400.
Feine 6 Zimmer Cottage an Warner Ave., nahe Lincoln Ave., Lot 82×125, $2600.
Chas. Kunkel & Co., 592 Sheffield Ave., Offen Abends und Sonntags. 11maX*

Zu verkaufen: Eine große Anzahl Häuser und Lotten auf der Nordseite, Lake View und Edgewater, sehr billig. — Stadt-Eigenthum und Farmen zum Kauf und Tausch gesucht. Hypotheken gekauft und Feuerversicherung besorgt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen von 7:30 bis 9 Uhr. Sonntags von 10 bis 12 Vormittags. 17ap,misadi,1m

Zu verkaufen, oder zu vertauschen: Ein erster Klasse Property an E. North Ave., mit gutem Geschäft verbunden; billig; Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. Zu erfragen: K. C. Schmidt & Son, 309 Clybourn Ave., Ecke North Ave. Telephone: North 126. 14mailw

Zu verkaufen: 332 Clybourn Place, drei Stock und Basement Brickhaus, 3 Flats, immer vermiethet; Preis $4350; $750 Anzahlung, Rest auf Abzahlung. — Nachzufragen im Store, 1728 Milwaukee Av. mifrson

Zu verkaufen: 1085 N. Hermitage Ave., zwei zweistöckige Framehäuser und Lot für $1300; eine Erbschaft zu reguliren. $250 Anzahlung, Rest nach Belieben. Chas. Miller, 78 LaSalle Str. mido

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dj,X*

Zu verkaufen: Billig, eine leere schuldenfreie Lot, 25×137, in West Pullman, alle Assessments bezahlt, Straße und Sidewalk gemacht. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn. 10malwX

Grundeigenthum verlangt: Leere Baustellen gegen Tausch für verbessertes Eigenthum oder Farmen; schnell, reell und gewissenhaft ausgeführt. Henry Ullrich, 40 Dearborn Str. 15mailwX

Zu verkaufen: Zwei schuldenfreie Lotten in Grossdale, billig für Baar; tausche auch für Cottage. G. H., 366 Abendpost. misa

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200
an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, ...

Finanzielles.

Unterricht.

Lebrecht Hühnchen.

Von Heinrich Seidel.

(Fortsetzung.)

Der Major war unterdeß ziemlich unruhig geworden und hatte schon mehrfach versucht, seinen etwas geschwätzigen Hauswirth in dem sanft dahinfließenden Strome seiner Rede zu unterbrechen. Hühnchen riß das Gespräch aber immer wieder an sich; jedoch als er begann, von lieben Gewohnheiten zu sprechen und über die süße Macht des Herkommens und ständiger Gebräuche an gewissen Tagen sich in begeisterter Rede zu verbreiten, da raffte der Major sich so stark und anhaltend und machte so energische Versuche, seinen Keil in eine Lücke des Gespräches zu treiben, daß Hühnchen endlich schwieg und ihn zu Worte ließ.

„Ja, über die Macht der Gewohnheit," sagte er, „habe ich eine höchst merkwürdige Erfahrung gemacht. Als ich noch Platz-Ingenieur in Pillau war, da hatten wir da einen Bau-Gefangenen, der Kerl war zu zwanzig Jahren verurtheilt und hatte sich immer ganz gut geführt. Na, eines Tages war seine Zeit abgelaufen, da sagten wir zu ihm: ‚Du bist nun frei, Du kannst nun gehen.' Da erschrak der Kerl aber furchtbar und bat sehr: ‚Ach lassen Sie mich doch hier, wo soll ich denn hin, ich kenne ja Niemanden in der Welt.' Ja, wir hatten Mitleid mit ihm und ließen ihn sitzen in seiner alten Zelle, an die er sich gewöhnt hatte, und beschäftigten ihn so gut es ging. Da saß er denn und schnitzte Pfähle zum Befestigen der Rasenböschungen und schnitzte immerzu Pfähle und war ganz vergnügt. Das dauerte eine ganze Zeit, und ich wurde darüber versetzt in eine andere Garnison. Ja."

Der Major sah uns eine Weile mit seinen hellen Augen freundlich an, und als er bemerkte, daß wir noch etwas zu erwarten schienen, fuhr er fort: „Als ich dann nach einigen Jahren wieder mal nach Pillau kam und mich nach dem Kerl umsehen wollte, da war er gar nicht mehr da. Ja."

Eine Geschichte von höchst merkwürdiger Wirkung. Wenn man sich einbildet, man habe noch einen tüchtigen Schluck in seinem Glase und man plötzlich findet, daß es vollkommen leer ist, so erzeugt dies ähnliche Empfindungen. Das Fräulein mit der vornehmen Vergangenheit schien aber diesen Mangel nicht zu fühlen, sondern lauschte den Erzählungen des Majors mit sichtlicher Aufmerksamkeit und verfehlte nicht, sie am Schlusse regelmäßig mit einem „sehr interessant" oder „höchst geistreich" zu kritisiren. Da solches dem Major wohl selten vorzukommen pflegte, so that's ihm besonders wohl und bestärkte ihn in der günstigen Meinung, welche er von der Klugheit und ungewöhnlichen Bildung dieser Dame bereits gefaßt hatte, sodaß er nicht umhin konnte, bei solcher Gelegenheit unter heftigem Drehen des linken Schnurrbartes ausgesprochen wohlwollende Blicke auf sie zu richten. Schließlich ward er durch solchen ungewohnten Beifall ganz entfesselt, und begann Manöver- und Exerzirplatz-Geschichten zu erzählen, die zuweilen weder Hinten noch Vorn, noch eine Mitte hatten, und fing an schrecklich zu lügen, z. B. von dem Leutnant Besenried, der so ungeheuer lang war: „Wenn ich vor ihm stand, da sah ich immer nur Knöpfe, und wollte ich ihm in's Gesicht blicken, da war es so, als wenn man nach der Kirchthurmuhr sieht. Aber das kann ich Sie versichern, Sie mögen es nun glauben oder nicht, wir hatten in der Kompagnie einen Kerl, der war noch länger. Der Kerl hieß Kickebusch und war aus Dramburg. Wenn er gesessen hatte und aufstand, dauerte es immer beinahe fünf Minuten, bis er ganz oben war."

Das regte nun Hühnchen wieder an, aus dem Schatze seiner Erfahrungen ähnliche Geschichten heraufzuholen, zum Beispiel von dem eisernen Ofen, welchen er erfunden, der nur des Morgens einmal aufgezogen zu werden braucht, wonach er auf Gummischuhen so lange in der Stube umherläuft, bis er warm geworden ist, sich dann in die Ecke stellt und heizt. Oder von dem Mausefallenthier aus Borneo, welchem die Natur einen Odem verliehen hat, der gar lieblich nach gebratenem Speck duftet, wodurch es die Mäuse, welche ihm zur Speise dienen, in seinen Rachen lockt. Während nun die Beiden also sich anlogen, ward es Frau Lore allmälig zu viel von dieser Sorte, und sie brachte ein wenig Musik in Vorschlag. Dies wurde von allen Seiten mit Vergnügen aufgenommen, und das Fräulein mußte trotz allen Sträubens an's Klavier, zumal es sich herausstellte, daß sie Noten mitgebracht hatte. Sie wußte das zwar nicht gewiß, aber bei näherem Nachsuchen fanden sich in ihrem Pompadour eine ganze Menge vor. Die Dame war sehr verwundert darüber, sie müsse dies ganz in Gedanken gethan haben, sie sei oft so hingenommen von ihren Ideen.

VII. Romeo und Julia.

Während das Fräulein mit Frau Lore am Klavier beschäftigt war, und Beide zwischen den Noten kramten, sagte der Major zu Hühnchen: „Eine sehr angenehme Dame, die bei jeder neuen Begegnung gewinnt. Man merkt ihr an, daß sie viel in guter Gesellschaft verkehrt hat. Sie führt wohl ein sehr behagliches Leben?" Hühnchen, der recht wohl wußte, worauf der Major hinaus wollte, denn dieser hatte schon bei früheren Gelegenheiten über diesen Punkt allerlei versteckte Forschungen angestellt, sagte sehr harmlos: „Ja, das glaube ich wohl, besonders seit sie den Zahnweh los ist, von welchem sie früher geplagt wurde."

„Zahnweh ist schlimm," sagte der Major etwas enttäuscht, „und ich kannte Jemanden, der sich glücklich schätzte, als er seinen letzten Zahn an der Uhrkette trug. War ein sehr drolliger Herr, konnte sehr schöne Karten-Kunststücke machen und starb später an der Cholera. Ja." Dann nahm er plötzlich einen leichten und gesucht gleichgültigen Ton an und sagte so oben hin: „Das Fräulein ist Rentiere?" Hühnchen verspürte endlich Theilnahme für seine Wißbegierde und sagte: „Sie hat etwas über fünfundzwanzigtausend Mark, bombensicher in Hypotheken angelegt."

„Hm, hm," machte der Major sichtlich angenehm überrascht und versank in tiefes Nachdenken. Das Fräulein hatte sich unterdeß entschieden, präludirte und sang „Ein Fichtenbaum steht einsam"... Während des Gesanges hatte der Major seine runden, nichtssagenden Augen starr auf die Hinterseite der Dame gerichtet und drehte beide Schnurrbartspitzen mit verzehrendem Eifer. Kaum hatte sie geendet, brach er in ein ungeheures Beifallklatschen aus, begab sich dann zum Klavier und erschöpfte sich unter vielen Hackenzusammenschlagen und vielen Verbeugungen in fein gedrechselten Komplimenten, welche das Fräulein mit großem Appetit verzehrte und mit huldvollem, aber vorsichtigem Lächeln belohnte. Denn die Natur hatte ihr einen etwas großen Mund verliehen, und für gewöhnlich gab sie diesem deswegen gern eine Stellung, als wollte sie „Böhnchen" sagen. Dann erblickte der Major zufällig ein Notenblatt, und seine Züge verzehrten sich: „O, was sehe ich, gnädiges Fräulein," rief er, „da haben Sie ja das Duett aus Romeo und Julia. Wie oft habe ich das gesungen in meiner Leutnantszeit mit Fräulein Esmeralda von Stintenburg aus dem Hause Käselow. O, mir ist noch jede Note geläufig." Und nun fing er an, mit seinem dünnen Tenörchen erklecklich zu tiriliren, und das Ende davon war, daß sich beide Leutchen über das altmodische Duett von irgend einem verschollenen italienischen Komponisten, dessen Namen ich vergessen habe, hermachten. Es war köstlich zu sehen, wie der Major bei den zärtlichen Worten des Textes feurig und siegreich, wie es einem Soldaten zukommt, auf die Dame hinblickte, während diese in jüngferlicher Verschämtheit die Augen niederschlug und sogar ein leiblich gearbeitetes Erröthen zu Stande brachte. Das Pärchen vertiefte sich bald so in das Musikmachen, daß es gar nicht bemerkte, wie Frau Lore sich heimlich entfernte, um an der Schlafstube der Kinder zu horchen, ob ihr gesunder Jugendschlaf der Gewalt dieser Töne gewachsen sei. Dann, nach einer kurzen Weile, zog mich Hühnchen geheimnißvoll mit sich fort unter dem Vorwande, mir in seinem kleinen Arbeitszimmer, ich weiß nicht mehr was, zeigen zu wollen, und ich folgte gern, denn diese Art von Musik, welche dort gemacht wurde, konnte durch die Entfernung immer nur gewinnen. Als wir nach einiger Zeit zurückkehrten, war es unterdeß still geworden, und als Hühnchen nun leise die Thür öffnete, bot sich uns ein wundervoller Anblick dar. Fichtenbaum und Palme hatten sich gefunden und standen nicht mehr einsam, sondern hielten sich zärtlich umschlungen. Und da die schlanke Palme um Einiges den etwas untersetzten Fichtenbaum überragte, so hatte sie sanft den Wipfel geneigt und — wahrhaftig, sie küßten sich. Als sie nun auseinander fuhren und das Fräulein verschämt ihr Antlitz mit den Händen bedeckte, da zog der Major siegreich und heiter ihren Arm in den seinen, trat wie ein Held einen Schritt vor und sprach, indem er mit der freien Linken den Schnurrbart drehte: „Meine Herren, ich habe die Ehre, Ihnen meine Braut vorzustellen. Ja!"

Das war doch endlich mal eine Pointe, und zwar was für eine. Ich glaube, keine bessere kann ich finden, als diese, um damit die kleine Geschichte von dem Weihnachtsfeste bei Lebrecht Hühnchen zu schließen. „Ja!"

* * *

Landparthie mit Lebrecht Hühnchen.

I. Frau Schüddebold.

Ich hatte es ja am Ende sehr gut bei Frau Schüddebold, aber zuletzt ging es doch nicht mehr und zwar aus mancherlei Gründen. Diese meine brave Hauswirthin sorgte mütterlich und musterhaft für mich, und meine beiden kleinen Zimmer glänzten von Sauberkeit und Ordnung; ja von letzterem Artikel war sogar nach meinem Geschmack meistens etwas zu viel vorhanden, denn ich muß nur offen gestehen, daß ich zu den Naturen gehöre, welche sich am wohlsten fühlen, wenn sie ein wenig in ihrem eigenen Müll sitzen, wie man bei mir zu Lande sagt. Ich wohnte an einem friedlichen Eckchen Berlins, und aus dem Fenster sah man auf einen kleinen Platz mit Grün und Blumen; es war eine jener stillen Buchten, an welchen der Strom des großstädtischen Lebens fern vorbeirauscht; man kannte schließlich Alle von Ansehen, die in diesem abgelegenen Winkel ein- und ausgingen, man erzählte sich Geschichten von den einzelnen Bewohnern der Häuser, kurz, es wehte dort ein so angenehmer Hauch von kleinstädtischer Luft, der etwas ganz Behagliches und Heimliches hatte, zumal man jederzeit mit ein paar Schritten wieder mitten in dem Treiben eines riesig fluthenden Lebens sein konnte. Es war also ganz hübsch dort, und ich hatte es recht gut, doch sollte ich solches Glück nicht ungetrübt genießen in Folge zweier Eigenschaften von Frau Schüddebold, die auf die Dauer schwer für mich zu ertragen waren. Zuvörderst hatte sie nämlich eine unüberwindliche Abneigung gegen Thiere, und ich habe früher schon einmal erzählt, wie dieser Antipathie jenes dürftige stellenlose Hündchen zum Opfer fiel, das sich in der Hoffnung, endlich wieder in Lohn und Brot zu kommen, mir so vertrauensvoll anschloß. Ich war nun aber an Thiere gewöhnt von Kindheit an und wenn es auch nur Zwergmäuse oder ein Rothkehlchen gewesen, irgend dergleichen hatte ich immer um mich gehabt. An so etwas durfte ich aber gar nicht zu denken wagen, denn hier hatte die Güte der Frau Schüddebold ein Loch, welches mit harter Verständnißlosigkeit ausgefüllt war. Vögel waren ihr gleichbedeutend mit Schmutz, für welchen es in ihrer Wohnung keinen Platz gab, und nun gar für Mäuse, Eichhörnchen, Siebenschläfer, Wiesel, Ringelnattern, Laubfrösche, Eidechsen und dergleichen Ungeziefer erst recht nicht. Deshalb mußte ich schon dem häuslichen Frieden dies schwere Opfer bringen und fand nur einen geringen Ersatz darin, mir Terrarien und Zimmervolieren von wahrhaft wundervoller Einrichtung und märchenhafter Pracht im Geiste auszumalen und mit den seltensten und zierlichsten Thieren zu bevölkern.

Zweitens aber, und das fiel schwerer in's Gewicht, stellte es sich im Laufe der Zeit mit fast untrüglicher Gewißheit heraus, daß Frau Schüddebold mit der Absicht umging, mich zu heirathen. Ich hatte kein Recht, ihr das zu verdenken und wußte das Schmeichelhafte, welches in dieser Wahl der ansehnlichen und nicht unvermögenden Frau lag, sehr wohl zu schätzen, allein ich hatte aus einer schwärmerischen Jugend doch noch einige ideale Vorstellungen von demjenigen Wesen gerettet, welches ich mir einmal als meine Frau dachte, und diese entsprachen sehr wenig dem Bilde der Frau Schüddebold. Vor allen Dingen hatte ich mir die Holde, die ich einmal zum Altar führen würde, immer mehr als eine rosige Apfelblüthe denn als reifen Borsdorfer vorgestellt, und hier ließ sich doch nicht leugnen, Frau Schüddebold war recht reif, so rosig sie auch einmal geblüht haben mochte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann mit dem Rinderknochen.

Eine eigenartige Operation vollführt ein Budapester Arzt Dr. Seyfried bei einem Manne, der mit einer schweren Eisenstange auf den Kopf geschlagen worden war und einen ausgedehnten Schädelbruch davongetragen hatte. Da die Neubildung eines so großen Knochenverlustes nicht zu erwarten war, so setzte Dr. Seyfried, kurz entschlossen, an die Stelle des Knochens eine die Lücke vollkommen deckende entkalkte Knochenplatte, die er einem — Rinde entnommen hatte. Darüber nähte er dann die Haut zu, und das fremartige Knochenstück heilte ohne jede Störung ein.

Geheimniß der Kiowa-Squaw.

Ein weiblicher Montechristo, und zwar ein rothhäutiger, hat kürzlich in der Gegend von Henrietta, Tex., viele Zungen in Bewegung gesetzt. Wie viel Dichtung, wie viel Wahrheit an dieser Geschichte sein mag, jedenfalls dürfte auch ein weiterer Kreis sie mit Interesse vernehmen.

Unlängst starb zu Henrietta ein gewisser Harbison und ließ seine Gattin und seine hübsche Tochter Mary in sehr bedrängten Umständen zurück. Es stellte sich heraus, daß sein Landstück, einschließlich alles Dessen, was darauf war, so schwer verschuldet war, daß absolut nichts zum Unterhalt von Mutter und Kind übrig blieb, und überdies war der Credit der Familie völlig erschöpft! In Thränen nicht blos der Trauer, sondern auch der Verzweiflung gebadet, saßen die beiden Hinterbliebenen nach dem Begräbniß da, und auch nicht ein einziger Hoffnungsstrahl schien am schwarzen Himmel ihrer Zukunft zu leuchten. So fand sie eine alte Kiowa-Squaw, welche mit Harbison befreundet gewesen war und seit einiger Zeit bei der Familie ihr Heim hatte. „Warum denn so flennen wie Papooses?" fragte sie in ihrer derb-gutmüthigen Manier; „Kiowa-Frauen flennen nicht, wenn der Chief dahingegangen ist."

Die Wittwe schilderte ihr jammernd, welches schwere Doppelgeschick sie betroffen, und die Squaw hörte aufmerksam zu. Sie hatte freilich keine Idee davon, was eine „Mortgage" ist; aber das fühlte sie deutlich genug, daß hier Geld, und zwar nicht sehr wenig, ein dringendes Bedürfniß war! „Warte," versetzte sie in einem Tone, als ob sie vom einfachsten Ding der Welt spräche, „mir holen Dir Gold." Und ohne ein Wort weiter zu sagen, verschwand sie und wurde sechs Tage lang nicht wieder gesehen.

Frau Harbison und ihre Tochter wußten sich keinen Vers darauf zu machen; sie konnten die Worte der Squaw nicht ernst nehmen, waren aber doch auf die Rückkehr der alten Familienfreundin neugierig. Wie sehr waren sie aber überrascht, als die Squaw am siebenten Tage wieder erschien und einen Schrotbeutel voll lauter Goldkörner auf den Küchentisch leerte! Manche derselben waren so groß wie Erbsen, andere nicht größer als ein Stecknadelknopf; aber es waren im Ganzen ungefähr zehn Pfund Gold!

„Das genug?" fragte sie treuherzig.

Es war in der That genug; die Bank in Dennison zahlte $2000 baar dafür aus, und die Hypothek auf das Heim konnte damit gelöscht werden.

Natürlich wollten Mutter und Tochter, als sie sich von ihrem ersten freudigen Schreck erholt hatten, sogleich wissen, wo die Squaw das Gold hergenommen. Doch diese erwiderte blos: „Mir sagen's nicht jetzt. Noch haufengenug dort. Schlechter weißer Mann mag's nehmen. Braucht Ihr mehr, mir holen's schon." Und weiter war nichts aus ihr herauszubringen. Nur gegenüber der Tochter war die Squaw ein klein wenig mittheilsamer; sie sagte ihr eines Tages, es sei Gold genug in ihrer Mine, um das ganze Indianer-Territorium damit zu kaufen und einen Drahtzaun herum zu legen, — und wenn Mary hübsch brav bleibe und einen guten weißen Mann, aber einen sehr guten, heirathe, dann solle sie eines Tages erfahren, wo die Mine sei.

Wer ist diese Squaw eigentlich?

Vor Jahren verursachte in der Gegend von Fort Sill eine Kiowa-Indianerin mit ihrem Gatten großes Aufsehen bei den dortigen Weißen. Dieses Paar lebte nicht auf der Reservation ihres Stammes, sondern zog viel umher und war gut mit Ponies versehen. Der Mann war ein großer Spieler und Feuerwasser-Liebhaber. Wenn die Beiden in eine Agentur kamen, brachten sie gewöhnlich einen Schrotbeutel voll Goldkörner mit sich und kauften ihre Vorräthe ein, worauf der Mann sich einen Affen andudelte und ein Faro-Spielchen mitmachte. Die Squaw ließ ihn keinen Moment aus den Augen, und wenn er alles übrige Gold verloren hatte und „geladen wie eine Strandkanone" war, packte sie ihn auf den Rücken und trug ihn fort. Dann verschwand das merkwürdige Paar für einige Zeit, tauchte darauf wieder mit einem Beutel voll Goldkörner auf, und die Geschichte wiederholte sich so regelmäßig, wie die Kneip-Ausritte des seligen Kunz von Kauffungen. Man nannte die Beiden nur den Grafen und die Gräfin von Monte Christo.

Natürlich reizte dies die Begehrlichkeit der Weißen, besonders der Sorte, mit welcher das Paar beständig in Berührung kam, im höchsten Grade, und sie versuchten oft, ihm mit Feuerwasser das Geheimniß seiner Goldquelle zu entlocken. Aber die wachsame und getreue Squaw machte ihnen stets einen Strich durch die Rechnung. Eines Tages aber bemerkte die Squaw, daß zwei Kerle ihnen folgten: ein berüchtigter weißer Spiel-Betrüger und ein Mischling, der offenbar von diesem gedungen war. Sie machte Halt, schlug ein Lager für die Nacht auf, zündete ein Feuer an, bettete ihren Saufaus so behaglich wie möglich und blieb die ganze Nacht an seiner Seite. Am nächsten Morgen fanden die beiden Nachschleicher den Lagerplatz leer, nachdem die Squaw allein nach dem Posten zurückgekehrt war. Sie gingen dieser nicht nach, suchten aber die Spur des Mannes. Die Squaw kaufte eine Winchesterbüchse und eilte dann zurück. Man hat weder von ihrem Gemahl, noch von dem Spiel-Betrüger, noch von dem Mischling je wieder etwas gesehen, vermuthet aber stark, daß die beiden Letzteren dem Indianer nach der Mine folgten, ihn umbrachten, aber dann Beide, ehe sie die Höhle verlassen konnten, von der Squaw erschossen wurden! Letztere kehrte einige Wochen später nach Fort Sill zurück, kaufte ein Paar Pferde und einen Wagen und verschwand nach dem Red River zu.

Ein ehemaliger Cavallerist von Fort Sill hat die obige Episode der Frau Harbison erzählt; diese fragte einmal ihre rothhäutige Freundin, ob sie jemals etwas vom Grafen Monte Christo gehört habe. „Gämbler nannten meinen Mann so," war die Antwort....

Es braucht kaum noch hinzugefügt zu werden, daß die junge Mary viele Anbeter hat, deren jeder hofft, die alte Squaw werde ihn Mary's und — der Goldmine würdig finden. Aber die Squaw hat ein scharfes Auge, und bei ihr hat noch keiner dieser Freier Gnade gefunden!

Auf „nur" $100,000 beläuft sich das Jahresgehalt des Präsidenten der „Bell Telephone Company". „Zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel", erklärte achselzuckend sein College vom Stahltrust, als er von dieser Gehaltsfestsetzung hörte.

— In der Apatelker Herrschaft des Barons Solymossy dienten zwei Ackerknechte, Anton Borcsak und Josef Szuros. Sie liebten beide ein Mädchen, die Tochter des Großknechtes Franz Kulcsar, und da die Heißbegehrte nur einem von ihnen angehören konnte, beschlossen sie, die Entscheidung durch ein Duell herbeizuführen. Als Waffe wählten sie eiserne Gabeln. Sie begaben sich mit vier Sekundanten auf eine Wiese, um den Zweikampf auszufechten und drangen wild aufeinander ein. Nach kurzer Zeit brach Borcsak mit einem Aufschrei leblos zusamlen. Ein mächtiger Hieb Szuros' hatte ihn an der Schläfe getroffen. Die Gendarmen verhafteten sowohl Szuros, als auch die Sekundanten.

Leset die „Sonntagpost".

Herrenloses Post-Geld.

Von der Sorgfalt unserer Geschäftsleute und Anderer bekommt man im Postdienst nicht in jeder Beziehung einen hohen Begriff. Es mag Manche in Erstaunen versetzen, wenn sie hören, zu wie hohen Summen sich die Postanweisungen, die niemals zur Zahlung präsentirt werden, im Laufe der Zeit anwachsen. Dies gilt natürlich auch in anderen Ländern; aber nicht überall verfährt die Postverwaltung mit derartigen Geldern in derselben Weise, wie es bis jetzt bei uns Brauch war.

Bis zum heutigen Tag haben sich bei uns über 2½ Millionen Dollars herrenlose Postanweisungs-Gelder angehäuft. Im Vergleich zur Gesammtsumme der Postanweisungen, welche unsere Regierung in den 35 Jahren ausgestellt hat, in denen sie ein „Money-Order"-System betreibt, erscheint dies freilich nicht gar hoch; denn diese Gesammtsumme beläuft sich auf rund 4000 Millionen Dollars. Aber jedenfalls muß ein großer Theil unseres Publikums recht fahrlässig mit solchen Geldzeichen umgehen. Und obiger Betrag umfaßt, wie gesagt, nur die bis jetzt gar nicht reclamirten Postanweisungs-Gelder; manche andere sind durch Duplicat-Anweisungen, deren die Regierung ungefähr 50,000 im Jahr ausstellt, schließlich doch ausgezahlt, resp. dem Absender zurückerstattet worden. Auf mannigfache Weise gehen Post-Anweisungen verloren; manche befinden sich in falsch oder auch gar nicht adressirten Briefen, und recht viele werden statt der Quittungen weggeworfen, zerrissen oder verbrannt. Letzteres ist besonders mit internationalen Postanweisungen der Fall, wo die Quittungen dieselbe Größe haben, wie die Anweisung selbst, wenn auch nicht dieselbe Farbe.

In manchen auswärtigen Ländern wird die Zahlungsverpflichtung der Post auf solche Anweisungen nur für eine bestimmte Zeitdauer anerkannt; nachher verfällt das Geld dem Postdienst selbst. Onkel Sam aber hat noch niemals eine solche Zeit-Beschränkung eingeführt; er honorirt die Anweisungen nach noch so langer Zeit, wenn sie ordnungsmäßig präsentirt werden.

Das hungernde Rußland.

Rußland, die große Sphinx, die der Menschheit jetzt wieder so viele Räthsel aufgiebt, indem sie mit dem Weltfrieden liebäugelt und sich zugleich mit unheimlichem Heißhunger nach dem asiatischen Osten weiterfrißt, Rußland bietet auch in seinem Innern eine Fülle seltsamster Probleme. So steht dem schwelgerischen und überfeinerten Glanz der Großen eine unerhörte Armuth, ein kaum beschreiblicher Tiefstand der Kultur in der niederen Bevölkerung entgegen. Es giebt Zeiten, wo diese traurigen Verhältnisse zu grauenhaften Hungersnothsständen ausarten, wie es zuletzt in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts des Oefteren der Fall war. Die letzte dieser Krisen mit ernsthaftem Eifer studirt und zugleich mit schönem menschlichem Gefühl geschildert zu haben, ist das Verdienst zweier Männer, welche im Mai 1899 das russische Hungergebiet bereisten und ihre Eindrücke in einem ungemein fesselnden Werke: „Das hungernde Rußland" niedergelegt haben.

Die Autoren des Buches sind ein in Rußland geborener, nun schon lange in Deutschland ansässiger, volkswirthschaftlich ausgezeichnet geschulter Herr Parvus und ein Dr. med. Karl Lehmann. So haben sich also der Arzt und der Soziologe verbunden, um dem düsteren Gespenst des russischen Bauernelends in's Gesicht zu leuchten, zwei Männer, die zugleich Beide die Gabe einer überaus anschaulichen und klaren Darstellung besitzen.

Die Reise der Autoren ging von Petersburg und Moskau aus, wo manche von ihnen beschriebene Volkstypen noch nicht an die Jammergestalten erinnerten, die sie später zu sehen bekamen, Gestalten von furchtbarer Abgezehrtheit und Verelendung. In der Stadt sahen sie höchstens als Vorahnung der kommenden Eindrücke Bauern, die von der Noth aus dem Dorfe vertrieben waren, bedauernswerthe Geschöpfe, die Hunger und Frost in der heimischen Hütte zu verzehren gedroht hatten. Aber das war bei Weitem doch nur die Minderzahl. Die große Masse konnte sich nicht von der heimischen Scholle losreißen, wo Pietät, Stumpfsinn und Krankheit für sie die fesselnde Kette bildeten. Und diesen Aermsten der Armen galt von den genannten Städten aus die im Ganzen 8000 Kilometer lange Reise der Herren Lehmann und Parvus, die sie nach mehreren Bezirken des inneren Rußlands führte, wie Kasan, Spaßk, Uva, Ssamara und Ssimbirsk. Aus der Fülle ihrer Mittheilungen, die zugleich immer durch nationalökonomische Betrachtungen, medizinische Erörterungen und statistische Feststellungen den Werth echter Wissenschaftlichkeit erhalten, seien hier nur einige wenige Stimmungsbilder wiedergegeben. Sie erzählen zum Beispiel: „Ein Häuschen am Dorfende, elend, morsch, verwahrlost. Das Dach ist schief, das Holz der Wände bröckelt ab. Das Stroh der Bedachung ist grauschwarz, es ist durch und durch verfault und bietet keinen Schutz mehr. An den Hofzaun sind die dünnen Stangen des in Stücke auseinander genommenen Stalles angelehnt. In der Stube, in der man kaum gerade stehen kann, und die von einem schmalen Fensterchen beleuchtet wird, ist es düster, feucht und dumpfig, wie in einer Gruft. Mit Mühe unterscheiden wir eine ältere Frau, die in einem Winkel unter Lumpen zusammengekauert liegt. Neben ihr ein kleines Kind. Auf unsere Frage, ob sie Brot habe, antwortete die Frau: „Nein." Ob sie Unterstützung erhalte: „Nein." — „Ja, wovon ernährst Du Dich denn?" — „Von nichts ernähre ich mich. Der liebe Herrgott ernährt mich. Ich weiß nicht, wovon ich mich ernähre."

An einer anderen Stelle finden wir die ergreifende Schilderung eines Opfers des Skorbuts, jener berüchtigten Hungerkrankheit, welche in den Hungergebieten so grauenhaft haust: „Die Frau liegt in der Mitte des Zimmers am Boden. Ihr Körper scheint eine einzige große Geschwulst zu sein. Die Augen sind wie Glas. Sie erhebt sich stöhnend und stützt sich auf den Ellbogen. Wie ein stummes Flehen schimmert es in ihren Augen auf. Ich habe einen solchen Blick nur noch bei Hunden gesehen, die man blutig geprügelt hat und die dann winselnd dem Herrn zu Füßen kriechen. Jetzt tastete sie nach dem langen Ofenhaken, der neben ihr liegt, ergreift ihn mit ungelenken Fingern, stützt sich darauf und erhebt sich. Einen Augenblick erscheint es, daß sie umfallen wird. Doch sie hält sich und schwankt dem Ofen zu. Sie stellt sich nicht auf die Füße, sondern tritt vorsichtig und leise auf die Zehen, weil ihr die Füße geschwollen sind und schmerzen. Beim Aufstehen sieht man ihre nackten Beine, die verschwollen, ganz dunkelblau und wie mit einer Glasur überzogen sind. Man merkt, daß die Gelenke steif sind. Am Ofen setzt sie sich behutsam nieder."

Hören wir die Autoren noch weiter. „Oft" — so erzählen sie — „haben wir Kinder getroffen, die von ihren Eltern verlassen wurden. Ein Knabe von dreizehn bis vierzehn Jahren, ein Mädchen von gleichem Alter waren allein zu Hause mit ihren kleinen Geschwistern. Der Vater ging Arbeit suchen, die Mutter ging betteln, und die Kinder blieben nicht nur mehrere Tage lang, sondern wochenlang sich selbst überlassen, ohne alle Nahrungsvorräthe. Auch wurden Kinder zum Betteln weit über die Grenzen des Dorfes hinausgeschickt, nach Versicherung der Ortskundigen selbst während der strengsten Kälte. In schlechtem Schuhwerk, in Lumpen gehüllt, liefen die Kleinen über den gefrorenen Schnee aus einem Dorf in's andere, und Fälle gab es, wo sie unterwegs erfroren. Ein Greis sagte uns von sich in vollem Ernste: „Mir ist es Zeit zu sterben. Ich esse das Leben eines Anderen." Dieser Ausdruck: „Das Leben eines anderen essen" ist auch sonst unter den russischen Bauern als Bezeichnung für ein sehr hohes Alter gebräuchlich. Ist nun dieses Sprichwort an und für sich kennzeichnend, so gewann es unter der Hungersnoth eine tragische Bedeutung. Nahm denn nicht wirklich dieser Greis, dessen Tage so wie so gezählt sind, durch seine Brotration einen Theil des Lebens der Anderen, die noch im Vollbesitze ihrer Lebensenergie waren? So spielte sich innerhalb jeder Familie ein stiller Kampf um's Leben ab, bei dem vielleicht eine Brotkrume mehr oder weniger den Ausschlag gab. Welche Gedanken mögen die wirren Sinne der Hungernden zermartert haben an den langen Winterabenden, als jedes Haus im Schnee vergraben war und der heulende Wind durch den kalten Schornstein fegte?"

Von besonderem Interesse ist für uns, was die Reisenden von den deutschen Bauernkolonien an der Wolga zu berichten wissen, wenngleich sie auch selbst nicht so weit gegen Süden kamen, um Orte zu besuchen, die mit den Namen „Schaffhausen," „Glarus," „Zürich" u. s. w. an das Ursprungsland ihrer Bewohner erinnern. Bemerkenswerth ist, daß diese deutschen Bauern den Boden auf kommunistischer Grundlage benutzen. Die Felder werden von Zeit zu Zeit unter die Gemeindemitglieder neu vertheilt. Es gibt also kein Privateigenthum des Einzelnen an der Parzelle, sondern nur ein Nutzungsrecht auf einen Landantheil, dessen Größe von der Gemeinde stets verändert werden kann. Aber auch hier pocht die Noth an: „Der Ackerbau der deutschen Kolonien geht zurück. Es zeigen sich die bekannten Erscheinungen: die Ausartung des Getreides und die sich häufenden Mißernten. Manche Leute sind deshalb ausgewandert. Viele erklären: „Noch zwei bis drei solche Jahre und wir wandern Alle aus." Die Statistik konstatirt überdies, daß die Kolonisten bei Wucherern stark verschuldet sind, und daß es ihnen immer schwieriger wird, die Steuern aufzubringen."

Kurz, Jammer und Trübsal auf jeder Seite des Werkes. Die Mitwelt aber muß es dem Wahrheitsmuth der Verfasser danken, die so schonungslos und im Namen der Gesittung die Geheimnisse des hungernden Rußland bloßgelegt haben.

Eine teuflische Verfälschung.

Die Herstellung von Süßigkeiten ist in der modernen Entwickelung zu einer feinen Kunst geworden, die eine unzählige Fülle verschiedener Formen und Arten verfertigt und immer neue Wege findet, sie dem Auge und dem Geschmack begehrenswerth zu machen. Das Laboratorium der großen Londoner Zeitschrift „Lancet," in dem ständig allerhand Nahrungs- und Genußmittel untersucht werden, kann sich mit Bezug auf die Färbung der Süßigkeiten durchaus lobend äußern, dagegen ist dort jüngst eine Entdeckung gemacht worden, die schlechthin zu dem Scheußlichsten gehört, was bisher auf dem leider so ausgedehnten Gebiet der Nahrungsmittelverfälschung bekannt geworden ist. Es wurden dem Laboratorium einige Proben eines sehr theuren französischen Konfekts zugesandt, das zu einem Theil aus schönem Krystallzucker zu bestehen schien. Sie wurden deshalb zur Untersuchung gebracht, weil zwei kleine Kinder, die davon genossen hatten, mehrere Tage lang an schweren Unterleibsschmerzen erkrankt waren, und später stellte sich heraus, daß sie sich unbedingt in Lebensgefahr befunden haben müßten. Die Untersuchung ergab nämlich, daß die Bonbons mit — Glassplittern versetzt waren, die dem Zucker ein krystallisirtes Aussehen geben sollten. Als sie in warmem Wasser aufgelöst wurden, sammelten sich die Splitter als ein kleines Häufchen auf dem Boden der Flüssigkeit an. Sie zeigten scharfe Spitzen und Ränder, mit denen sie im menschlichen Verdauungskanal die unangenehmsten Wirkungen hätten veranlassen müssen. In der That wäre es schwer, ein stärkeres mechanisches Reizmittel auszudenken, als solche kleine Glassplitter, und eine Zerreißung und Blutung im Darm mußten beim Genuß solcher Süßigkeiten als eine fast unvermeidliche Folge erscheinen. Ein Irrthum bei der Untersuchung war ganz ausgeschlossen. Einmal blieben die Splitter in kochendem Wasser oder kochender Säure unverändert, dann schmolzen sie bei Rothgluth zu Klümpchen, endlich enthüllte die Analyse ihre Zusammensetzung aus Kieselsäure, Kalk, Soda und etwas Blei, den Bestandtheilen des gewöhnlichen Glases. In den Bonbons sind sie als Glassplitter nicht zu erkennen, sondern man würde sie höchstens für Gelatine halten. Hergestellt waren die Splitter wahrscheinlich durch Zertrümmern von Glasblasen. Angeblich wird diese „Dekoration" von Konfekten gar nicht so selten benutzt, und soll besonders in französischen Fabriken üblich sein. Es kann ja nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß eine derartige Verfälschung mit den schwersten Strafen belegt werden, und daß auch Seitens der Behörden der etwaigen Einführung solcher Erzeugnisse eine scharfe Beobachtung gewidmet werden muß.

— Die meisten Selbstbetrachtungen werden vor dem Spiegel gemacht.